Kunst und Wunderbuch
oder
Verborgene Geheimnisse
welche
ein sterbender Vater
seinen Kindern übergeben

darinnen aus Natur und Kunst selbst erprobte Oeconomische, Medicinische, Sympatheti- und Antipathetische Geheimnisse enthalten sind. Mit grosser Mühe und Fleiß zusammen geschrieben, und zum eigenen Nutzen aufbewahret.

Nun aber
auf
Verlangen meiner Freunde
durch
den öffentlichen Druk gemeinnützig gemachet, und
herausgegeben worden

von A. N.

Zweiter Theil.

Nürnberg,
bei Johann Eberhard Zeh 1787.

An den Verleger.

Hochwerthgeschätzter Herr!

Wundern Sie sich nur, wann ich Ihnen sage, daß ich den gefaßten Haß und Widerwillen in die größte Nachgiebigkeit abgeändert habe. Sie wissen es gar zu wol, mit welchem Haß und Verfolgungsgeist ich beseelet war, als ich vernommen daß mein Vetter die Manuscripte meines seeligen Vaters Ihnen zum Druck übersandte, die er mir unter dem Vorwand des Durchlesens ablockte. Als ich überzeugt den Philosophen deswegen falsch und hinterlistig scholte, so gab er zur Antwort: „Man müsse der Menschheit zu „Liebe, alles Gute zu befördern suchen.“

Kaum war es etliche Wochen gedruckt, als verschiedene Personen zu meinem Freund kamen und ihm Dank sagen wollten: daß er so viel Gutes durch seine verborgene Geheimnisse verbreitet hätte, So lehnte er es von sich ab und sagte: Wenn jemand sich schuldig fände, deswegen dankbar zu werden; so möchten sie es gegen meine Person seyn. —

Es kam dahero erstlich eine Frau mit 3 Kindern an der Hand, und sagte mir vielen Dank und Segen. Dann sagte sie: „Ihr Kunst und Wunderbuch enthält so „viel warhaft Gutes daß ich mich glücklich „schätze es zu besitzen, dann diese meine „Kinder habe ich nach dessen Anleitung „von selbsten mit wenigen curirt, da vor„hero nichts anschlagen wollen, und bei „jeder fehlgeschlagener Hülfe, der Rath „dahin gieng; ich sollte mein Haus ver„kaufen, dann es wäre zu dämpfig und „unmöglich darinnen zu genesen. Mein „Mann sucht selbst die Arzeney und wir „sind Gottlob gesund. Der liebe Gott „vergelte es, und segne sie an Seel und „Leib.

Ein Krämer der sonst in allen natürliche Fähigkeiten besitzt, aber kein sonderlich Glück zum bessern Fortkommen hat, auch seine Nachbarn ihn ziemlich überlegen sind, dankte mit Freuden-Thränen, „daß so viel Gutes in dem Kunst und „Wunderbuch für ihm stünde, und nach „gemachten Proben hätte er viele Vor„theile in dem Brandweinbrennen, in „Zucker und Lebzelten zu bachen, die ihm „auf den kleinen Märkten sehr wohl zu „statten kämen, auch viel zur Verbesserung „seiner

„seiner Hauswirthschaft darinn gefunden, „welches er nicht genug zu verdanken „wüßte."

Desgleichen eine Schulmeisters-Frau in einem etliche Stunden entlegenen Dorf, dankte mir, mit freudiger Erzälung von dem durch dieses Buch geschöpften Nutzen „Ich, sagte sie, gelte nun was rechtes bei „meiner Dorfgemeinde, ich stehe den „Wochnerinnen und Kindern bei, und „habe nach Vorschrifft des Buchs schon „vieles Uebel vertrieben, so wie an Men„schen, als auch am Vieh, man vergißt „offt Sachen wieder, aber jezt kann mans „lesen. Gott sey Dank und segne Sie „dafür in Zeit und Ewigkeit."

Es sind noch mehrere kommen und haben gefragt ob ich der Mann sey der ein solch vortreflich Buch über Alles geschrieben, allein ich bescheide mich gar wol, damit ich nicht eitel und zu weitläufftig werde, und schreite zur Sache selbst.

Das ausgebreitete Gute, der Dank der edlen Seelen sezte mich in solch Wonne-Gefühl, daß dessen süsse Empfindungen allen Groll aus meiner Seele verbanneten, ich entschloß mich daher gleich, wie mein Freund Zeitlebens die Ausübung des Guten nach allen Vermögen und Gelegen-

heiten zu befördern. Den glücklichen Anfang mache sogleich mit dem Manuscript meiner Mutter Bruder des seligen Herrn Johann Michaelis, Medicinæ Doctor. So wie in dem vorausgeschickten die Mittel wider alle Mängel und Gebrechen der Kindbetterin und dem Kinde enthalten, deme Kunst und öconomische Sachen beigefüget, so folgen hier lauter Mittel die von dem Herrn Doctor selbst erprobet und für Junge und Alte bewähret sind, denen dann auch lauter künstliche, nützliche und vergnügende Sachen nach stehen, die erstbelobter Hr. Dr. Michaelis hinterlassen.

Seine Empfehlung ist der unsterbliche Ruhm unter Gelehrten und Ungelehrten; befördern Sie es bald zum Druck, und geben meinem Freund davon Nachricht, damit er zu seinem Vergnügen empfinde, wie er mich umgeschmolzen und philosophisch zu denken und zu fühlen gelernet habe. Bitten Sie ihn aber durch ihre vielgeltende Fürsprache, daß er mein theurer Freund auf ewig seyn und bleiben wolle. Leben Sie wohl.

Doctor

Dr. Michels, Magisterium wider die schwere Noth.

Recept.

Geraspelt Helffenbein, Hirschhorn, Elendsklauen, Menschen-Hirnschalen, so viel man will, solviers der Kunst nach in Salz- und Alaungeist, und thu ein wenig destillirten Essig dazu, stells in Digestion etliche Tage lang, die Solution filtrire und präcipitirs mit Vitriolgeist, gieß aber etwas Wasser daran, sonsten schläget sich das Magisterium nicht gut nieder, süsse es aus, und füge das Magisterium von Perlenmutter, Corallen, Pfersichstein und Korpfenstein, hinzu.

Dr. Michels, sonderbares Hauptmittel in allen Zufällen.

Rec. Des Spießglas-Zinnobers, der durch die Sublimation erhöhet worden, ein halb Pfund, der fæculæ von der Gichtwurz 3 Unzen, des obenbeschriebenen Magisterii

 1 Unz,

1 Unz, Goldblätlein nach Belieben. Man kann auch das Magisterium cordiale dazu thun, so ist es ein vortreffliches Mittel, das bald in allen Hauptaffecten dienlich. Man giebt es von 10 = 20 = 30 Gran in Mayenblümleinwasser.

Dr. Timæi Hauptreinigendes Nies-Mittel.

Rec. Schwarzen Coriander zart gepulvert 1 Quint, Mayoranwasser 1 Unz. M. S. Schnupfwasser.

Dr. Michels allgemeine Hauptpillen in allen Hauptkrankheiten zu gebrauchen.

Rec. Des Extracts von Rhabarbern, schwarzer Nieswurz jedes 2 Quint, Gummigut ein Lot, der Trochiscor. alhandal 1 Quint, Jalapa 1 Quint, das pulverisire zart, thu etliche Tropfen Anisöl dazu, die Massa kann man in einer mit Anisöl bestrichener Blase aufbehalten. Die Dosis ist 9. Gran, und nimmt man es am füglichsten den andern oder dritten Tag nach dem ersten Viertel und Vollmond des Frühlings und Herbstes.

Ein

Ein vortreffliches Hauptpulver.

Rec. Gichtwurz und des Schweißtreibenden Spießglases jedes 2 Scrupel, des Schweißtreibenden aus Zinn, und philosophisch calcinirtes Hirschhorn aa 1 Quint, Bergzinnober 2 Scrupel, des flüchtigen Agtsteinsalzes 1 Scrupel, des Schmerzstillenden Pulvers 8 Gran, des ausgepreßten Muscatenöls 16 Gran, destillirt Zimmetöl 2 Tropfen, des feinsten Zuckers 1 Lot, mische und theils in 16 Theil, es dienet dem Haupt vortrefflich und nimmt den Schwindel unvermerkt hinweg.

Für der Kinder schwere Noth, eine Mixtur.

Rec. Wasser von Lindenblüt 1 Unz, Fenchelwasser 1 Unz, des Syrups von Stöchas und des Diacod. 1 Lot, Salmiacgeist $\frac{1}{2}$ Scrupel mische es und giebs Löffelweis ein, und purgire sie darnach.

Englischer Schnupftoback, fürs Haupt köstlich.

Rec. Virginischen Tabac 21. Gran, Blumen von Betonien, Nägelein, Muscaten

jedes 15 Gran, Bisam in Rosengeist aufgelöset und grauen Amber aa 7 Gran. M.

Haupt-Pulver.

Rec. Des Schweißtreibenden Mittels aus Silber 4 Scrupel, philosophisch bereitetes Hirschhorn, Bergzinnober jedes einen Scrupel, theils in 4 gleiche Theil.

Haupt-Elixir.

Rec. Den Extract von der Gichtwurzel, Baldrian, Biebergeil jedes 1 Unze, Aloes, gelben Sandel 1 Lot. Roßmarinblüt, Salveiblumen, Betonienblumen jedes 1. Handvoll, Muscatenblüt, Cubeben 1 Unz. M. machs mit Mayenblümleingeist und Spiritu vitrioli Philosophico zu einem Elixir.

Herrn Kircher eines berühmten Jesuiten zu Rom sehr köstlicher und bewährter Schlagbalsam.

Rec. Ausgepreßt Muscatenöl 1 Unz, des wahren Indischen Balsams, und grauen Amber aa 2 Quint, Bisam 1 Scrupel der destillirten Oele von Salvei mit Mayenblümlein bereitet 21 Tropfen, Mastix 15 Tropfen

Näge-

Nägelein 12 Tropfen, Agtstein 6 Tropfen, Zimmet 10 Gran 2 Tropfen, Gummi Tacamahac, so viel genug ist, mische und machs zu einem Balsam. Er stärket das Gehirn, erwecket die Geister, hilft wider die schwere Noth, vertreibt den Schwindel, zertheilet die Phlegma, und befreyet das Herz von der bösen Lufft wann man ihn vor die Nasen und an die Schläfe streichet, und ist von denen die stets studiren und schreiben köstlich und heilsamlich bewährt erfunden worden.

Dr. Michels Gichtgeist.

Rec. Angelikenwurzel, Bertramwurzel, Hauhechel jedes 1 Unz, gelben Agtstein, Euphorbien, Bibergeil, Mastix Myrhen aa 3 Quint, langen Pfeffer, frischen Knoblauch Roßmarinblüt, Feldcypressen, edlen Salvei, Lävendelblümlein aa 1 Lot, Wachholderbeer, weis Senffsaamen, gedörrter Regenwürmer jedes 2 Unzen, Mumien 1 Lot, zerschneid und zerstosse alles und infundirs in 3 Pfund etlichemal rectificirten Weingeist, digerirs 1 Monat durch, dann filtrire es, und verwahre den Geist mit der ausgezogenen Essenz zum Gebrauch.

Ein geheimes Mittel für die schwere Noth.

Rec. Ein Hirn von einem Raben, trokne es im Ofen, dann pulverisirs, thu natürlichen Zinnober, Eichenmispel, Gichtwurz aa 1 Lot, philosophisch bereitetes Einhorn 1 Scrupel Goldblätlein Nr. 3. misch und machs zu Pulver.

Pflaster wider den Zahnschmerzen, auf die Schläfe.

Rec. Gummi Tacamahac so viel als genug, und Bilsenöl, laß miteinander auf dem Feuer zergehen, dann streichs auf ein schwarz seidenes Tüchlein, und formire Pflaster daraus, so gros als ein Groschen.

Rec. Laudani opiati 3 Gran, solvirs in dauglichen Wasser. Wenn man die Bertramswurzel klein zerstossen in Zahn thut, so nimmt es den Schmerzen auch hinweg.

Ein bewährtes Mittel für das Rasseln der Kinder wann sie vor vielen Schleim nicht recht athmen können.

Rec. Violen-Conserv 6 Quint, süsses Mandelöl 1 Unz trochiscirten Lerchenschwamm

1 Scru-

1 Scrupel, Wallroth 1 Quint, mische es wol unter einander und gieb den kleinen Kindern zum öfftern davon.

Fluß und Cathar-Pillen.

Rec. Massa Pil. de succ. Crat. 2. Quint, der wahren Essenz vom Opio 4 Gran, mische und mache 60 Pillen daraus, davon man 5 Stück auf einmal nehmen kann.

Lungen Pulver.

Rec. Des Schweißtreibenden Mittels aus Zinn 1 Lot, des Schweißtreibenden Mittels aus Eisen und des philosophisch bereiteten Hirschhorns aa 2 Quint Sacchar. Perlar. 1 Unz, mische es und machs zum Lungenpulver.

Pulver wider das Seitenstechen.

Rec. Des geraspelten Zahn von einem Schwein, Hechtkiefer, und des Schweißtreibenden Spießglases jedes 15 Gran, Bergzinnober 8 Gran Laudani opiati 1 Gran, mische es und nimm es in Klapperrosen oder Ysopenwasser ein.

Dr. Michaelis Amber-Essenz vor das Herz.

Rec. Amber (dazu man nach Gefallen etwas weniges Bisam beifügen kann) daran gies

gies den besten Rosengeist und ziehe damit die Essenz aus.

Oder

Rec. Amber so viel beliebt, gies dazu Weinsteingeist, laß in gelinden Feuer digeriren, dann filtrirs und mische einen Rosengeist hinzu.

Der Gebrauch ist dieser.

Sie erwärmet die Feuchtigkeiten mächtig, machet sie dünn, stärket das Herz, Gehirn und Nerven, wie auch das Gedächtnis insonderheit, sie nimmt den Schwindel, Ohnmacht, und alle Phlegma des Haupts hinweg, reiniget das Geblüt, widerstehet der Fäulung, der schweren Noth, und andern Hauptkrankheiten so von der Kälte herrühren. Absonderlich ist diese Essenz denen Alten und denen so feuchter Natur seyn unentbehrlich. Die Dosis 6 = 8. Tropfen in Malvasier oder Citronenelexier.

Dr. Michaelis Pulver wider das Herzklopfen.

Rec. Bereitetes Helfenbein 1 Lot, rothe bereitete Corallen 1 Quint, bereiteter Orientalischer Perlen 10 Gran, des destillirten Oels

Oels von frischen Citronen 10 Tropfen. M. Die Dosis ist 3 Messerspitzen in einer warmen Brüh alle Morgen.

Ein sehr guter Magen-Balsam.

Rec. Des destillirten Oels von Münz 2 Quint, von Calmus, Poley, Zittwer, Nägelein und Muscatenblüt jedes 1 Quint, M. und nimms auf 4mal ein.

Herrliche Magen-Species zum Wein.

Rec. Die Kräuter von Münz 4 Handvoll, Melissen, Poleyen, Salvei jeder 2 Händevoll, die Wurzel von Bibenell 2 Unzen, Calmus 1 Unz, fein Zimmt, Cubeben, Muscaten, Muscatenblüt, Nägelein, Ingber jedes 1 Lot, Mastixkörner 3 Lot, Zittwer, Galgant, jedes $\frac{3}{8}$ Lot, bereiteten Coriander 1 Unz, Candiszucker 3 Unzen, zerschneide alles klein, und thus in Wein.

Dr. Michaelis Blähungs-Species.

Rec. Römische Camillenblumen, Lorbeer jedes 2 Händevoll, des Ysopenkrauts, Dosten, Poley, Quendel, Krausemünz, Ehrenpreis, Melissen, Rauten, jedes eine Handvoll, Mei-

Meisterwurz 3 Unzen, Alantwurz 2 Unz, Galgant, Zittwer jedes 1 Unz, Wachholderbeer 2 Unz. Lorbeer 1 Unz, Pomeranzenschalen $1\frac{1}{2}$ Unzen, Möhren, Kümmel 2 Quint. M.

Dr. Drauwiz Blähungsmittel.

Rec. Angelikawurz und Liebstöckel aa 2 Unz, Calmus 1 Lot, römische Camillenblumen, klein Tausendguldenkraut, jedes 3 Händevoll, Pommeranzenschalen $2\frac{1}{2}$ Unzen Zittwer $\frac{3}{8}$ Lot, Galgant, 1 Lot, Fenchel, Kümmel, Anis jedes 1 Unz, Lorbeer 2 Unz, Zimmet 3 Unzen.

Dr. Michaelis Grimmenmittel.

Rec. Schnellblumenwasser, Fenchelwasser aa 3 Unzen, Laudani opiati 5 Gran, Alkermes-Confect 1 Quint, des flüchtig-öllichten Salzes (Salis volatilis oleosi) $\frac{1}{8}$ Lot, Salmiacgeist 1 Quint, Fenchel-Syrup $1\frac{1}{2}$ Unzen. M. Man kann davon alle Viertelstund 3 Löffelvoll gebrauchen.

Ein Pulver wider das Magenbrennen.

Nimm der specierum Diatrag. frig. eine Unz, bereiteten Armenischen Bolus 1 Lot. M.

Oder

Oder

Nimm der spec. Diatrag. frig. 1 Lot, bereiteten armenischen Bolus, gegraben Einhorn jedes 1 Scrupel.

Dr. Michaëlis Magen-Elixir.

Rec. Der Kräuter von Melissen, Münz und Poley jeder 3 Händevoll, Salvei 2 Händevoll. Der Wurzeln von Bibenell, Zittwer, Galgant jeder $\frac{3}{8}$ Loth, Calmus 1 Unz, Mastix $1\frac{1}{2}$ Unz, Cubeben, Muscaten aa 1 Lot. Muscatenblüt, Citronen und Pomeranzenschalen jedes 1 Unz, Zimmt, Nägelein, Ingber jedes 1 Lot, Coriander 1 Unz. zerschneids und zerstosse alles und gies Tropfenweis den Spiritum Vitrioli Philosophicum daran so viel zur Imbibition und Macerirung vonnöthen seyn wird. Hernach extrahirs mit dem Citronenschalengeist an einen warmen Ort. Die Dosis ist von 20 Tropfen bis auf $\frac{1}{8}$ Lot auf einem Zwieback.

Wind-Oel.

Rec. Der destillirten Oele von weissen Agtstein, Pomeranzen, Camillen jedes $\frac{1}{2}$ Lot, Kümmel der destillirten Oele von Anis, Coriander jedes $\frac{3}{8}$ Lot, Dillen $\frac{1}{4}$ Lot. Die Dosis

ist 3 bis 5 Tropfen. Es ist sehr dienlich in allen Blähungen und Winden, es leistet auch in den Grimmen und der Unruhe der Mutter vortrefliche Hilfe.

Ein köstliches Wind und Grimmen-Pulver.

Rec. Bibergeil ½ Lot Kümmel, Pomeranzenschalen jedes 1 Lot, misch und machs zu Pulver. Man nimmt 1 Quint in Wein.

Dr. Michaelis Erösnendes Leber-Mittel.

Rec. Der fünf eröfnenden Wurzeln 2 Unzen, Mönchs-Rhabarber 3 Lot, der Blätter Odermenig, Pfaffenöhrlein, Wegwarten jeder 1 Handvoll, edlem Leberkraut und der Blumen von Wegwarten jedes 2 Pug groser Weinbeer Nr. 20. kochs in genugsamer Menge Scri lactis (Käswasser.)

Rec. Der Colatur 9 Unzen, des Syrups von den 5 eröfnenden Wurzeln 3 Unz. aromat. Spec. Diatrion. Santal. ⅛ Lot, misch alles zusammen auf 4mal.

Dr. Michaelis Eröfnendes Miltz-Decoct.

Rec. Der Wurzeln von Engelsüß 2 Unzen, von Farnkraut, Benedicktenwurzel jeder

jeder 3 Lot. Der Rinden von Capernwurzeln, Tamarisken jede 2 Lot. Die Blätter von Bachungen, Kreß, Höpfen, Hirschzungen, Löffelkraut jeder eine Handvoll. Der Blumen von Pfrimenkraut, Boragen, klein Tausendgüldenkraut, jeder 1 Pug. der Saamen von Eschbaum 1 Lot, Löffelkraut ½ Lot. Kochs in genugsamer Menge gestalten Wassers. Nimm der Colatur ein Pfund. Des Saffts von Bachungen, Löffelkraut jedes 2 Unzen, des süssen Syrups von wohlriechenden Aepfeln 2 Unzen, Zucker q. s. Kochs bis zur Auflösung und thu dazu des vitriolirten Weinsteins ¾ Lot; man kann es auf 7 mal gebrauchen. Es vertreibt alsobald das Aufsteigen des Miltzes, stillet die Angst und Bangigkeit, wie es Dr. Michaelis an seinem Bruder meiner Mutter-Bruder gebraucht und befunden worden.

Pillen wider die Hypochonderie.

Rec. Des Saffts von Wermuth 1 Pfund, darinn solvire Aloe 1 Pfund und inspissirs bei gelinder Wärme bis zur Trockene, dann thu dazu roth Rosenpulver 2 Lot, Mastix, Myrhen, Oliban, weisen Agtstein, östreicher Saffran, geschelte Lorbeer jedes 1 Lot,

Jalappa-Harz 2 Lot, des Extracts von der schwarzen Nieswurz 4 Lot, mische alles mit dem Elixir proprietatis s. q. mische es zur Massa und formire daraus Pillen einer Erbsen gros, davon man 6 oder 8 Stück 3 Stund vor dem Abendessen einnehmen kann.

Eröfnende Antihypochondrische Pillen.

Rec. Des reinsten Vitrioli Martis ½ Lot, Zimmt 1 Scrupel, Aloes rosat. 1 Quint, spec. Diarrhod. Abb. 1 Scrupel, Diairi Querc. ½ Quint, Cassia lign. ½ Scrupel, machs mit Corallen-Syrup zu Pillen, davon man Morgens und Abends 9 Stück nehmen soll.

Eröfnendes Miltz Pulver.

Rec. Weinstein, Kristallen, des vitriolirten Weinsteins jedes 1 Lot, aufgelößter rother Corallen und Krebsaugen jedes ⅛ Lot, fæcc. von der Aronswurzel und Stickwurzel jeder ¼ Lot des Schweißtreibenden Spießglases ½ Lot, rothe Myrhen 1 Scrupel, destillirtes Rosenholzöl 5 Tropfen, pulverisire alles und mische es. Die Dosis ist von 1 Scrupel bis zum halben Quintlein.

Dr.

Dr. Joh. Michaelis Steintreibendes Geheimnis.

Rec. Des reinsten Salpeters, Vitriolgeist aa 16 Lot, solvirs und ziehe die Feuchtigkeit davon, die Salpetergleiche Kristallen sammle davon und trockne sie. Dann nimm 4 Lot Kristallen des Wermuth-Salzes, der obigen Kristallen auch 4 Lot, Schwefel oder Vitriolgeist q. s. bis es nämlich wie ein Müslein wird, diesem füge noch bei des Oels von Anis, Agtstein aa $\frac{1}{4}$ Lot, weissen Candiszucker 8 Lot, mische es. Die Dosis ist ein halbes Quintlein.

Harntreibendes Mittel.

Rec. Krebsaugen 4 Lot, vitriolirten Weinstein $\frac{1}{8}$ Lot machs zu Pulver.

Oder

Rec. Hagenbuttenkörner 2 Lot, Cremortartari $1\frac{1}{2}$ Lot, bereiteten Salpeter und Krebsaugen jedes 1 Unz. Candiszucker 9 s. machs zu einem zarten Pulver.

D. M. Mixtur Stein und Gries abzuführen.

Rec. Wasser von Steinbrech, Wasser von Judenkirschen und von Erdbeer, Pfer-

sichkörner 3 Lot, präp. Krebsaugen 1 Quint Griesstein ½ Quint, Eibisch Syrup Fernel 4 Lot, M. machs zum Trank auf etlichemal.

Dr. Michaelis Sand treibendes Salz.

Rec. Prunellen Salz 2 Lot, des flüchtigen Agtsteinsalzes 1 Lot Wermuthsalz 2 Lot, des destillirten Agtsteinöls 4 Scrupel. M. Die Dosis ist von 6 Gran bis auf ⅛ Lot in Wein oder Steinbrechwasser.

Dr. Johann Michaelis Stein treibender Liquor.

Rec. Luxenstein, Judenstein, Schwammenstein, Griesstein, Marieneis, Krebsaugen von jedem gleich viel du wilst, solvirs in einem recktificirten Salzgeist, filtrirs und destillirs bis auf die Tröckene, laß den Todenkopf im Keller fliessen, so hast du einen Liquor, der den Stein wunderbar zermalmet und austreibet.

Oder

Rec. lebendigen Kalch so viel du wilt, gies einen Salzgeist daran, und calcinirs in einem Tiegel, dann stells in Keller und laß flies-

fliessen. Die Dosis ist 10 Gran im Stein und tortarischen Krankheiten.

Dr. Michaelis Podagra Balsam.

Rec. Seifen 2 Theil, Camphor 1 Theil, Saffran und Regenwürmergeist, mische es, und machs zur Salbe.

Dr. M. Fieber Elixir.

Rec. Der öbern Spitzen von Wermuth, klein Tausendguldenkraut, der Blätter von Cordabenedickten, Gartenrautenblätter von fünf Fingerkraut jeden 2 Händevoll, des Saamens von Johanniskraut 1 Lot, Wurzeln von Enzian

Nägelein	Farnkraut
Muscaten	runder Osterluci
Ingber	Meisterwurzel
langen Pfeffer	Calmus
jedes 2 Lot	Aron jeder 2 Lot

Extrahirs mit guten Brandwein, und machs zum Elixier.

Dr. Michaelis Kinder-Pulver.

Rec. Präparirte Krebsaugen 1 Quint, Hirschhorn ohne Feuer bereitet 2 Scrupel, rothe bereitete Corallen 1 Scrupel auserlesene

Myrhen 12 Gran, des Zinnober notiv. 8 Gran, des Theriacks 8 Gran, des flüchtigen Salzes von Menschenhirnschalen, des flüchtigen Salzes von Vipern jedes 4 Gran, Anisöl etliche Tropfen, misch alles zart unter einander und machs zu Pulver.

Dr. Michaelis Oxysaccharum für kleine Kinder.

Rec. Croci Metallorum 8 Scrupel infundire ihn drei Tag in 10 Unzen Weinessig, stells an einen warmen Ort, rühre es zum öfftern um, dann filtrirs und füge dem durchgelaufenen gleichschwer des feinsten Zuckers bei, lässet es in einem verschlossenen Glas in der Wärme stehen, so solvirt er sich von selbsten, man kann nach Belieben 1 Quint Schnellblumenessenz dazu nehmen um ihn schön roth zu färben und so zum Gebrauch verwahren. Er führet allen Schleim und Säure von den Kindern aus, und kann bei Flecken, Blattern, Fraisch und Darmgicht ohne Furcht gebraucht werden, wie auch wenn die Kinder schwer athmen und engbrüstig seyn. Die Dosis ist bei einem Kind von 3 Monaten 2 Gran denen 6 Monatlichen 4 bis 5 Gran, denen jährigen 7 bis 8 Gran, die

Er-

Erwachsene können von 2 Drachmen bis auf 1 Lot gebrauchen.

Dr. M. Wasser wider das rothe Angesicht und Finnen.

Rec. Des Wassers von allen Blumen, Froschleich, Rosen, weisses Lillien, Bohnenblüthwasser und des Wassers von dem Fleisch der Citronen, Weißwurz jedes 1 Lot des Weinsteinöls pro deliquium ½ Lot, Bleizucker 1 Scrupel, Bleiweis, Venedischen Borax, jedes ⅛ Lot, des süssen Mercurii 8 Gran, misch es wol untereinander. Mit diesem Wasser kann man alle Nächt das Gesicht bestreichen, und des Morgens mit einem von besagten Wassern abwaschen.

Eine Salbe zum rothen Gesichtern.

Rec. Der besten Pomadensalben 3 Lot, Campferöl 3 Tropfen, präcipirten Mercur 10 Gran, Bezoen 1 Scrupel, Aquavita 1 Quint, misch alles in einen bleiernen Mörsel und reibs wol ab und mach es dann mit Wachs zu einer Salbe.

Ein geringes aber sehr gutes Zahnpulver.

Brenne Grummen von Gerstenbrod, stosse sie zu Pulver, vermisch es mit ein wenig

Salz und Honig, so werden die Zähne schön weiß und bekommt der Mund einen lieblichen Geruch davon.

Ein anderes.

Rec. Weinsteinsalz 12 Gran, gepulverte florentinische Veyelwurz 1 Lot, des philosophisch bereiteten Hirschhorn ½ Lot, Fischbein 4 Scrupel, Nägelein Muscatenblüth jedes 15 Gran, mische es untereinander und machs zu einem subtilen Pulver.

Dr. Timæi Hauptreinigendes Nies-Mittel.

Rec. Schwarzen Coriander, fein zart gepulvert 1 Quint, Mayoranwasser 2 Lot, misch und machs zu Schnupfwasser.

Wind-Geist.

Rec. Der Blumen von römischen Camillen, Lorbeer jeder 2 Händevoll, des Krauts von Isopen, Dosten, Poley, Quendel Krausemünz, Ehrenpreis, Melissen, Rauten, jeder eine Handvoll, Meisterwurz 3 Unzen, Alantwurzel 2 Unzen, Galgant, Zittwer jeder 1 Unz, Wachholderbeer 2 Unzen, Lorbeer 1 Unz, Pommeranzenschalen 3 Lot Möhren, Kümmel 2 Quint, misch und machs zu Species gegen die Blähung.

Ein

Ein köstliches Mittel wider die Verstopfung der Leber.

Rec. 2 a 3 Schock Borsdörfer-Aepfel, zerreibe sie ganz mit Schaalen und Gepütz auf einen Riebeisen, presse durch einen leinen Sack den Safft allen daraus, laß ihn eine Nacht stehen, dann seyhe den Liquor wieder durch einen leinen Sack in ein Kolben Glas, darein wirff von Eisenfeilig so viel als du meinst daß es genug sey, laß so über der Limatur stehen 14 Tag oder auch länger, das Glas darf man nicht zumachen, sondern steckt ein Stücklein Holz darein, damit du alle Tage umrühren kannst. Wann die Fermentation geschehen, so seyhe es wieder ab durch einen leinen Sack, thu in eine Schaalen, sez es auf den Ofen oder in die Röhre und laß evaporiren bis zur Dicke eines Extracts und hebe es in einer steinern Büxe zum Gebrauch auf.

Dieses Magisterium gebraucht man in Verstopfung der Leber, des Miltzes und des Gekröses, dahero es in der Melancholia Hypochondriaca wie auch in 3 und 4 Tagigen Fiebern vortrefflich dienet, wann der Leib zuvor auspurgiret worden, man giebt es von 4 bis 20 Gran in einen schicklichen Liquor ein.

Fieber-

Fieber=Salz.

Rec. Des flüchtigen Salzes von Agtstein, flüchtig Hirschhornsalz jedes ½ Lot, flüchtiges Weinsteinsalz, der Martialischen Salmiacblumen jedes 1 Lot, des Antimonialischen Salpeters 12 Lot, die Dosis ist von 6 bis 20 Gran.

Ein Fieber=Pulver.

Rec. Des fixen Salpeters 1 Lot, Salmiacblumen ¼ Lot, Schwefelblumen ¾ Lot, rothen Sandel 2 Lot, misch und machs zu Pulver, die Dosis von halben bis zum ganzen Quint. Bei gewissen Krankheiten wäre offt zu wünschen daß ein Fieber sich einstellte, damit gleichsam durch ein entgegen gesetztes Uebel, ein schweres bösartiges als z. E. Gicht, Gelbsucht und andere Convulsiones vertrieben würde. Als wollen wir auch darinn dienen: Man kocht einen Schröter in Oel und schmieret die Arteriam (Pulsader) des Arms damit so wird das Fieber von Stund an sich merken lassen.

Wider Brand=Schäden.

Man siede Schweinenfett in Wasser 3 Stund lang, dann seyhe das Wasser davon

und

und stelle das Fett 4 Tag unter freyem Himmel bei heitern Wetter, laß es sodann beim Feuer zergehen und durch ein Tuch in kaltes Wasser laufen, wasche es etlichemal aus bis es schön weis wird und verwahrs in einem irrdenen Gefäß zu Gebrauch und schmiere den verbrandten Ort damit.

Oder

Nimm Wegrigwasser und Welschnußöl jedes gleichviel, schlag es wol ab und schmiere den Ort damit.

Oder

Nimm Wasser von Papeln und Rosen, Federweis, jedes gleichviel, und vermisch mit abgeschlagenen Eyerweis.

Oder

Nimm eine Lauge von lebendigen Kalch und Wasser bereitet, und rühre darein ein wenig Hanfföl, Baumöl, Leinöl und etliche Eyerweis und schmiere den Brand damit.

Diese beschriebene Salben heilen alle Brandschäden ohne alle Schmerzen und Hinterlassung eines Mahls.

Von einem wunderbaren Stein.

Es ist derselbe wegen seiner grossen und vielfältigen Tugenden und allgemeinen Nutzens

höher

höher dann Gold und aller Edelgesteine zu schätzen, dann er beherrschet durch seine grose Krafft den Himmel, den ganzen Erdenkrais auch sogar das wilde Meer, ja seine Würkung ist so gros, daß sie alle Künste und Wissenschaften zu trotzen sich nicht scheuet. Dann bald macht er einen Theologen, bald einen Arzt, bald einen Philosophen, bald einen Astrologen, bald einen Feldmesser, Schiffmann, Künstler und Geographisten und dann auch einen Zauberer. Von ihm haben die Gelehrtesten verschiedener Zeitalter vieles geschrieben, als: der berühmte Athanasius, Kircherus, Gilbertus, Cabeus, Porta, Cartesius, du Hamel, Schottus, Leibnitz, Pater Hell. Seinen rechten Namen den wir bald nennen werden, leiten sie her a Magnitudine, eigentlich heißt er:

Magnet.

Bevor wir aber zu der Practik schreiten, so wollen wir dessen Wundereigenschaften und Tugenden mit wenigen melden. Seine erste Tugend ist bekannt daß er aus groser Zuneigung das Eisen und Magneten zu sich ziehet. Dies kann man aber aus eigener Erfahrung wahrnehmen, wann man ein Eisen oder Magneten auf ein Pantoffelholz oder anders

leget

leget und selbiges in einem Becken mit Wasser herum schwimmen lässet, und dann einen andern Magneten allmähling hinzu hält, so wird er demselben sofort entgegen eilen, welches er auch mit dem Eisen ebenfalls würket. Doch muß allemal zwischen dem Eisen und dem Steine, denen Kräften nach, eine gebührende Proportion und Gleichheit seyn, nämlich es muß keines zu groß oder zu schwer seyn. Ferner theilet dieser Stein dem Eisen seine anziehende Krafft mit. Sich davon zu überzeugen, darf man nur auf dem Tisch 20 a 50 Nadeln so legen, daß eine die andere berühret, hält man nun an die letzte einen Magneten; so kann man sie alle auf einmal gleich einer Kette aufheben. Und eben dieses gehet auch mit eisernen Ringen an.

Aus der Erfahrung erhellet ferner diese Eigenschaft, daß er seinen einen Theil allemal gegen Mitternacht, den andern entgegengesetzten aber gegen Mittag hin richtet. Man lege ihn nämlich wie oben erwähnt, auf Holz und lasse ihn schwimmen, so wird er nicht ehender ruhen, dann er habe den Punct gegen Norden mit dem einen End und den Punct gegen Süden mit dem andern Ende

errichtet. Ja so offt man selbigen aus seiner Lage bringet, so offt wird er sich wiederum so lange bemühen, den verlohrnen Punct zu finden.

Aus dem bisher angeführten ist also bewiesen, daß die beeden Puncte sich in einem jeden Magneten gewiß befinden, deswegen sie die Magneten-Erforscher die Pol des Magneten nannten, wie nicht weniger auch die Linie, die erwähnte beede Pol mit einander vereiniget, die Magnetachsen heissen. Wann der Magnet ganz rund, so wird er Terrella, eine kleine Erde genannt, und dieses wegen der Gleichheit, die er mit der grosen Welt hat. Der Zirkel, der von beiden Polen gleich absteher, und den Magneten in zwei gleiche Theile theilet, trägt den Namen des Gleichungs-Zirkels. Die Zirkel im Gegentheil, die durch besagte Pol und zwar beiderseits gehen, seyn die Mittags-Zirkel. Doch sind die Pol ein Ursprung der vornehmsten Würkungen, und von da ausstrahlen auch die magnetischen Strahlen, deswegen man selbige auch da am ersten und meisten betrachtet.

Welcher

Welcher Pol der südliche, und welcher der nördliche sey?

Gilbertus nennet denjenigen, der sich gegen Norden kehret, den Südlichen, hingegen den, der gegen Süden siehet, den Nördlichen, Magnanus, Maupertus und der Ritter Boyle, nennen den erstern den Nördlichen, den andern aber den Südlichen, welches auch von jedermann angenommen worden.

Der Magnet besitzet auch noch die Eigenschaft, daß er seine gegen die Pol anziehende Krafft auch dem Eisen mittheilet, ohne dabei selbsten etwas zu vermissen. Doch muß hier angemerket werden, daß wann er mit Stahl beschlagen wird, er viel grösere Kraft erhält, als er sonsten vermag, jedoch würket er so weit nicht als der Unbeschlagene.

So hat der Magnet auch die Kraft und Eigenschaft, daß er an den einen Pol einen andern Magneten zu sich ziehet, an dem andern aber zuruck treibet, welches man aus der eigenen Erfahrung ersehen kann: Dann wann man 2 Magneten an einem Faden frei aufhenget, oder nur den einen aufhenget, den andern aber in der Hand hält, und dessen nördlichen Pol des andern südlichen Pol ent-

gegen wendet, so ziehen sie einander lieblich zu sich, kehret man dann im Gegentheil des einen Nord-Pol, zu des andern Nördlichen, so wendet sich dieser, der frei henget alsobald um. Derowegen die gleichen Pol des Magneten Feinde, die ungleichen aber Freunde gegen einander sind. Gleichermassen verhält er sich gegen den Eisen, dann wann man ein Zünglein des Eisens mit den Süd-Pol eines Magneten streichet so ziehet der Nord-Pol den Süd-Pol des Eisens an sich den nördlichen aber treibet er von sich.

Nicht minder ist es wunderbar und eine der größten Eigenschaften des Magneten, daß wann man einen Theil der Nadel oder eines eisern Zungleins an den nördlichen Theil des Magneten streichet, selbiger sich sodann gegen Süden kehre, streicht man ihn aber im Gegentheil an dem Süd-Pol, so richtet er sich allemal gegen Norden, welches alles die Erfahrung bestättiget, was aber die Ursache davon sey, kann man bis diese Stunde nicht ergründen.

Die Ausstrahlungen der Magnetischen Kraft durchdringen alle Körper, als: Gold, Silber nebst andern Metallen das Eisen sonderbar, Holz, Stein, irrdene Geschirr, Wachs,

Wachs, Erden, Wasser, Lufft, Feuer und dergleichen mehr, wo sie nur ihrer Grösse halber den Zirkel der magnetischen Würkung nicht überschreiten.

Oben haben wir zwar zum öfftern gesagt, daß, wann man den Magneten frei aufhänge, sich selbiger gegen Mitternacht und Mittag kehre, welches man aber keineswegs also verstehen muß, ob sollte die Magnetachse, oder das bestrichene Compaßzünglein an allen Orten der Weltachsen oder der Mittagslinie gleich laufen, welches doch nicht also ist; dann man hat durch vielfältige Erfahrung beobachtet, daß zu Wasser und Land der Magnet und die Compaßnadel sich nicht aller Orten nach der Mittagslinie richte, sondern zum öfftern von selbiger sich so stark entferne daß er entweder gegen Auf- oder Niedergang richtet. Ja was noch mehr, daß sich die Compaßnadel an gar wenigen Oertern geradezu nach der Mittagslinie kehre, unter denen dann unter denen Flandrischen Inseln Namens Corvo einer ist, dahero man auch Anlaß genommen von dar aus die erste Mittagslinie zu zälen. An andern Orten weichet die Magnetnadel, wie bereits gemeldet, auf verschiedene Weise ab.

Ueberdas so richten sich die Magneten-Pol, wie auch die äussere Spitzen der Magnet-Nadel nicht gegen dem Pol des Himmels, sondern sie neigen sich gegen der Erden-Pol. Und dieses giebt die Erfahrung selbst. Dann wann man das Compaß-Zünglein vor der Magnetisirung also zurichtet, daß es, wo mans auf eine Spitzen leget, mit dem Horizont recht gleich laufet, und also just in der Waag lieget, so begiebt sich doch hernach, wo es bestrichen worden, die nördliche Spitze in unsern Ländern Nordwärts unter den Gleichungszirkel, der entgegengesetzte Theil aber erhöhet sich über den Horizont. Deswegen machet man den südlichen Theil der Nadel etwas schwerer als den nördlichen, damit das Zünglein recht in der Waag liege.

Ferner bringe man einen Magneten in runde Form, bezeichne beede Pol, und lege ihn dann in Quecksilber, so wird man sehen, daß sich der eine Pol nicht nur Nordwärts und der andere Südwärts kehre, sondern man wird zugleich auch wahrnehmen, daß ersterer sich unter den Horizont begeben, der andere aber sich über selben erhöhen wird.

Die Alten haben viel Wesens von der Feindschaft des Knoblauchs und des Diamants gemacht,

gemacht, als Plutarchus S. Augustinus, und Ptolomæus, der Magnet ziehe kein Eisen, und zeige keinen Pol mehr wann er mit Knoblauch bestrichen, oder Diamant in der Nähe wäre. Deswegen würde denjenigen, die mit der See-Carte und Compaß zu thun hätten, nicht zugelassen, daß sie Zwiebel oder Knoblauch essen dörffen. Allein ich mußte mich sehr wundern, daß Männer von solchem Ansehen, von groser Glaubwürdigkeit als erstbenannte waren, so viel fabelhaftes Zeug in die Welt hineinschreiben; dann als ich vor 3 Jahren eine Reise zur See machte, und jedermann Knoblauch und Zwiebel geniessen sahe, fragte ich den Schiffs-Herrn, wie es dann um die Warheit stünde, daß diejenigen die mit dem See-Compaß umgiengen, und doch Knoblauch und Zwiebel essen dürfften, davon er untüchtig würde? So war die Antwort, es seye lauter Fabelwerk, es liessen sich diese Leute lieber das Leben nehmen, als daß sie sich des Knoblauchs und der Zwiebeln enthalten könnten.

Den Magneten schadet demnach nichts als die Hitze, als wodurch er sehr geschwächet wird, aber wann man ihn in Stahlfeilig le-

get, so wird er nicht allein in seiner Krafft erhalten, sondern auch dadurch gestärket.

Nun wollen wir verschiedene Künste und Wunder beschreiben, welche durch die Würkungen des Magneten, theils zum Nutzen, theils zum Vergnügen angestellet werden können.

Wie man den Magnet auf des Wassers Fläche abwägen soll.

Man nehme ein hölzern oder Kupferngeschirr von einer tauglichen Weite und richte von dessen Boden einen Mössingen Stefft auf, der der Tiefe des Gefässes genau gleiche. An diesen Stefft heffte einen mössingen oder hölzern Ring dergestalt, daß er in dessen Mittelpunct ein Loch habe, damit er sich gar leicht um den Stefft herum bewegen könne. Auf diesen Ring leg einen Magneten, so, daß dessen Achse gegen den Ring und dem Horizont parallel seye, so wird man wahrnehmen, daß selbiger nicht eher ruhet, sondern sich immerzu sammt den Ring im Crais herum drehet, solang bis er mit dem einen Pol gegen Norden und mit dem andern gegen Süden stehet. Wann man nun äusserlich am Rand einen andern Magneten hin hält und zwar in

dessen

dessen Kraffterais und damit um den Rand herum fähret, so wird der andere Magnet entweder stehen, oder hinzu nahen, nachdeme selbigen ein freundlicher oder feindlicher Pol zugekehret wird.

Wie man einen Magneten mitten im Wasser schwebend erhalten soll.

Man heffte einen Magnet an ein wächsern Bild und hänge selbiges an einem Haar oder zarten Faden, noch besser aber an ein Zäserlein von einem Aloesblat, welches gar subtil und doch stark ist, in das Wasser hinein, daß es die Mitte erreichet und macht es an den Deckel des Gefasses vest. Wann man nun mit einem Eisen an das Glas kommt und bald hin und her fähret, so beweget sich das Bild im Wasser, daß derjenige so nichts davon verstehet, es für Zauberei hält.

Wie man den Magneten mitten in einer Feuchtigkeit stellen kann.

Athanasius Kircherus lib. 2. Art. Magn. lehret: Man soll Brandtwein und Weinsteingeist in ein Glas thun, welche sich niemalen mit einander vereinigen, dann macht man ein

gläsernes mit Magneten gefülltes Kügelein nach Proportion des Gewichts zurecht, versiegelt es hermetisch und läßt es bis in die Mitte hinunter steigen und daselbst hangen bleiben. Dann weilen das Kügelein schwerer dann die Obere, und leichter dann die untere Feuchtigkeit ist, so wird selbiges auch durch die Obere bis auf die Fläche der Untern steigen, und alldorten stehen bleiben. Ich kann nicht sagen, fähret ermeldter Autor fort, was dieses anfänglich auch bei denen Gelehrten vor ein Wunder erwecket, indeme sie nicht ergründen konnten, warum das Kügelein also in der Mitten schwebte. Dann weilen die Farbe der beeden Feuchtigkeiten gleich waren und kein Unterschied bemerket wurde, so stunden sie recht entzücket, absonderlich wann ich das Kügelein von seinem Mittelpunct verrückte, und selbiges gleich darauf seinen vorigen Stand einnahm. Die Beständigkeit aber wird zuwegengebracht. Man macht einen Magneten dergestalt unten am Boden, oder oben in den Hals des Gefässes, daß dessen Pol gleich von dem Horizont abstehen, auf diese Art ziehet derselbige das Magneten-Kügelein recht in die Mitten hinein.

Wie man machen kann, daß ein Papier an der Wand auf und absteige.

Mache an der einen Seite des Papiers etwas von Eisen vest und überreiche es einem andern den du in Verwunderung setzen willst, und laß es ihn gegen die Wand halten, inzwischen laß ohnvermerkt hinter der Wand jemand mit einen Magneten stehen, so wird das Papier alsobald an der Wand kleben bleiben. Sag dann deinem Freund er soll gebieten, daß das Papier um 2 Schuh höher steige, so bald der es hinter der Wand höret, so muß er mit dem Magneten gleich höher halten, deme dann das Papier nachfolget. Und also gehet auch herunter und neben die Seiten; welches auch wunderbarer wird, wann man mit den Magneten oben wegkommen kann, so schwebet das Papier über dem Haupte in der freyen Lufft, und von Jedermann vor eine Zauberei die mit bösen Geistern zugienge, gehalten wird. Aber noch viel wunderbarer ist nachfolgendes, welches der tiefsinnige Jesuit Schott erfunden.

Bilder in der Lufft aufhängen.

Bereite aus Papier oder Bilsen, auch andern leichten Zeug ein Bildlein, z. E. einen

 Engel,

Engel, Dauben, oder ein geflügeltes anderes Thier, nach deinem Belieben, füge selbigen etwas von Eisen bei, doch daß es davon nicht allzuschwer werde, mach einen subtilen Faden von Seiden oder Haaren daran, und machs am Boden vest. Unterdessen richte etwas anders zu, und verbirg dahinter einen Magneten, nimm dann ersteres Bildlein und halte es in gehöriger Weite dem Magneten-Bildlein entgegen, so wird es das erstere mit dem Eisen an sich ziehen, weil aber selbiges wegen des Fadens, der am Boden vest gemacht, nicht völlig zum Magneten kommen kann, so wird es beständig in der Lufft schweben.

Eine Kunst, daß ein hölzernes Männlein in einem Schiff auf dem Wasser herum segle.

Man füllet eine Schaalen oder anderes Gefäß mit Wasser, und setzet ein hölzernes oder wächsernes Schifflein mit Mast und Segel darauf, und in die Mitte ein hölzernes Männlein mit einem Schweinsborsten an den Füssen angemachet, recht in das Gleichgewicht darein gestellet, damit es sich von einer jeden geringen Bewegung leichtlich bewegen lasse, diesem Männlein nun gieb ein Ruder

in die Hand, unter den Füssen bringe ein stücklein Eisen an. Um die Schaale oder Gefäß herum schreibet man das A. B. C.

So nun das Frauenzimmer eine Frage wegen einer gewissen verdeckten Sache vorbringet, so machet sich der Schiffer herbei, und will ihr wahrsagen, fängt an zu rudern, und schiffet auf diejenigen Buchstaben zu, woraus [illegible] endlich die Antwort zusammen setzen kann. Dann wann jemand unter dem Tisch einen Magneten in der Hand hält, so kann er das Schifflein leiten, wohin er will, und dadurch die Buchstaben veranstalten, daß daraus ganze Wörter und folglich eine Antwort heraus kommen muß.

Ein Wahrsagers Kind.

Mache ein Kindlein von leichter Materie, setze es auf eine im Gewicht schwebende Magnet-Nadel, damit es sich hin und her wenden könne, thue es dann in eine Schaale um dessen Rand das A. B. C. geschrieben stehet, so kann man selbiges nach Gefallen herum drehen und Antwort ertheilen.

Ein von Sand streitendes Kriegs-Heer.

Zerstosse einen Magneten zu Pulver, und vermisch ihn mit Eisenfeilig, thue beedes auf eine

eine gläserne Tafel, unten aber halte bald des Magneten nördlichen bald südlichen Theil hinzu, und bewege den Magneten hin und wieder, so wird das Magnetenpulver oben sammt den Eisenfeilig, bald vor, bald hinter sich gehen, bald sich aufrichten, bald wiederum niederfallen, bald nachfolgen und auch bald wieder fliehen, so daß es wunderbar siehet, und nicht anderst als eine Feldschlacht jedermann fürkommen wird.

Einen lebendigen Igel vorzustellen.

Mach aus einer Materie die dir selbst beliebt einen Igel, sonder einige Stachel ganz glatt, bestreue ihn dann mit Magneten-Pulver oder Eisenfeilig, nur daß das Gesicht davon leer bleibe. Wann du nun willt daß der Igel rauh und stachlicht erscheine, so recke einen Magneten hin, so werden an den Igel die Spitzen alsobald erscheinen und sich alles in die Höhe richten, auch bald wieder nieder sitzen, nachdem du nämlich den Magnet mit der Hand regieren wirst.

Daß ein Eisen auf der Tafel aufrecht einhergehe.

Stell eine halbe Nadel über eine subtile und glatte Tafel, doch reibe zuvor dessen

untern Theil an einen Pol des Magneten, welchen du wilt, wann du nun denjenigen Pol womit du die Nadel gerieben, unter die Tafel gegen die Nadel hältst, so richtet sich selbige gerad auf und beweget sich nach des Magneten Bewegung hin und her, kehrest du dann den andern Pol der Nadel zu, so wendet sich dieselbe gleichfalls um, gehet auf der Spitzen aufrecht, welches jedermann sehr wunderbar vorkommt.

Männlein die auf dem Wasser mit einander streiten.

Mach aus Pantoffelholz Männlein so hoch als eine Nadel, an die Füß bind eine schwere Materie, so werden dadurch die Bilder zwar unten ins Wasser sinken, oben aber aus dem Wasser heraus sehen. Diesen Bildlein gieb von einem eisernen zarten Drath, oder eine Nadel etwas in die Hånd und stells alsdann in ein Becken mit Wasser, unter selbiges aber halte einen kråfftigen Magneten, und ziehe ihn hin und her, so werden diese Männlein dem Magneten nachfolgen, so daß es das Ansehen hat, als ob sie mit einander kämpften, dann bald werden sie fallen, bald aber

aber sich wieder in die Höhe richten, nachdem du den Magneten bewegen wirst.

Zwei Stier die mit den Hörnern gegen einander laufen und sich stossen.

Forme aus leichter Materie zwei Stier, und stelle sie auf Pantoffelholz auf ein Wasser damit sie nicht untergehen, dann lege auf ein jedes Pantoffelholz ein Stücklein Magnet, so daß beider freundliche Pol zusammen sehen, so laufen die beide Stier gleichsam mit den Hörnern gegen einander. Hält man aber zu einem von beiden unten einen Magneten, so begeben sie sich von einander, thut man ihn dann wieder weg, so laufen sie wieder mit den Hörnern zusammen, welches wunderbar und lustig anzusehen ist.

Zu machen, daß die Lufft das Wasser über sich ziehe.

Schneid ein Stücklein Pantoffelholz, und mach auf dessen Mitten ein kleines Wachs-Licht, zünde es an, und setz es in eine Schüssel mit Wasser, laß darinnen schwimmen, stürz ein Glas darüber, so wird das Licht auslöschen, das Wasser aber sich in die Höhe ziehen.

ziehen. Dann weil vom Feuer die Lufft verdünnert worden, und wenigern Raum eingenommen als vor, als ist das Wasser an dessen Stelle getreten, dahero man leicht den Schluß machen kann, daß in der ganzen Welt kein leerer Raum seye, es müßte ehender alles zu Grunde gehen.

Einen ziemlich grosen Mörser mit einem Glas in die Höhe zu ziehen.

Dieses kommt den unwissenden Zuschauern ganz unmöglich vor: Aber man nehme einen mößingen Mörser von 6 — 8 oder 10 Pfund, so einen glatten Boden hat, nimm dann ein Glas das am Rand gleich und aller Orten aufstehe. In der Weite des Glasrandes aber streich auf dem Mörsner in einem Zirkel herum mit Wasser einen Taig, zünd ein Papier an, wirffs in das Glas stürz es geschwind in den Taig, und wo du siehest, daß Lufft aus dem Glas gehen will, da streich den Taig hoch und dick mit einem Messer an das Glas, biß keine Lufft mehr heraus gehet, so wird sich das Papier auslöschen, und mehr Lufft suchen, weilen es aber keine finden kann wegen des Taigs, so stärkt sich die Lufft im

Glas

Glas dermassen, daß wenn man das Glas oben ganz sanfft und gerad über sich hebet, der Mörser sich mit aufheben lässet.

Einen Kasten zu machen, darinnen auf Bewegung einer einigen Person, sich noch viele bewegen, und umher gehen.

Mache aus Papendeckel oder leichten Holz einen Kasten, unten auf den Boden mache eine Scheibe, die auf einer Nadel sich herum drehe, darauf bevestige ein Männlein von Pantoffelholz, das unten im Fuß einen stählernen Stefft der von einem Magneten in Bewegung gesetzet wird, daß er das Bild so wie er beweget wird, nach sich ziehe, das Zimmer kann man inwendig, oben und neben den Seiten mit Spiegeln auszieren, so werden sich viele auf einmal bewegen.

Eine Zahl zu erfahren, so ein anderer in Sinne hat.

Lasse die Zahl die einer im Sinne hat tripliren, das Triplat halbiren, das halbe wieder tripliren, und dir solches Triplat sagen: Dividir mit 9 darein, was kommt, multiplicir mit 2. so hast du seine Zahl.

So

So es aber nicht gerad aufgehet, so addire zum Triplat noch 1 hinzu, z. E. es hätte einer in Sinne genommen 6

triplir mit 3 / 18

halbir 9 / 27 wann er nun dir die

Zal 27 gesaget so div. 2 | 3

diese multiplicir mit | 2 und dieses ist die in Sinn genommene Zahl.

Auf eine andere Art.

Sag dein Freund soll die in Sinn genommene Zahl dupliren, zum Produckt 4 addiren, die Summa mit 5 multipliciren, und 12 zum Produckt addiren, ferner die Summa mit 10 multipliciren, von dem Produckt 320 abziehen, und frage, was übrig geblieben, schneide nachgehends 2 Nulla ab, so bleibet die in Sinn genommene Zahl zurück, z. E. die Zahl wäre 20

duplirs 2 / 40

addir 4 / 44

dividir mit 5 / 220

addir 12 / 232

multiplicir 10 / 2320

subtrahir 320 / 20|0|0

schneid 2 Nulla ab

Es ist nicht nöthig, daß man mit 10 multiplicire, man darf zuletzt nur 1 Nulla

abschneiden, laß dir dann die Zahl sagen, so wird es die nämliche seyn.

Wieder auf eine andere Art.

Laß die Zahl mit 3 multipliciren, das Produckt halbiren, das halbe mit 6 multipliciren, dann laß dir das Produckt sagen, dividir darein mit 9. so kommt die in Sinn behaltene Zahl heraus, als z. E. die Zahl wäre

104
3
2) 312
156
6
9) 936
104

Das zweite Exempel, darinn ein Bruch vorkommt, die Zahl wäre

103
multiplicir 3
309
dividir 2) 154 $\frac{1}{2}$
multiplicir 6
927
dividir 9) 130

Auf eine noch merkwürdigere Weise solches ungefragt zu thun.

Verlange von jemand daß er eine Zahl auf den Tisch schreibe, ohne daß du sie wissest, du schreibe auch eine deines Gefallens, die ihme

ihme unbekannt in deine Schreibtafel, und was du ihme sagest daß er mit seiner thun soll, das nämliche thu auch an deiner. Als sage, er soll seine Zahl mit einer, welche du wilt multipliciren, das Produckt mit einer von dir ersonnenen Zahl dividiren, den Quotienten heisse wieder mit einer Zahl deines Gefallens multipliciren, und das Produckt mehrmalen mit seiner ersten Zahl dividiren, dieses alles thu du auch mit deiner, so bekommst du auch den nämlichen Quotienten, den der andere hat, kannst derowegen sagen, vor eine Zahl der Andere aufgeschrieben, welches unbegreiflich der sämmtlichen Anwesenden seyn wird; Wenn du mit jeder Aufgabe nach dieser Vorschrifft verfährest, so muß es allemal richtig zutreffen. Als z. E.

Seine Zahl	8	Deine Zahl 2
multiplicir	3 24	3 6
dividir mit 2)	|12	3
multiplicir mit	5 60	5 15
multiplicir mit	2 120	2 30
mit der ersten Zahl	4	2|15
dividir	|15	

So du nun ferner seine erst genommene Zahl wissen willt, so mußt du dich nicht stellen als ob du seinen letzt herausgekommenen

Quotienten wüstest, so sage ihm, er soll seine in Sinn genommene Zahl zum Quotienten addiren, und die die Summa anzeigen, von diesem darfst du hernach denjenigen abziehen, so bleibet der Rest als seine in Sinn genommene Zahl zurück, die du alsdann ihm auf den Tisch schreibest.

Etliche Zahlen so in Sinn genommen worden zu errathen, doch dörfen sie nicht über 9. seyn.

Es erwählt sich A im Sinne die Zahl 3	
und B 7 so fange es solchergestalt an	3
A soll seine Zahl multipliciren mit 2	2
	6
zu dem Product addiren	5
	11
das Quotient multipliciren mit 5	5
	55
dazu addiren	10
	65
zu solcher Summa soll B seine Zal addir.	7
	72
ziehe davon 35 ab	72
	35
	3.7. sind

die zwei gefundene Zahlen.

Im Fall aber 3 Zahlen genommen worden, als A hätte 3. B 7. C 6. so verfährt man wie vor, bis man zur Subtraction kommet. Da heisset man die Personen noch eine Nullen hinter die Zahl setzen, und nimmt des C Zahl dazu, wann nun solche Summa bekannt, als hier zum Exempel angesetzte 726 so

so ziehe 350 davon ab, so werden die 3 Zahlen erscheinen z. B.

	3
multiplicir	2
	6
addir	5
	11
multiplicir	5
	55
addir	10
	65
addir	7
	72
wirff eine Null hintan	720
	6
des C seine Zahl hinzu	726
ziehe ab	350
	3.7.6.
	A.B.C.

Wären nun 4 Zahlen genommen worden, als z. E. 3. 7. 6. 9. so verfahre wie vor, nur daß du jetzt vor dem Subtrahiren statt eine, zwei Nullen hinzu setzest, die zwei letztern Zahlen aber, als C und D (als vor eine) addirest, hernach 3500 abziehest, so muß es also zu stehen kommen.

Erstlich setze an die Zahl	3
multiplicir mit	2
	6
addir	5
	11
multiplicir mit	5
	55
addir	10
	65
addir	7
	72
thue hinten 2 Null. anfügen	00
	7200
die beeden Zahlen von C u. D	69
	7269
davon ziehe ab	4500
	3. 7. 6. 9.
	A. B. C. D.

Zu machen, daß ein Ey an einer Stange hinauf steige.

Blase ein Ey aus, vermach das untere Löchlein mit weissem Wachs, durch das obere aber fülle es mit Meyen-Thau und mach es eben so mit Wachs zu, leg es in die Sonne an eine Stange oder Latten, so ziehet die Sonne wegen des Thaues das Ey in die Höhe, welches wunderlich anzusehen ist.

Ein mit geringen Kosten, Per Petuum Mobile oder immerwährende Bewegung zu verfertigen.

Bringe in einem Zimmer eine Röhre an, deren Mündung sehr enge sey, unterwärts aber in einem windigen Keller seinen Ausgang wie ein groser Trichter nehme, mache oben in Zimmer ein Rädlein über die verborgene Mündung, so wird der Zug der Lufft, es beständig umtreiben, welches jedermann bewundern wird.

Eine Rechnung auf verschiedene Art zu stellen.

Ein Herr läßt ein Haus und Garten bauen, nimmt auf ein Jahr 8 Taglöhner

an, giebt jedlichen alle Tage sammt Essen und Trinken 4 Groschen, ist die Frage was es macht? sez also

1 Taglohner } 4 Groschen { 365 Tagen
1 Taglohn } { 8
2920
4 mit 2 zu
1168
Gulden. 584 Gulden.

Diese Rechnung umgewandt.

Obiger nimmt zu seinem Bau auf ein Jahr 8 Taglöhner an, giebt ihnen das Jahr über neben Essen und Trinken 584 Gulden an baaren Geld, wie viel hat einer des Tages empfangen?

365 Täg } 584 Gulden { 1 Tag
8 Arbeiter } { 1 Arbeiter
2920 20 zu Groschen
11680
1168 | 4 Groschen des Tags.

Sechs Männer verdienen in 7 Tagen 16 fl, wie viel verdienen 14 Männer in 28 Tagen; sez also:

6 Männer } 16 — { 14 Männer
7 Tagen } { 28
42 392

ferner multiplicir 392
mit 16 2352
6272
dividir mit 42 42
2072 | 149 fl. 14 Groschen
168
392
378
14

Als vor Zeiten grose Leute gewesen, und ein Kalbfell 12 grl. gegolten, da sind von 36 Häuten 21 paar Stiefel gemacht, und ein Paar um 3 fl. gegeben worden.

Nachdem aber die Leute kleiner werden, und eine Haut auch 12 grl. gilt, sollen von 36 Häuten 28 paar Stiefel gemacht werden. Ist die Frage wie dann ein Paar soll gegeben werden? Setz also

28 paar Stiefel kosten 3 fl. was 21 Paar.
3
63 | 2 fl. 7 grl.
56
7

Von 8 Centner Waar 6 Meilen weit wird für Fracht 5 fl. bezahlt, wie viel soll von 24 Centner 16 Meilen weit bezahlt werden

8 Centner } 5 fl. — 24 Centner
6 Meilen } 16 Meilen
48 348
5
1920
48) 1920 | 40 Gulden

Von

Von 8 Centner Waar 6 Meilen giebt man Fracht 5 fl. wie viel Meilen wird man 24 Centner um 40 fl. führen?

8 Centner 5 Gulden 120	6 Meilen	24 Centner 40 Gulden 322 6

dividir mit

1932 120 732 720 12 120	16 $\frac{1}{10}$ Meilen weit

Bißher haben wir die von unsern seel. Mutter-Bruder Herrn Doctor Michaelis nachgelassene Arzney- und Kunstsachen, die vor jedermann unentbehrlich wie auch zur Gemüthsergötzung sind, mitgetheilet. Nun folgen noch mehrere Kunstsachen von groser Wichtigkeit, die freilich nicht allgemein werden sollen, doch aber auch nicht vor jedweden anpassend sind. So finden wir keinen Anstand auch diese offenherzig mitzutheilen, mit den aufrichtigen Wunsch, daß viele sich dadurch glücklich machen mögen.

Den feinsten Purpurfärbigten Carmin zu bereiten.

Daß bishero diese hochrothe Farbe so theuer, und beinahe dem Golde gleich geschätzet worden, ist theils Ursache, weil sie so

gar wenige recht hochfärbig zu machen wissen; theils weil so viel Kunst und geheime Handgriffe dabei vorwalten, daß sich nicht viele Künstler finden, dieselbe nachzumachen, indem ein im Anfange geringes Versehen offt am Ende den grösten Schaden bringet. Denn, wenn man selbige machen will, und sie nur ein wenig zu lange kochen lässet, so wird eine sehr dunkle Farbe daraus; oder, wenn zu dessen Extrahirung ein hartes und mit Salien vermischtes Wasser genommen wird, oder wenn es durch eine eiserne Röhre laufft, so fällt sie gar in die tiefe Violetfarbe; oder wenn sie beim Trocknen nicht recht wol bedecket, an der warmen Lufft und Sonnen-Wärme, in einem reinen und saubern Zimmer, wo gar kein Staub ist, getrocknet, oder an der warmen Ofenwärme bereitet wird, fällt sie gleichfalls zu dunkel. Alles dieses ist mir selbsten begegnet; weil es aber gleichwol eine Farbe, die ins Geld laufft, als hat man sich bei deren Zubereitung sehr wol in acht zu nehmen, und folgende Erinnerung auf das genaueste zu befolgen.

Man thut 5. Pfund ganz klar gestossene Cochenille, nebst 1 Lot gestossenen Alaun in

einen

einen kleinen kupfernen Kessel (aber besser in zinnernen) mit Wasser, und läßt sie kochen; aber, nach der Uhr, ja nicht länger als 7 Minuten. Alsdann, wenn das Kochen vorbei; so wird die klare Farbe durch ein Tüchlein geseihet, die grobe Cochenille aber bleibt auf dem Boden liegen, die gehört nicht weiter zum Carmin; sondern man hebt sie auf, einen feinen Florentinerlack daraus zu machen, welches ich besser unten, dich belehren werde. Zuvor muß man aber 1 Pfund fein englisches Zinn in einem Aqua Regis solviret haben. Dieses wird nun also bereitet: Man thut in ein gutes und starkes Aquafort, damit sonsten das Silber solviret wird, zu 1 Pfund 3 Lot Salz, und läßt solches solviren, was will, geußt es alsdann ab, so ist das Aqua Regis fertig. Dieses gebrauchen auch die Schön- und Seiden-Färber zu Auflösung des Zinns, in ihrer Cochenill-Farbe, und halten es sehr geheim, welches ich aber durch ein Stuck Geld von einem Italiener herauslockte. Dieses Aqua Regis nun giesset man in einen Kolben, der oben mit einem eingeschliffenen gläsern Stöpsel wol zugemachet werden muß, und solviret (in einem oder mehrern Gläsern) 1 Pfund klar gefeiltes, oder

oder recht dünn geschlagenes englisches Zinn, doch auf diese Weise, daß, wenn etwas von dem Zinn in das Aqua Regis gethan, der Stöpsel alsobald wieder darauf gesetzet wird; damit die Geister nicht im Aufsteigen verrauchen können. Wenn nun nach und nach das Zinn aufgelöset, wird die Extracktion der rothen Farbe warm gemacht, und sodann die Solution des Zinnes darein getröpfelt; so fällt die Carmin-Farbe erst corporalisch zu Boden: weil das aufgelößte Zinn ihr erstlich das Corpus giebt. Solches muß hernach sauber ausgelaugt und abgegossen werden, damit die Salztheile des Aqua Regis alle wieder davon kommen; Alsdann muß es zwischen zweyen porcelainen Tellern getrocknet, und vor allem Staube bewahret worden. Dieses ist nun der ächte Carmin. Der zurück gebliebene Bodensatz aber, wird auf Florentinerlack bereitet.

Florentiner-Lack auf das feineste zu machen.

Diese Farbe ist zwar auch kostbar, und gilt das Pfund 12 Gulden; es kann aber am nützlichsten und vortheilhaftesten, wenn man vorhero Carmin macht, zubereitet werden;

denn, da bleibet eine grose Quantitæt Cochenille übrig, daraus hernach der Florentiner-Lack sehr leicht zu machen. Er bezalet auch alle auf dem Carmin angewandte Kosten, und die allerbeste Farbe des Carmins ist der Profit dabei; wenn man nur recht damit verfährt, und sich an einem Orte befindet, wo keine salinische harte Wasser, zum Auslaugnen gebraucht werden müssen, damit er schön Rubin oder Purpur hoch an der Farbe wird.

Nimm englisch Zinn, solvire es in obbeschriebenen Aqua Regis. Dann nimm auch das Residuum des Carmins, koche es in frischen Wasser rechtschaffen ab, dann seyhe es durch ein Filtrum, und tröpfle in die Farbe von deinen zubereiteten Aqua Regis, so schlägt sich die Farbe zu Boden, welche schön zart und etwas bräunlicht seyn wird, und der wahre Florentinerlack ist. Dieser muß eben auch ausgelaugnet, damit das Salz davon komme, und an der Sonnenwärme gelinde getrocknet werden. Es werden zwar noch verschiedene braunrothe Farben unter den Namen Florentinerlack gemacht, aber bei weitem nicht so schön, hingegen auch nicht so theuer seyn. Diese werden auf folgende Art bereitet.

Ein geringer Florentiner Lack.

Nimm Cachau- oder Cocels-Körner 1 Pfund, lasse solche in etlichen Maassen reinen und weichen Flußwasser ¾ Stund lang kochen, daß das Wasser über die Hälffte einkochet, darein wirf ein Pfund Cochenille und ¼ Pfund Rocourt, laß dieses noch mehr zusammen einsieden, bis es schon roth wird, und einen schwarzen Schaum bekommt. Dann solvire 3 bis 4 Pfund englisches Zinn in offterwähnten Aqua Regis, laß obiges Farbwasser durch ein feines Sieb laufen, damit die Hülsen davon kommen, giesse nach und nach das Aqua Regis darein; so fällt ein schöner Florentinerlack zu Boden, der dem vorher beschriebenen wenig nachgiebt. Wer aber den Carmin nicht erstlich zu machen, und von den Florentinerlack zu scheiden weiß, wird nach der ersten Art das Lack zu machen, nicht vielen Nutzen zu gewarten haben.

Einen geringern Lack zu machen.

Weil, wie bekannt, nicht lauter feine Sachen gemahlt, sondern auch zu vielen Dingen, geringere Farben gebraucht werden, als will ich hier auch eine geringere und leichtre Art

Art solche Farbe zu machen, hier vortragen: Nimm Fernambock 1 Pfund, koche sie in etlichen Maassen reinem und weichen Fluß-Wasser, und thu dazu ½ Pfund Cachau oder Cocels-Körner, laß solches mit einander, wann vorhero der Fernambock eine Stunde gesotten, noch eine halbe Stunde kochen, als-dann thu 2 Lot Cochenille darunter, und noch eine viertel Stunde aufsieden, hernach giesse es durch ein Sieb, und reinige es von Fecibus. Diese Extraction giesse auf fein gesiebte Kreide, mach einen Teig und runde Kugeln daraus, und trockne sie bei gelinden Feuer.

Das extra feine Ultramarin zu machen.

Das Ultramarin ist eine sehr schöne himmelblaue Farbe, die wegen ihrer mühsamen Zubereitung, gar theuer und kostbar, ja die kostbarste, die nur jemals auf Erden zubereitet werden kann; denn wenn sie recht wol gemacht ist, so übertrifft sie an Werth das Gold. Eigentlich ist es eine mineralische Farbe, so aus dem Lapis Lazuli, einem Edelgesteine, von vortreflich hoher blauer Farbe, gemacht wird. Wenn dieser Stein viel goldene Adern in sich hat, so ist er

theuer;

theuer; ausserdeme aber nicht; weil ihn nicht ein jeder zu gebrauchen, und diese Farbe daraus zu machen weis. Sie wird also zubereitet. Erstlich stösset man den Stein gröblich in einem Mörsel, thut es dann in einen Schmelz-Tiegel, setzet es ins Feuer zum Calciniren, schüttet oben darauf Leinöl in den Tiegel, und lässet alles ausbrennen, wenn er nun etliche Stunden wol geglüet, thut man ihn in Weinessig, so zermalmet sich der Stein, und löset sich von den wilden Gestein oder Quarz vollends ab. Ist dieß geschehen, so muß er ausgeschlemmt, oder in einen Seichertrog gethan, und die weissen Kieselkörner davon abgewaschen werden; denn diese müssen alle heraus geschlemmt werden. Dann reibet man ihn auf einem Porphyrstein zu ganz zarten Pulver, reibt es dann mit Nußöl ab, und trocknet es. Will man diese Farbe noch über dieß schön und glänzend haben, so kann man ein Mixtum aus Fett und Harz auf folgende Art zubereiten; Leinöl, weiß Wachs, Harz, Burgundisches Pech, Terpentin, Colphonium, jedes gleichviel, werden in einen neuen Topf gethan, über dem Feuer unter einander zerlassen, und mit einem Stock fleissig umgerührt, damit alles zerschmelze,

und

und wol vermischt werde, es darf aber nicht kochen oder überlauffen. Hernach thut man in diese zerlassene Materie den klar geriebenen Lapis Lazuli, und rührt solches unter einander, ferner nimmt mans mit einem hölzernen Spatel heraus und leget es auf eine dazu gemachte Waschbank, arbeitet solches wol untereinander und wäschet alsdann mit warmen Wasser die klare und feine blaue Farbe ganz heraus, das Wasser aber läßt man in einen grossen Topf laufen. Auf diese Weise kann man das feinste und reinste Ultramarin erlangen, welches von allem Trüben und Fettigkeit ausgelauget und rein gemacht, an einen saubern Ort gestellet, und bei gelinder Wärme getrocknet werden muß.

Die Ultramarin-Farbe aus Silber zu machen.

Nimm 2 Lot Silber, oder wie viel dir beliebt, nur richte dich mit allem nach dieser Proportion, solches löse in Aqua Fort auf, schlage es mit Kupferblechlein zu einem weissen Kalch nieder, darunter reibe 1 Lot Salmiac und Weinessig, daß es wol unter einander komme, alsdann laß es stehen, bis die Materie zu Boden sinkt. Denn Essig, wenn

derselbe klar darauf stehen bleibet, giesse ab, thue die Materie in einen gläsernen Kolben, verwahre ihn wol, setze solchen einen Monat in Pferdmist, und vergrabe ihn darein. Wenn die Zeit um ist, nimms heraus, so wird sich gar eine schöne blaue Farbe zeigen, so schön und fein als das Ultramarin vom Lapis Lazuli. An vielen Orten wird diese auch für jene verkauft.

Auf eine andere Art Ultramarin zu machen.

Nimm bei die Goldschläger fein dünn geschlagen Silber, wirff sie in einen neuen Topf, giesse scharfen Weinessig darauf, misch in ein Pfund Weinessig 4 Lot Salmiac, und bind den Topf oben mit Wachsleinwand feste zu, vergrabe es 20 bis 30 Täg in warmen Pferdmist und laß es also stehen; damit der Essig das Silber angreife und es corrodiren kann. Endlich findet man an den Silber-Blechen einen schönen himmelblauen Crocum hangen, der wird fein getrocknet, und vom Bleche sodann abgekratzet.

Oder auf eine geringere Art.

Nimm 2 Theile Grünspan, 1 Theil Salmiac, vermisch sie mit Bleiweis, und feuchte

feuchte es mit Oleum Tartari & deliquium an, setz es in einem wol vermachten Glase in einen Backofen, wenn das Brod hinein kommt, und sobald das Brod ausgebacken, ist auch die Farbe fertig.

Berliner-Blau zu machen.

Diese Farbe wird deswegen also genennet, weil sie zuerst in Berlin von dem Herrn von Diesbach erfunden worden, der ein groser Chymicus gewesen. Was doch vor herrliche Sachen durch diese edle Kunst erfunden werden? zu trotz aller Lästerer und Spötter, die offt nicht wissen, was sie zum Munde einschlucken wo es herkommt, und sich nicht darum bekümmer, wie das dumme Vieh.

Dieses wird gemacht, theils aus Rindsblut, Ochsen und Schaafklauen, oder Rinds und Kühhörnern. Dorre Rindsblut in einer grosen Pfanne in einem Backofen, und stosse es in Mörsel alsdann klein, nimm Salpeter und Weinstein aa, und verpuffe es mit einander, das ist, mit einer glüenden Kole angezündet und ausgebrandt, so bleibet halb so viel weisses Salz, als du hinein gethan, stosse das Salz und misch auf einer eisernen

Schaufel die dazu gemacht sey, 3 Pfund von obigen Rindsblut, laß es über Kohlfeuer unter einander fliessen und glüen, dieses giebt einen starken Geruch, wie Spiritus salis armoniaci von sich. Nun mußt du vorher schon eine Lauge gemacht haben, darinne etliche Pfund Alaun in einem reinen Wasser zergangen, in diese schütte das geglüete Blut, und laß es darinn ablöschen. Von diesem Rost nun, giesse die Laug ab, schütte es in einen reinen Topf, und versammle alles darinne, so viel du machen willt. Dann mach eine Präcipitations-Lauge von 8 Lot Vitriol der auf die Gelbe calcionirt gewesen, und solvire ihn in warmen Wasser, von dieser giesse in deine Extraction, so fällt eine grünliche Præcipitation die lauge mit reinem Wasser wol aus, giesse öffters frisches warm gemachtes Wasser darauf, thu es in ein Filtrum von Löschpapier zusammen, wasch mit reinem Wasser die Alaun und Vitriolsäure wol aus, brete es eines Zolls dick auf Leinwand, trockne es, und schneide es nach deinem Gefallen in Stücken, doch ehe es noch völlig trocken worden ist.

Grünspan zu machen.

Viele haben dieß Geheimniß vergebens gesucht. Viele haben ihn aus verschiedenen

Büchern zuzubereiten erlernen wollen, die mehresten aber haben leeres Stroh gedroschen. In Frankreich finden sich viele Fabriquen davon, die grosen Nutzen ziehen. Ob nun wol allda ein gewisser Wein um Montpellier herum, zu dem auch der dasige Kalch von besonderer Beschaffenheit ist, so sind wir doch an einigen Orten gar wohl im Stande, selbigen zu machen. Die Bearbeitung ist diese:

Nimm grose Kupferbleche, besprenge sie mit einer Lauge aus gekochten weissen Weinstein, Salmiac, Weinessig, Alaun und guten Kalchwasser. Diese Lauge muß auf den Blechen trocknen, dann wieder damit angefeuchtet, des Sommers an der Sonne, und des Winters in einem dazu bereiteten Zimmer getrocknet; auf diese Weise bekommt man den feinsten Grünspan zum Färben und Mahlen. NB. Wer ihn macht, muß sich vor dessen Dampfe wol hüten, denn sie der Lunge schädlich sind. Auch darf nichts von Urin und gemeinem Salze dazu kommen, sonst fängt der Grünspan an zu fliessen.

Den feinsten destillirten Grünspan zu machen.

Nimm obbeschriebenen Grünspan, giesse starken Weinessig darüber, und lasse dessen

grüne Essenz und Salien so er bey sich führet, extrahiren; dann giesse den Essig ab, filtrire ihn durch Maculaturpapier daß er schön und rein werde, laß den Essig wieder gelind abrauchen, und die Farbe eintrucknen, es ist hier das feinste von dem Cörper extrahiert, und also das angenehmste Grüne erhalten worden.

Das schönste Rubinrothe Emulier-Glas.

Löse 1 Lot Gold in 4 Lot Aqua Regis auf, löse auch fein englisches Zinn in eben dergleichen in einer Phiole mit einem langen Halse auf. Das Zinn aber muß klein gemacht, und nach und nach darein geworffen werden, und allemal die Phiole geschwind wieder zugemacht, damit die färbende Geister nicht verfliegen. Laß es also einen Tag stehen. In die Solution des Goldes giesse 6 Theil gemein Wasser, und die Solution des Zinns Tropfenweise darein, aber warm, bis der Präcipitat eine violette Farbe bekommt. Alsdann höre auf, laß es setzen, tröpfle auch etliche Tropfen Spiritus Urinosa dazu, so schlägt sich alles zu Boden. Diesen Kalch süsse aus, und trockne ihn. Dann nimm 1 Theil Kalch auf 4 Theil Kristallen, laß

beedes

beedes über Kohlenfeuer in einen reinen Schmelztiegel fliessen, so erhältst du das schönste Rubinglas, so nur zu finden ist.

Gold zum Glas und Porcelain Mahlen zu bereiten.

Nimm Aqua Regis, löse darinn Gold auf, wenn es solvirt, so giesse auf einen Ducaten schwer Gold, 8 Lot Solution Vitrioli, so von Ungarischen gemacht sey, denn ein anderer thut es nicht, laß es eine Weile stehen; so wird sich das solvirte Gold als ein brauner Präcipitat zu Boden setzen. Giesse das Wasser oben ab, und süsse den Kalch mit warmen Wasser wol aus, trockne ihn, so ist der Goldkalch fein bereitet.

Ferner nimm Borax 2 Theil, laß ihn in einen reinen Tiegel fliessen, und trage ihn auf eine Glasscheibe und 1 Theil Goldkalch dazu, reibe solches mit Spicköl etliche Stunden wol unter einander; so wird das Gold zu einer braunen Massa, und zum Mahlen bereitet seyn.

Willt du nun feines Porcelain oder Glas vergolden, so nimm einen feinen Haar-Pinsel, taug ihn in die Massa und mahle damit Figuren oder den Rand oben wie es dir

 gefällt,

gefällt, laß es trocknen. Dann nimm das Gemahlte, setz es eng in einander, daß der Raum nicht zu gros werde, stell alles zusamm in einen neuen Topf, gieb oben, unten und auf beeden Seiten starkes Kohlenfeuer, und treib es mit dem Gebläse tapfer an, so wird das Gold fliessen. Dann laß das Feuer von selbst ausgehen, den Topf erkalten, nimm es aus und kehre alles sauber ab. Planiere das gemahlte Gold mit einem Zahn, und poliere es daß es schön glänze, so ist es fertig.

Einen schönen Crocum Martis zu machen, den die Glasmahler nnd Vergolder in Meissen unter das Gold versetzen, um dasselbe zu erhöhen.

Nimm Aqua Fort, giesse 3 Theil Wasser daran, damit es schwach werde, löse darinn Eisenfeilig auf, und lasse solvieren, was sich solviren will. Alsdann lasse das Aqua Fort wieder davon in einer gläsernen Schaale abrauchen, und mach die Remanenz zu einem trocknen Pulver, dieses thue in einen Scherben, und laß es unter einer Muffel verrauchen oder calciniren, daß es gut und wol glüe. Hieraus nun wird ein rothes feines Pulver. Von diesem sehr feinen Croco

Martis,

Martis, kann nun nach Belieben darunter genommen, und eben so, wie das aufgeschlossene Gold, oder der Gold Präcipitat, mit Spicköl angerieben werden.

Weisse Kristallen mit den fixen Croco Martis in Rubin zu tingiren.

Dieser Crocus wird eben so wie oben angezeigter bereitet, nur daß er unter der Muffel sehr scharf calcinirt werde, damit alle Salzsäure vom Aqua fort, davon komme. Laß ihn erkalten, und geuß guten Spiritus Vini darauf, und extrahire daraus einen noch subtilern Crocum. Ziehe den Spiritus Vini wieder davon, und solvire dieses zarte Pulver wieder in einem Aqua fort, giesse es alsdann subtil ab, oder filtrire es über gelinden Feuer. Laß es wie zuvor in einer Glasschaale abrauchen. Wiederhole diese Arbeit so offt mit dem Aqua fort und Spiritus Vini, bis sich gar nichts mehr mit dem Aqua fort ablösen will; so wirst du den Crocum Martis ganz fix bekommen. Dieses Pulver wirff 1 Gran auf ein halbes Lot Kristallen in Fluß, das giebt das schönste Rubin.

Gummi-Copal aufzulösen, Geigen und andern feinen Holzwaaren damit zu lackiren.

Nimm Gummi-Copal so viel du willt, schmelze ihn bei dem Feuer in einen saubern Löffel, giesse ihn aus, damit das Unreine davon komme, und der Copal schön klar werde. Sodann schmelze in einem Löffel Colphonium, und giesse ihn gleichfalls ab, damit er rein werde. Nimm dann von Copal 1 Theil, und von dem Colphonium auch 1 Theil, zerlasse beedes unter einander über dem Feuer in einem Löffel, und schmelze es wol. Solchergestalt löset der Colphonium den Copal auf, und diese Massa lässet sich dann gerne in einem jeden Spiritus solviren, und wird hell und klar zum lackiren. Es wird immer geklagt, daß der so schöne Lack sich nicht in Spiritus Vini und andern Solventis sich nicht aufschliessen will. Zu dem Ende ließ ich mir es angelegen seyn, Mühe und Kosten daran zu wenden, ich war auch endlich so glücklich ein Medium zu finden, wodurch des Copals fetter Körper angegriffen und sein Inwendiges aufzuschliessen. Dieses ist noch vielen ein unbekanntes Kunststück, welches ich deswegen eröffne, weil ich zu einem ansehn-

lichen

lichen Dienste auf dem Lande von meinen gnädigsten Fürsten beruffen worden, so sehe ich mich ausser Stande Gebrauch davon zu machen, zudeme ich auf das kräfftigst entschädiget worden bin.

Copal zum Metall-Lack.

Nimm den Copal zerstosse ihn zart, thue ihn in ein neues glasurtes Töpflein, Wasser darein und lasse ihn so lange kochen, biß eine weisse Milch erscheint. Diese giesse ab, und anders reines Fluß oder Regenwasser daran. NB. das harte Brunnenwasser, darinn keine Saife gäscht, gehet zu dieser Arbeit nicht an. Nun koche wieder so lang, bis der Copal zu lauter weisser Milch worden ist. Diese giesse zusammen und tröpfle nach und nach Weinessig darein, so präcipitirt sich der Gummi Copal. Dann koche ihn nochmal in Weinessig, damit er sich recht reinige; so kannst du ihn in allen Oleiis und Spirituis solviren.

Das seltene Geheimniß des Chineser Lacks.

Nimm 1 Maas rectificirten Spiritus Vini, 10 Lot nach obig beschriebener Weise bereiteten Copal, 8 Lot Sandrac, 8 Lot Gum-

Gummilack, thu es in ein Glas, binde es feste zu, laß es einen oder 2 Täge also stehen, und die Species wol erweichen. Dann setze das Glas in ein Balneum Mariæ (das ist in einem Kessel mit Wasser) und koche es, damit sich alles in eins begebe. Hernach drucke es durch ein sauber Tuch, thu es in ein reines Glas, und laß es also darinn erkalten. Dieser Lack kann auf Holz, Papendeckel, auf Stein, und andere Sachen getragen werden.

Einen festen Leim zu machen, der nicht aufspringe noch reisse.

Nimm zu 1 Pfund fein Leim 4 Lot Gummi Senegal zerlasse ihn, thu dazu 4 Lot Honig und thue es in Leim, er ist vortrefflich.

Einen schönen Firniß zu machen.

Der Firniß soll eine Decke über schöne Farben seyn und ihnen den Glanz und Dauer geben. Dahero muß er nothwendig aus solchen Bestandtheilen bestehen, die einen Glanz geben, und das Fette und schmierigte austrocknen müssen. Deswegen müssen folgende Sachen dazu genommen werden: Als zu

12 Pfund

12 Pfund reinen und geschäumten Leinöl 1½ Pfund Meng, zu weissen Farben aber Silberglätt, ½ Pfund Gummi Arabicum, 1 Pfund gelben Lichtocher ½ Pfund Umbraun holländischen 8 Lot Kugellack zu weissen Farben aber bleibt letzterer weg, 1½ Pfund Bleiweis, dieses wird alles unter einander gestossen und in dem Leinöl gesotten, doch über keinen Flammenfeuer, sonst würde es sich entzünden und verbrennen, und davon alles schwarz werden. Wenn sich nun der Fürniß klar gesetzet hat, so thue noch 1 Pfund weissen Vitriol darein, aber er muß zart gerieben und gesiebet seyn, laß es noch etliche Wall thun, dann ruhen und erkalten, giesse ihn sofort ab, aber ganz sachte, damit nichts Trübes mit übergehe, der kann dann über alle angestrichene Farben gezogen werden, er wird auch schnell trocknen, welches des Vitriols Eigenschaft mit sich bringet.

Ein feiner Goldfirniß, das Metallvergoldtete zu überstreichen.

Nimm Gummi Lack in Granis 6 Lot, (wenn es aber nicht zu haben, so kannst du Gummilack in Tabulis nehmen) 1 Lot Aloe, 1 Quint Curcume, 1 Quint Drachenblut,

dieſe

diese Species alle in einem guten Spiritus Vini zergehen lassen, dann überstreiche die Vergoldung, und halte es über Kohlfeuer, daß es angewärmet, und so wird das Metall Gold, es sey auf Holz oder Steinen, recht schön und glänzigt seyn.

Zum Vergolden einen Poliment-Grund.

Nimm Ocher und gelbe Erde gleichviel, reibe es klar auf den Stein ab, doch nur mit Wasser, dann thu etwas Gummi Tragant und geschabte Saife darunter reiben, so hast du einen Grund zu vergolden, das sich fein planiren lässet, und damit das Holz oder Stein nicht durchscheine, muß man deswegen gelbe Farbe nehmen.

Zum Versilbern einen Poliment-Grund.

Weil das Silber weisses Glanzes ist, so muß man deswegen einen weissen Grund haben, wobei in acht zu nehmen, daß die Sachen dazu recht zart abgerieben werden, damit es hernach in der Politur keine Risse gebe. Nimm dazu 1 Pfund Bleiweis, 16 Lot Kreide, reibs mit Wasser wol ab, und wenn es bald wieder trocken ist, dann reibe Gummi Tragant und geschabte Saife damit ab, damit das Metall fein glatt anliegen könne.

Einen

Einen Indianischen Firniß zu machen.

Nimm Spiritum Vini 8 Lot, Gummilack zart gestossen 1 Lot, Sandrac $\frac{3}{8}$ Lot, thu alles zusamm in ein Kolbenglas, vermachs oben mit Luto wol, damit der Geist nicht ausrauche, laß ihn 3 Tag und Nacht auf einen warmen Ofen stehen, daß es sich solvire, dann setz den Kolben in eine Sandcapelle, und gieb erstlich gemach Kohlenfeuer, damit der Sand nicht zu gähling heiß werde, dann vermehre es nach und nach bis du siehest, daß der Spiritus im Glas aufsteige, nimm ihn heraus, brich das Glas oben behutsam auf, daß nichts vom Luto darein falle, und davon unrein werde, geuß die Materia durch ein Tuch, thu es hernach in ein Glas, vermachs mit Wachs und einer Blase wol, damit nichts ausrauche, sonsten verschwindet der Firniß aus dem Glas, daß du nicht weißt, wo er hingekommen. Du kannst ihn hernach mit Farben vermischen, welche dir belieben, und wann du etwas damit überstrichen, so mußt du ihn mit Bimsenstein abschleiffen, und so fort mit Leder abreiben und poliren, so wirst du Freude daran haben.

Schwar-

Schwarzen Firniß fein zu machen.

Nimm $1\frac{1}{2}$ Pfund Spiritum Vini, 4 Lot Gummilack, 2 Lot Aspaltum, 6 Messerspitzen Cochenille thu es zusammen in ein Kolbenglas, laß es 48 Stund wol vermacht in gelinder Wärme stehen, filtrire es durch ein sauber Tuch, so ist er fertig.

Glas-Firniß zu allerhand Sachen.

Nimm Gummi aminæ, weissen Weyrauch, Mastix, schön bereiteten Sandrac jedes 4 Lot, 2 Lot venetianischen Terpentin, mische alles zart gestossen unter einander, laß es in einen Glas auf den Kohlfeuer schmelzen, thue ferner 24 Lot Terpentinöl dazu, rühre es wol um, wann nun alles zerschmolzen, so zwinge es durch ein Tuch, so bekommst du einen schönen Firniß, welcher zu allerhand Sachen zu gebrauchen ist. Seine Tugend ist deswegen angenehm und andern vorzuziehen, weil man diesen Firniß bei dessen Gebrauch nicht allemal zum Feuer halten darf, denn er würde sonst gar zu dick zum aufstreichen.

Allerhand Holzwerk zu lackiren.

Zu Roth nimmt man Florentinerlack, auch Zinnober. Zu Grün destillirten Grünspan.

Zu Gelb, Gummi Guttæ und schattiret es mit Rauschgelb. Zu Blau, Bergblau, Berlinerblau, Indig mit Bleiweis vermischt. Schwarz, Ofenlampen- oder Kühnruß, auch gebrandt Helfenbein. Zu Braun, Umbraun. Zur Fleischfarbe, Zinnober mit Bleiweiß.

Holz oder Spiegel-Rahme zu vergolden.

Nimm 4 Lot weisse Kreide 2 Lot Bolus Armeni, reibe es mit Eyerweis, daß es ganz braun werde, dann thu 2 Lot Candiszucker dazu und reibe alles unter einander, thu es in ein Töpflein, schütte Eyerweis darein, daß es dünne wird. Wann du nun vergolden willst, so tuncke einen breiten Pinsel in Wasser und überstreiche diesen ebenfalls mit Pinsel aufgetragenen und getrockneten Grund, dann lege das Gold darauf und planire es, so wird es sehr schön seyn.

Weisser Firniß, Tische und Tafeln anzustreichen.

Nimm venetianischen Terpentin und Sandrac, so viel dir gefällt, nachdem viel oder wenig angestrichen werden soll, laß es in einer Schaale auf warmen Sand untereinander wol zergehen, und streich damit an.

Weisser Silber-Firniß.

Nimm 1 Lot Mastix, 1 Lot weisse Corallen, 2 Lot Sandrac, laß es über heisser Asche zergehen, mach es mit Brandwein klar. Sollte aber weisser Firniß über rothe Sachen angestrichen werden, oder sonst über dunkle Farben, so nimm 4 Lot venetianischen Terpentin, 3 Lot Mastix, 12 Lot Terpentinöl, lasse alles wol zergehen, und überstreiche damit was dir beliebt.

Schiller-Firniß, so überall zu gebrauchen.

Nimm venetianischen Terpentin 2 Lot, Sandrac 2 Lot, Mastix 2 Lot, Gummi Arabicum 2 Lot, Sangiac 2 Lot, setz über warme Aschen, lasse es wol zergehen, giesse 12 Lot Terpentinöl dazu, laß es eine Viertelstunde stehen, damit sich das Oel vereinige, seihe es dann durch ein sauberes Tüchlein, so ist er fertig. Man muß diesen Firniß nicht allezeit stets über dem Feuer halten bis er klar wird, wenn man Oel daran giesset, sonsten verrauchet das Oel. Dieser Firniß kann zu allen Sachen gebraucht werden, er machet alles glänzend.

Feines und extra feines, mittel und ganz schlechtes roth und schwarzes Siegellack zu machen

Erstlich ist zu merken, daß zu den allerfeinesten Siegellack der feinst venetianische Terpentin genommen werden muß, der gemächlich gekochet werde, bis er anfängt dicke zu rauchen, alsdann den Schellack oder Gummilack in Tabulis genannt, darein thun, mit einer Reibekeule wol umrühren, hernach vom Feuer abheben und den Zinnober, Balsam de Peru, Benzoe und dergleichen, das wohlriechend macht, darunter thun, und wol unter einander mischen; denn alle Lacke müssen mit einer gemächlichen Hitze gemacht, und immer gerührt werden, damit alles recht unter einander schmelze und sich auf das genaueste vereinige. Ausgenommen allein bei dem Lack vor 48 kr. muß man den Terpentin stark kochen lassen, damit es nicht weich werde. Wenn der Terpentin stark gekochet ist, daß er sehr rauchet, so wird der Schellack, oder Colophonium, und die Kreide dazu gethan.

Extra fein rothes Siegellack das Pfund 4 Gulden.

Venetianischen Terpentin 10 Lot, Schellack feinsten hellesten 24 Lot, Palsam Peru-

viani $\frac{3}{8}$ Lot, viermal gemahlnen Zinnober 16 Lot.

Fein rothes Siegellack, das Pfund 3 Gulden.

Venetianischen Terpentin 10 Lot, Schellack feinsten 18 Lot, viermal gemahlnen Zinnober 12 Lot, Mastix auserlesenen $\frac{1}{4}$ Lot, in der Zubereitung nach obiger Lehre verfahren, so wird das Lack hochroth und fein werden. Zugleich will ich dir einen Vortheil entdecken, daß wann du deinen Zinnober mit Spiritus Vini recht tapfer abreibest, so wird er eine solche Höhe erlangen, daß die Röthe brennen wird, nur mußt du ihn wol trocken werden lassen, ehe du ihn einträgst.

Rothes Siegellack das Pfund 2 Gulden.

Terpentin ordinair. 10 Lot, Schellack 16 Lot, Zinnober 3mal gemahlnen 8 Lot, fein gesiebte Kreide 4 Lot.

Rothes Siegellack das Pfund 1 Thaler.

Terpentin ordin. 10 Lot, Schellack 14 Lot, Zinnober 2mal gemahlnen 8 Lot, Kreide gestossen und wol gesiebt 6 Lot.

Fein roth Siegellack das Pfund 1 Thaler.

Terpentin ordin. 10 Lot, Schellack 18 Lot, Zinnober 3mal gemahlnen 8 Lot, Kreide 4 Lot, Storax-Liquor $\frac{1}{4}$ Lot.

Rothes Siegellack das Pfund 1 Gulden.

Terpentin ordin. 12 Lot, Schellack ord. 10 Lot, Zinnober 2mal gemahlnen 4 Lot, Kreide 12 Lot.

Rothes Siegellack das Pfund 36 Kreuzer.

Terpentin ordin. 12 Lot, Schellack ord. 8 Lot, Zinnober 2mal gemahlnen 3 Lot, Meng, Nürnberger 4 Lot, Kreide 12 Lot.

Rothes Siegellack das Pfund 24 Kreuzer.

Terpentin ordin. 8 Lot, Colphonium 12 Lot, Zinnober ordin. 2 Lot, Meng 8 Lot, Kreide 16 Lot.

Rothes Siegellack das Pfund 18 Kreuzer.

Terpentin ordin. 8 Lot, Colphonium 16 Lot, Kreide 20 Lot, Meng 20 Lot.

Gold-Siegellack das Pfund 1 Thaler.

Terpentin venetianischen 14 Lot, Schellack 24 Lot, Mastix $\frac{1}{4}$ Lot, Metall-Gold 4 Buch.

Gold-Siegellack das Pfund 48 Kreuzer.

Terpentin ordin. 16 Lot, Schellack 16 Lot, Metall-Gold 4 Buch.

Die Zubereitung muß nach der ersten Anweisung geschehen, und die Stücke eins nach dem andern zugesetzet und geschmolzen und mit der Reibkeule immer tapfer herum gerühret werden, damit es nicht Knocklicht sey; die Kreide sey zart und rein vom Sande, dabei schön ausgetrocknet, sonst sie sich ballet, sie muß aber auch am letzten darein gerühret werden, und zwar nach und nach.

Schwarzes Siegellack das Pfund 3 Gulden.

Terpentin venetianischen 10 Lot, Schellack fein 24 Lot, Benzoe $\frac{1}{8}$ Lot, Kühnruß 4 Pfenninge.

Schwarzes Siegellack das Pfund 2 Gulden.

Terpentin venetianischen 10 Lot, Schellack fein 24 Lot, Mastix $\frac{1}{4}$ Lot, Kühnruß 4 Pfenninge.

Schwarzes Siegellack das Pfund 1 Thaler.

Terpentin ordin. 10 Lot, Schellack 18 Lot, Kreide 8 Lot, Kühnruß 4 Pfenninge.

Schwarzes Siegellack das Pfund 48 Kreuzer.

Terpentin ordin. 14 Lot, Schellack 16 Lot, Kreide 12 Lot, Kühnruß 4 Pfennige.

Schwarzes Siegellack das Pfund 36 Kreuzer.

Terpentin ordin. 12 Lot, Schellack 12 Lot, Kreide 12 Lot, Kühnruß 4 Pfennige.

Schwarzes Siegellack das Pfund 24 Kreuzer.

Terpentin ordin. 8 Lot, Colphonium 16 Lot, Kreide 20 Lot, Kühnruß 4 Pfennige.

Gelbes Siegellack das Pfund 2 Gulden.

Terpentin ordin. 12 Lot, Schellack 12 Lot, Aurum pigmentum 12 Lot.

Grünes Siegellack das Pfund 2 Gulden.

Terpentin ordin. 12 Lot, Schellack 14 Lot, Aurum pigmentum 12 Lot, Berlinerblau 12 Lot.

Grünes Siegellack das Pfund 1 Thaler.

Terpentin ordin. 12 Lot, Schellack 12 Lot, Aurum pigmentum 6 Lot, Indigo 6 Lot.

Blaues Siegellack das Pfund 12 Gulden.

Venetianischen Terpentin 10 Lot, Schellack 24 Lot, Benzoe $\frac{1}{4}$ Lot, Kreide 4 Lot, Ultramarin von Lapis Lazuli gemacht 2 Lot.

Die beste und feinste Vergoldung im Feuer, für Goldschmidte, Gürtler und Schwerdtfeger.

Nimm 1 Lot feines dünn geschlagenes Gold, setze es in einen kleinen Tiegel ins Feuer, daß der Tiegel nur braunroth glüet, hebe ihn aus, und sez ihn absonderlich auf einen Stein, trage 5 , 6 , 8. Lot oder mehr Mercurium darein, je nachdem du die Vergoldung stark oder schwach haben mußt, rühr mit einen eichen Hölzlein unter einander, biß du merkest, daß sich das Gold mit dem Mercurio vereiniget hat, giesse alles in ein Gefäß mit Wasser, damit ein Amalgama daraus werde. Dieses wasche aus, daß die Schwärze vom Mercurio abgehe, trockne und hebe es in einer hölzernen Büchse zum Gebrauch auf. Wenn du nun silberne und andere Geschirre vergolden willst, so feuchte das Amalgama ein wenig an und reibe dein Metall damit, laß es trocken darauf werden, halte es dann über

über Kohlenfeuer und laß den Mercurium davon abrauchen, und poliere es dann wie gewöhnlich.

Je höher nun auf Silber die Vergoldung seyn soll, desto weniger darf Mercur genommen werden, dahero die allerhöchste auf 1 Lot Gold 4 Lot Mercur und 1 Lot Gold und 10 bis 12 Lot Mercur die schlechteste Vergoldung ist, kostet nicht so viel muß aber eben so behandelt und gearbeitet werden.

NB. Die Abrauchung des Mercurii, muß unter einer Esse geschehen, die einen guten Zug hat, und muß man sich allezeit gegen den Rauch über stellen, und überhaupts vorsichtig und sorgfältig seyn, dieweil der Rauch tödlich ist.

Das Gold zu dieser Arbeit zu präpariren, und hochfärbig zu machen.

Nimm Gold 1 Theil, Antimonium 4 Theil, schmelze solches in einem Schmelztiegel unter einander und thue etwas Eisen dazu, damit der Sulphur Antimonii das Eisen angreife und das Gold in einem König zu Boden fallen lasse. Sobald nun alles wol unter einander geflossen, so giesse es in einen Gieß-Puckel der vorhero mit Fett oder Inschlitt

geschmieret und gewärmet seyn muß, klopfe mit der Zangen daran, damit sich der Regulus mit dem Golde seze und zu Boden falle. Wenn es nun erkaltet, so stürze den Regulum heraus, schlage den König des Goldes unten an der Spitze ab, thu die abgeschlagene Schlacken wieder in den Tiegel und thue 3 mal so schweren Antimonium dazu und lasse es noch einmal mit einander schmelzen; denn es geschiehet offt, daß sich das Gold zum erstenmal nicht alles präcipitirt daher es offt noch zweimal mit frischen Antimonio muß geschmolzen werden, bis daß kein Regulus mehr zu Grunde fällt. Diese Könige nun lasse alle auf einen Treib-Scherben und mit dem Gebläse das Antimonium verrauchen und verblasen, so bleibet das Gold auf dem Scherben stehen, lasse es mit ein wenig Borax zusammen schmelzen, bis es das Blasen hält. Dieses Gold ist nun so fein als eines in der Welt seyn kann, auch von sehr hoher Farbe, und wird sonderlich in der Medicin und andern Dingen mit grosen Nutzen gebraucht.

Das Gold auf den höchsten Grad der Röthe zu bringen.

Nimm zu 1 Lot Gold, 4 Lot Kupfer, schmelze es in einem reinen Tiegel in Wind-

Ofen

Ofen unter einander, dann giesse es in einen wol geschmierten Innguß und laß es erkalten, schlage das Metall heraus, und mache es zu dünnen Lamellen, solvire solches hernach in Aqua fort, so scheidet sich das Gold vom Kupfer, und lässet die rothe Farbe in sich. Diese Arbeit muß mit frischen Kupfer 8 bis 9mal wiederholet und alle durchs Aqua fort geschieden werden, so erhält man dadurch ein Gold so roth als Kupfer, welches denen Alchymisten wol bekannt seyn muß.

Eine kalte Versilberung.

Solvire 1 Lot Silber in 2 Lot Aqua fort auf, wenn sich alles solviret, so lege dünne Kupferbleche darein, so schlägt sich der Silberkalch zu Boden, dieses nimm heraus und thu dazu 2 Lot Salmiac, 2 Lot Salgemmæ, Mercurium vivum ½ Lot, reibe alles wol untereinander zu einem Pulver. Wann du nun etwas versilbern willt, so feuchte das Pulver ein wenig an, schmiere es auf das Metall, und wann es trocken ist, so reibe es mit einem Lappen glatt, so ist es versilbert.

Zu wissen welche Metalle einander im Aqua fort niederschlagen.

Das Kupfer schlägt das Silber in Aqua fort nieder.

Das

Das Eisen schlägt das Kupfer nieder.

Der Spiritus oder Oleum Vitrioli den Mercurium.

Das Oleum Tartari per deliquium das Zinn und macht ein groses Geräusch.

Das nämliche Oel schlägt das Bley nieder und macht ein weisses Pulver.

Eine Versilberung für Goldschmide und Schwerdtfeger.

Nimm dünne lamellirtes Silber 1 Lot, schmelz es in einen kleinen Tiegel ins Kohlfeuer, daß der Tiegel braun glüe, hebe es dann aus dem Feuer auf einen Stein, thue 4 bis 5 Lot Mercurium dazu, und rühre es mit einem eichenen Hölzlein untereinander, bis du unter dem Rühren fühlst, daß der Mercur das Silber verschlungen, alsdann giesse die Massa in eine Schaale mit kalten Wasser, so wird das Amalgama zusammen gehen und zu einen Taig werden; Dieses muß ausgewaschen, getrocknet, und zum Gebrauch in einer hölzernen Büchse aufbehalten werden. Was du nun damit versilbern willt, das mache vorher fein blank und polirt, und reibe es mit einem leinen Lappen darauf. Hernach lasse den Mercur über dem Feuer

davon rauchen, so bleibet das Silber alleine sitzen, und dieses heisset man die Versilberung im Feuer.

Eine schöne Versilberung so nicht viel kostet.

Laß den Regulum des Wißmuths auf Kohlenfeuer in Tiegel fliessen, thue sodann 1, 4 oder 5 Theil Mercurium dazu, und reibe dasselbe ausser dem Feuer mit einem hölzernen Blöcklein 2 Minuten untereinander, und giesse es alsobald in eine Schaale kaltes Wasser, so wird es ein so schönes weisses Amalgama, als das vom Silber seyn, wasch es rein aus, und verwahre es zum Gebrauch.

Den feinsten englischen Tombac, dem Gold an Farbe gleich zu machen, der gar nicht anlaufft, weder von Saifenwasser noch von Urin, und auch geschmeidig sich treiben lässet.

Bisher blieb es noch immer eine verborgene Kunst den recht hochgelben Tombac, oder Semil'or zu machen, ein einiger groser Chymicus Namens Grünspecht zu Londen hatte das unglückliche Glück, als er den Stein der Weisen viele Jahre suchte, zufälliger Weise

dieses

dieses neue Zwitter Metall zu finden; seine Farbe ist sehr hoch und trotzet dem Golde alleine die Sprödigkeit und seine Furcht vor dem Saturn lassen ihm keine metallische Tugenden. Dem ohngeachtet hielte doch dieses Monstrum, seinen Erfinder Schadlos, denn es konnte ihm die Verfertigung eines Pfundes doch nicht höher als vor 18 Batzen zu stehen kommen, wofür er sich aber 9 fl. zalen ließ. Nach seinem bereits vor 2 Jahren erfolgten Tode, hinterließ er einige Millionen Sterling. Sein Geheimnis aber hatte das Schicksal von 3 englischen Mylords erforscht zu werden, von denen es mein Freund als Hrn. Gesandter erhalten; dieweil es aber vor seinem Stande nicht schicklich, habe es von so gnädigen Händen anvertraueter empfangen. Nachdeme gleichwol auch ich, so gerne ich wollte, diese Elaboration nicht bewerkstelligen kann; so übermache ich es Ihnen mein Freund! wolwissende, daß Sie Känntnis und Musse haben, mit der einigen Bitte und Vorbehalt, alle Jahr dem Hrn. B. Kunstmahler und Pensionair, 300 Gulden auszahlen zu lassen, und zwar so lange er lebet. Welches ich um so gewisser verhoffe,

hoffe, dieweil der Ertrag von grosen Belang, und Ihr vortrefflicher Caracter mir Bürge davor ist.

Rec. 1 Pfund fein franz. Grünspan und 2 Maas guten Weinessig, mache daraus eine Extraction, thue darein Kochsalz 1 Pfund, Ungarischen Vitriol 1 Pfund, Mercurium vivum 1 Pfund, koche diese Species untereinander in einen eisernen Tiegel, rühre mit einen holzernen Spatel so lange darinnen, bis sich der Mercurius verborgen und zu einem trockenen Pulver worden ist. Ferner thu dazu $\frac{1}{2}$ Pfund Curcume, 1 Pfund Tutia Alexandria, mach als zu zarten Pulver, schütte diese Materie zusammen in eine steinerne Retorte, lege eine gläserne Vorlage mit Wasser vor, damit der übrige Mercurius davon in dieselbe fliegen kann, treibe dann gradatim und zuletzt mit starken Feuer, so hast du den Mercur ohne Verletzung der Gesundheit davon geschieden, der sonst gefährlich ist, wann er im verlutirten Tiegel tractiret wird. Sobald nun diese Destillation vorbei, nimmst du die Retorte aus, schlägst sie entzwei, und schmelzest in einem Tiegel

den Tombac vollends zusammen, der dann viel schöner an der Farbe als Gold und dazu so geschmeidig, daß er getrieben und zu Drath gezogen werden kann. Der übergetriebene Mercur, kann wieder zu anderer Arbeit gebrauchet werden.

Den weissen Tombac, so fein als Silber zu machen, der sich hämmern und treiben läßt.

Zu dem weissen Tombac, darf die Curcume und Tutia nicht genommen werden, denn die Tutia hat die Eigenschaft, daß sie den Grünspan und Ungarischen Vitriol ins Gelbe versetzet. Wiewol nun dieser Tombac schon kostbar wegen der seltenen Zubereitung zu machen, so findet derselbe doch starken Abzug, dieweil er nicht anlauffet nicht grün und schwarz wird, und noch überdies sehr geschmeidig ist. Ich enthalte mich des fernern Lobes, so wie auch der schlechtern Tombacce, die aus Kupfer und Mössing entstehen, hier anzuführen, indem sie nicht viel taugen, und die alten Weiber sie wol zu machen wissen. Adieu.

Zinn und Mössing zu schmelzen, daß sie beede ein schönes weisses Prinzmetall geben, davon Schnallen und allerhand Gefässe geschmeidig zu machen.

Es ist dieses dem Ansehen nach eine wunderliche Arbeit, doch ist sie gewiß, welches die Probe zeigen wird.

Rec. 16 Lot Zinn, laß es in einem eisernen Löffel zerschmelzen, setze es vom Feuer weg (dann der Mössing schmelzet ausser dem Feuer gar leicht, ohngeachtet er sonst ein starkes Feuer haben muß.) Alsdann kauffe vor 6 Pfennige Baumöl, und vor 6 Pfennige Spiritus Vini, giesse es zusammen, und schwenke es tapfer untereinander, (ob sich gleich das Oel mit den Spiritus Vini nicht vermischet, sondern beständig oben schwimmet, laß dichs nicht irren:) Mit diesem bestreiche mössinge Knöpfe oder anders, fasse sie mit einer Zange, und dunke sie in das Zinn, so wird der mössinge Knopf ausser dem Feuer zu deiner grösten Verwunderung alsobald schmelzen und zerfliessen wie Wachs, also daß nichts als der Henkel an der Zange bleibet. Sollte aber das Zinn gestehen, so halte den Löffel wieder ins Feuer und im fliessen

 sen

sen giesse etwas von dem Baumöl und Spiritus Vini darein; ob es zwar mit einer grosen Flamme alsobald abbrennet, so hat es nichts zu bedeuten, denn unter dessen es doch das Metall malcable und geschmeidig machet. Man kann alte Knöpfe und andern alten Mössing, so viel eintragen als selbst beliebig ist.

Das Zinn von verzinnten Eisen, geschwind ohne es zu schmelzen oder zu verletzen, herab zu bringen.

Es ist von jeher die Klage geführet worden, daß die Schlosser und Schmiede ein zerbrochenes Pferdezeug und anders Geschirr wann es verzinnet, nicht mehr zusammen schweissen können, und daher dasselbe vor untauglich weggeworfen haben, indeme es auch die Zainer zum Schmelzen nicht brauchen können. Diesem kann nun auf folgende Art abgeholfen werden, welches vielen angenehm seyn wird. Laß das verzinnte Eisen glüen, dann bestreiche es mit einem Stück Horn oder Rindsklaue, so lauffet das Zinn augenblicklich davon ab, und lässet das Eisen rein sitzen, welches darnach wol zusammen geschmolzen oder geschweisset werden kann,

und

und daraus machen was man will, so vorhin ohne diesen Handgriff unmöglich gewesen war.

Eine Kunst, das Silbergeschirr mit 1 Ducaten besser und höher zu vergolden, als sonst mit 2 Ducaten.

Erstlich mache dir einen Crocum Veneris, reverberire ihn in offenen Flammenfeuer bis er blutroth und recht werde. Diesen Crocum amalgamire mit Mercurium vivum, verquicke mit dem Amalgama das Metall so du vergolden willt; so wird es roth und goldreich werden, welches der Mercurins alleine nicht thut, sondern er machet alles weiß. Solchemnach kann man mit geschlagenem Gold vergulden, und braucht nicht eben gemahlenes zu seyn.

Eine feine Art, kalt zu vergolden auf Silber.

Obwol das durch das Antimonium gereinigte Gold das beste und reinste ist, zumalen wenn es 3mal dadurch gegossen worden, indem es von allen fremde und flüchtigen Metall gereiniget, sondern auch in seinem Grade um vieles erhöhet wird, welches zu

dieser Arbeit sehr viel nutzet, da es aber viele nicht wissen, und immer geheim gehalten worden; denn es ist bei denen Goldschmidten sowol als bei den Schwerdtfegern und Buchbindern dieser gewiß ein vortreflicher Meister wann er das Geheimnis des Vergoldens recht verstehet, und wird vor denen Gesellen so viel möglich verborgen gehalten. Viele aber scheuen die Zeit und Mühe, und nehmen meistens Ducatengold, wie es natürlich ist.

So habe gleichwol nicht entstehen wollen, hier eine dergleichen Vergoldung beizufügen, die geschwind und wolfeil ist.

Nimm derowegen 1 Theil Gold und 4 Theil Aqua Regis, (oder Scheidwasser 6 Theil, darinn $\frac{1}{2}$ Lot Salmiac solvirt ist, so hast du Aqua Regis,) darein thu so schwer als dein Gold ist, gereinigten Salpeter und laß ihn solviren. Tunke in diese Solution, leinene Tüchlein und lasse sie trocknen, zünde sie an, und brenn sie zu Pulver und verwahre es. Soferne du in der Geschwindigkeit etwas kalt vergolden willst, so reibe das blank gemachte Silber damit in frischen Wasser an, so wird eine schöne Vergoldung hervor kommen.

Einen

Einen Ansud zu weissen Nadeln.

Man lasse 1 Pfund Zinn im Tiegel fliessen, trage 4 Lot Salmiac nach und nach darein, brenne es mit Fett gut aus, dann nimm eine Muldern, bestreiche sie mit gestossener Kreide, körne es darinn ab, dann schmelze es wieder in Tiegel, brenns mit Schmeer oder Fett wieder ab; schwinge es dann ob der Kreide in der Mulde zu feinen Körnlein, so ist das Zinn recht bereitet, Mössing und Kupfer damit anzusieden.

Einen Goldstrich auf dem Probierstein zu erkennen ob er ächt oder falsch sey.

Zu keiner Zeit muß es nothwendiger gewesen seyn, den Probstrich des Goldes auf dem Steine gewiß zu kennen als jetzt, da verschiedene Metalle, als Semil'or und ein französischer Tombac dem Strich nach dem Golde gleich kommen, ja sogar des Scheidwassers wegen sitzen bleiben. Deshalben habe mit gegenwärtigen hervorgehen wollen, um sich damit in Sicherheit zu setzen.

Nimm Grünspan, Salmiac jedes 4 Lot, Aes ustum, Salpeter jedes $\frac{1}{4}$ Lot, alles recht fein gerieben untereinander gemischt, und mit

guten Weinessig angemacht. Mit diesem bestreiche den Goldstrich; ist es Silber oder Tombac, so geht es gleich ab, und bleibet nichts stehen, als der ächte Goldstrich.

Den Silberstrich auf den Probierstein zu erkennen.

Auch findet sich dieser Zeit vieles weisses Kupfer das öffter den 10, 12 auch 16 löthigen Silber im Striche gleich kommt, und ohngeachtet des Scheidwassers Strich hält, und am Ende doch nichts anders als weisses Metall ist, das auf der Capelle nicht bestehen kann, sondern die Flucht nimmt. Um nun die falschen Metalle ausser dem Test zu erkennen, so bestreiche man den Strich mit nachfolgenden Wasser.

Nimm Grünspan, Vitriol, Salpeter, jedes ½ Lot, Salmiac ¼ Lot, alles reibe zart untereinander, giesse reines Wasser daran, laß in einem neuen Topf aufsieden, dann das lautere abgegossen. Mit diesem Wasser bestreiche den Silberstrich, ist er ächt, so bleibt er stehen, wo aber nicht, und wann es auch Gold wäre, so wird es entweichen.

Goldene

Goldene und Silberne Dressen ganz neu zu machen.

Ist jemals unter dem Luxus etwas Kostspieliger gewesen, so sinds die Dressen mit welchen grose Herren ihre Kleider einbordiren lassen. Nachdeme sie aber mißfällig sehen müssen daß alles Pöbelgesind, Marcktschreyer, Fallmeister, Paruckenmachers und Schuhmachersgesellen solches sich unterfangen nachzuthun, so stunden grose Herren auf einmal davon ab, und liessens ihre Laquais-Porteurs und Jägers tragen. Dadurch aber verschiedene Handelshäuser in Deutschland, die dergleichen Manufactur hatten Banquerot worden sind.

Nimm die alten goldenen Dressen, brenne sie aus, so wirst du sehen, daß man Gold gekauft und Silber empfangen habe. Der Unterschied von Golddressen und Leonischen bestehet meistens in der Einbildung, erstere haben etwas Silber und sind mit Seiden gewürkt, leztere aber sind vom Kupfer und mit Zwirn gewürkt, in Ansehung aber des Goldes ists einerley.

Mit den Silbernen Dressen verfahre wie mit Obigen.

Gold von vergoldeten Metallen, ohne Schaden der Gefässe herab zu bringen.

Mache aus Borax und Wasser einen Brey (der Borax muß aber vorher abgesotten seyn, damit er das Brausen und Aufsteigen verliehre) bestreiche damit das Vergoldete mit einem Pinsel, dann bestreue es mit zart gestossenen Schwefel, und halt es über Kohlenfeuer, laß es stark glüen, legs hernach in ein Gefäß mit warmen Wasser, schlage daran und kehre das Gold mit einem Haasenfuß zusammen, welches du mit ein wenig Borax reduciren und zu feinem Golde im Tiegel schmelzen kannst.

Gold vom vergoldeten Silbergeschirr ohne deren Schaden zu bringen.

Vor Silber-Arbeiter, Scheidekünstler, Juden und Käufelsleute, ein sehr interessantes Kunststück.

Nimm gestossenen Weinstein, siede ihn in starken Weinessig und lege die Silbervergoldeten Gefässe darein, thue sie nach einer Weile wieder heraus, bestreiche das Gold mit Mercurium Vivum, und reibe es mit Vitriolpulver, so fällt das Gold alles ab, mit sammt dem Mercurio, der durch ein le-

der

der davon abgetrieben, und das Gold mit Borax geschmolzen werden kann.

Viele Statuen, Bilder, Säulen, Tafel, Einfassungen und Rahmen der Portraits und der Spiegeln sind von den Alten mit dichtem Golde überzogen worden, weil sie erstlich das Gold nicht so dünne zu bearbeiten wußten, und zweitens die Liebe gegen die Nachkömmlinge und des Alterthums, ihnen sehr eigen war. Deswegen darf man nur in den Geschichten des 13 und 14ten Seculi umsehen, so kann man sich davon überzeugen.

Dieweil viele davor hielten, deren es noch ziemlich giebt, daß das Gold also dünn gearbeitet und ausgespannt, seines Mercurii beraubet und tod seyn müßte; so stunde man in den unverzeihlichen Wahn, es müßte dieses sonst unzerstöhrliche Metall abgestorben und unschmelzbar seyn; sie verbrandten also, (und es geschiehet noch) die vergoldeten Sachen, ohne des Goldes zu achten, und wußten nicht was sie thaten.

Um nun auch hierinn Rath und Unterricht zu geben, der gewiß bei manchen von ansehnlichen Nutzen seyn kann, so habe folgendes Geheimnis entdecken wollen.

Nimm Grünspan, Salmiac, Bertramwurzel jedes ½ Lot, stosse es zart, giesse guten Brandwein und ¼ Lot Mercurium dazu, reib es untereinander, feuchte es mit Aqua fort an, daß es zu einem Brey werde; bestreiche damit die Bilder, Säulen, Statuen wo Gold aufsitzt, laß es eine Nacht stehen, damit der Goldgrund abgehet, dann schabe das Gold mit einem beinernen oder hölzernen Messer ab, trage es in die Capelle auf Blei und treibs ab.

Man kann bei einer grossen Menge, auf diese Weise verfahren; wann man das Gold mit sammt der Kreide in eine Schaale warmes Wasser wirfft und darinn wol erweichen lässet, darnach solches mit den Händen recht umarbeitet, und mit Wasser die Kreide abschlemmet, und siedet hernach gestossenen Weinstein, in einer kupfernen Schaale, und geußt es also warm über die Materie, thut auch Mercurium dazu, und treibt eine gute Weile die Materia herum, so nimmt der Mercurius das Gold in sich, giesset dann das Wasser davon ab, zwingt den Mercurium durchs Leder oder Barchend, so bleibt das Gold mit etwas wenigen Mercurio zurücke, welchen man nachgehends auf einen Scherben ver-

verrauchen das Gold mit Borax vor dem Gebläse geschmolzen, und also fein reducirt erhalten kann; und ist gewiß so gut und lebendig, als das neue seyn mag.

Mein Freund! ich ermahne dich, sey aufmerksam dann in den Vorherigen, und in den Nachfolgenden sind etliche Secreta enthalten, wirst du es würdig seyn und finden, so können sie dich in einen solchen Stand setzen, daß du mit keinen tauschen wirst, ob er gleich 10000 Ducaten in einer Handlung angelegt hätte. Aurige Aures tuas Pamphyle!

Ein gutes Glüe-Wachs.

Rec. 8 Lot gelb Wachs 3 Lot ungarisch fein Berggrün 2 Lot Kupferaschen, 2 Lot Röthelstein, 2 Lot Alaun, laß das Wachs zuerst in reinen Tiegel fliessen, trage dann das übrige alles zart gestossen darein, rühre es untereinander, und laß es kalt werden, mach daraus lange Stängel schön rund, wann du nun das Gold erhöhen willt, so streiche das Silber, Kupfer oder Mössing, das vorher heiß gemacht worden, damit an, daß das Glüewachs zu rauchen anfängt. Dann thu es vom Feuer, damit das Wachs

nur alleine, nicht aber das Gold ins Metall getrieben und die Arbeit fleckigt werde, das bei subtiler Arbeit sehr gerne geschiehet.

Des Hrn. Guilardi in Freiſtädlein Glüewachs zum Gold und Silber Drathzug.

Rec. 24 Lot rein gelbes Wachs, laß in saubern Tiegel fliessen, 16 Lot Röthelstein, der fein und mild sey, 8 Lot Berggrün fein Ungarl. 2 Lot Kupferaschen 4 Lot Aes Ustum 1 Lot Borax venet. alles zart gestossen unter einander gemischt, in das geflossene Wachs getragen wol eingerührt, bis alles darinn ist, dann lasse es erkalten, so ist das Glüewachs bereitet.

Weil das Glüen des Goldes ein Handgriff beim Gold Drathziehen ist, den eben nicht ein jeder ☉ Drathzieher recht wissend ist; da nun aber das Glüen des Golddrathes nicht allein die Goldfarbe erhöhet, sondern auch, wann man den Handgriff verstehet, es auch nicht fleckigt wird, dieweil diese Glüe-Arbeit erst da geschiehet, wenn der Drath schon in die Num. 6, 7. gehet und also schon ziemlich zart ist, dahero sich wenig Drathzieher es getrauen. Weil es nun aber eine

noth-

nothwendige Sache ist, daß der Drath wenn er strenge gehet, durchs Glüen derselbe wieder geschmeidig und willig wird, und dieses Glüen offt wiederholet werden muß, so lieget gewiß viel daran, daß man den Handgriff merke, dadurch der Drath geschmeidig, und das Gold in seiner Farbe erhöhet wird. Welches hier treulich lehre.

Es wird erstlich der ☉ Drath von der Scheiben auf eine kupferne Rolle gespuhlet, so inwendig im Durchschnitt 4 Zoll weit ist, diese Rolle setzet man auf den Heerd, und leget drei kleine scherflein Steinlein darunter, damit die Rolle hohl stehe, fülle diese Rolle mit kleinen glüenden Kohlen (die aber zuvor abgedämpft seyn müssen, damit sie nicht rauchen) und blase Odem darein, damit sie zugleich angehen. Wann nun der Rauch vom Glüewachs wegrauchet: so ists ein Zeichen, daß es genug geglüet sey. Alsdann mußt du die Kohlen geschwinde heraus thun und die Rolle durchs Umschwenken eiligst erkalten lassen, so ist der ☉ Drath geglüet, und in seiner Goldfarbe zugleich erhöhet.

Das Eisen wie Stahl hart zu machen.

Dieß Geheimniß wird sonder Zweifel vielen angenehm und willkommen seyn, vor

allen

allen aber denen Drathziehern, dann diese müssen eine gewisse Härte zu ihren Durchzieh-eisen haben, die viel härter als der bearbeitete Stahl der doch abgelassen werden muß, und dann wieder gehärtet. Es dienet denn aber auch dem Stahl wenn er nicht Härte genug hat, gleichfalls ihm die grösseste Härte zu geben.

Nimm eiserne Stänglein, etwan 1 Elle lang, mache dir einen Calcinirofen von dieser Weite, lege sie darein und mache mit nachstehenden Pulver Stratum super stratum, gieb 24 Stunden ein lufftiges Calcinirfeuer, daß das Eisen nur schwarz glüe, alsdann lasse es erkalten, nimms heraus, so wirst du sehen, daß es die Tugenden des feinsten Stahls habe.

Zum Pulver nimm buchenen Kohlen-staub, Ofenruß und gefeilte Küh- und Ochsen-hörner, mische es wol untereinander, und streue es auf die eiserne Stäbe allemal auf Schicht zu Schicht.

Eisen wie Stahl biegsam zu machen.

Rec. Allaun, Salmiac, und lebendigen Kalch jedes gleichviel, wickle das Eisen in ein Papier und streue aller Orten das Ei-

sen

sen mit dem Pulver, dann umwickle es noch mit groben leinen Tuch, und glüe es 6 Stund braunroth, so ists fertig.

Ein geheimes Kunststück den Borax zu machen.

Rec. Guten geläuterten Salpeter, weisen calcionirten Weinstein, fein venetianische Glasgalle, weisen Allaun, ausgeklüetes Küchensalz jedes 1 Pfund, stosse jedes apart zu Pulver, behalte es zum fernern Gebrauch in einer Schachtel trocken auf. Sodann mache eine gute Lauge von Birken- oder Buchenholz-Asche, dann mit anderer wird der Borax nicht schön weis (die Büchene ist die beste) rühre die Lauge ob der Aschen des Tages oft um, laß es über Nacht stehen, des Morgens ziehe die Lauge von der Asche ab, schütte die Asche weg, und nimm wieder neue in den Zuber, mach die Lauge heis, und giesse sie darüber, rühre sie des Tags oft tapfer um und lasse sie des Nacht über ruhig stehen, des Morgens zeug die Lauge wieder ab, und wiederhole diese Arbeit 5mal, damit die Lauge recht stark werde. Dann nimm von dieser Lauge so schwer als obige Species zusammen wägen,

thu die Species alle darein, setz es auf warmen Ofen, laß es Tag und Nacht stehen, rühre es zu weilen etwas um, damit alles in der Lauge solvirt werde. Dann thue alles in einen kupfernen Kessel, setze es über ein stetes Feuer laß es sieden und rührs mit einer hölzernen Schaufel stetig um, biß du siehest daß es einsiedet und dicke wird, thue es in eine verglasurte Schaale und stell es auf heissen Ofen bis es folgends hart wird, schlags zu Stücken, so ist sie fertig. Sie dienet den Goldschmieden, Zirkelschmiedten, Gürtlern, Schwerdtfegern, Cottonfabricanten, Färbern, Schlossern, und in der Arzeney für die Apothecker. Es kommt mit allem gerechnet das Pfund vor 32 Kreutzer, und wird gar gerne vor 1 Gulden und 20 Kreutzer verkauft, bleibt also vor die Mühe 48 Kreutzer reiner Profit, das mit 2 Zubern die Woche einmal gemacht zu 24 Pfund auf einen Zuber gerechnet, 48 Pfund erhalten, und sonach alle Wochen nach Abzug der Kosten und eines Helfers sicher 30 Gulden erhalten wird, für deren Absatz gar keine Sorge zu machen ist.

Der

Der feine Borax wofür das Pfund $2\frac{1}{4}$ Gulden bezalt wird, setze aus Ursachen französisch her.

Prennez deuz onces d' Alun de roche, trempes de le et mêlês avec deux onces de Sel Alcali, dont on se sert pour faire le verre. Mettes-le tout ensuite dans un vaisseau d'etain, et le faites cuire â petit feu l' espace de demi heure, otes-le ensuite hors de l'eau, puis prennés deux onces de sel Gemme, pulverses, autant de nouveau sel Alcali et deux Livre de Miel vierge, avec une Livre du lait de vache, melant bien le tout ensemble avec l' eau; Mettes-le ensuite trois jour au Soleil, et le Borax sera fait, qu'on l'appelle le Borax gros.

Das Sal Tartari zu machen.

Rec. Drey Pfund Weinstein, thue solchen in einen Schmelztiegel, oder andern starken Topf, kannst du ihn selber calcioniren, so setz ihn in Windofen, wo nicht, so verlutire ihn wol, und setz ihn bei einem Hafner ein, so wird er schwarz, machst du du ihn aber selbst, so wird er weiß, es ist aber am Ende einerley. Ueber deinen Weinstein giesse reines Wasser, daß er sich solviere,

und lauge das Salz aus, lasse die Lauge durch ein Filtrum laufen und in einen eisernen Topf oder Pfanne einkochen, wenn es halb eingekocht, so rühre mit einer hölzernen Keule darinn stark um, damit sich das Salz nicht anlege und braun werde, auch willig aus der Pfanne gehe, so ist das Sal Tartari wol bereitet, und wird von 3 Pfund rohen Weinstein 1 ¼ Pfund Salz erhalten, welches vor der Luft und Feuchte verwahret werden muß.

Das Oleum Tartari per deliquium zu machen.

Nimm das zuvor belehrte Sal Tartari, thu es in einer gläsernen Schaale in Keller setzen, und laß solches so lange darinnen stehen, bis es von sich selbsten zerfliesset, alsdann giesse es ab durch ein Filtrum, so hast du das Weinsteinöl.

Den Liquor Alcali zu machen.

Dieser Liquor sowol, als obiges Oel, leisten vortrefliche Dienste in Schmelzung und in die Engetreibung der Metalle und Erze.

Nimm etliche Pfund feine Pottasche, thu sie in einen grosen Topf giesse rein Wasser darein,

darein, daß es sich solviren kann, laß es über Nacht stehen, und was sich solviret hat das giesse ab, filtrirs durchs Löschpapier, und laß es in einer eisernen Pfanne einkochen. Das Salz so du finden wirst, ist ein gar reines Alcali. Dieses setze eben auch in Keller, daß es sich liquidire, dann giesse den Liquor ab, und verwahre ihn zum Gebrauch.

Wann du ihn aber wieder zum Salze einkochest, so erhälst du ein noch flüssiger Salz, zu metallischen Arbeiten, und kann diese Arbeit öffter wiederholet werden.

Das Kochsalz zu einem flüssigen Alcali zu machen.

Nimm einen Metzen Salz, solvire es in Wasser, und laß es in einer grosen flachen Schüssel einkochen, so schießt ein viereckigtes cubisches Salz an, dieses nimm mit einen hölzernen Löffel heraus, und trockne es gelind, setz es alsdann in Keller auf einer Solvierschaalen und laß es fliessen, so bekommst du auf die Hälfte einen schönen, fetten und gelben Liquor, der zur Schmelzung und Reinigung der Metallen vortreflich ist.

Ein rothes Oel aus dem Blei zu destilliren.

Es ist wol kein Mangel an dergleichen Bücher, worinnen das Oleum Saturni auf allerley Art zu machen gelehret wird; allein viele sind sophistische Arbeiten, wo man mit vieler Mühe leeres Stroh drischet. Ich habe wol nie gedacht dieses Oel zu machen, da es mir aber par hazard unter Handen kam, und ich dessen Tugenden warnahm, so habe es nicht wollen vergehen lassen.

Nimm 4 Pfund Meng, die ist besser als das geraspelte Blei, thu sie in einen gläsernen Kolben, giesse Weinessig darauf, daß er eine gute queere Hand darüber gehe, und lasse solches etliche Tage wol vermacht in gelinder Wärme stehen, so wird sich eine Zuckersüsse Extraction so schön als Gold herausziehen: diese sammle und verwahr, geuß wieder frischen Weinessig daran, damit sich mehr extrahire, dann giesse es ab und filtrir die Extraction, thue sie in einem Kolben, setz einen Helm auf, und treibe den Essig in Balneo Mariæ über, giesse auf die Remanenz wieder frischen Essig, damit sich alles aufschliesse und die Feces fallen lasse. Es bleibet

det ein rother Liquor oder Oleum stehen, das sich in der Kälte gleich zu Salz eincoagulirt; in der Wärme aber flüssig bleibt, und Zuckersüß ist.

Dieses Salz nun, thue in eine gläserne Retorte den vierten Theil voll, und destillire aus einer Sandcapelle gradatim, so erhälst du erstlich einen sauren Spiritum, darnach, wenn dieser vorbei, lege eine andere Vorlage für, stärke das Feuer, so kommen braune stinkende Tropfen, die müssen so lange gehen, bis alle Feuchtigkeit daraus getrieben; unterdessen wird sich die Materia in der Retorte ziemlich in die Höhe geben, und ganz schwarz geblattert aussehen gleich einem holen Wespennest. Wenn diese stinkende Tropfen vorbei, so stärke das Feuer um einen Grad, lege eine neue Vorlag für, so erscheinen die edlen rubinrothe, wolriechende süsse Tropfen, die nur aus den Kristallen Saturni zu erhalten sind. Sie haben einen solchen durchdringenden balsamischen Geruch, daß Häuser und Strassen bei deren Ausnahme aus der Vorlage, auf einmal davon erfüllt werden, und kann nichts edlers gefunden werden; ich aber gehe hier nicht weiter, es ist schon genug davon gesagt.

Weisse Glasur für die Töpfer.

Diese schöne und reine Glasur ist noch vielen Töpfern verborgen. Sie bestehet nicht nach der gemeinen Art von Silberglötte sondern sie muß aus den beeden Metallen Blei und Zinn zugleich bereitet werden, auch muß man die Zeit in Acht nehmen, wenn der Zinn-Eintrag zu machen, denn es sonsten ins Gelbe fällt, welches ich sogleich auf das genaueste anzeigen will.

Nimm zum Ansatz 16 Pfund Blei, mache dir hiezu einen besondern Calcinirofen, lege unten am Boden 4 bis 6 Dachziegel dicht an einander, und verstreich die Fugen mit guten Luto, damit das geflossene Blei nicht durchlaufe. Unter diese Dachziegel kommt das Feuer, welches den Heerd glüend machen muß; darauf das Blei getragen, mit einer eisernen Krücke immer hin und her gerühret, bis es zu Asche gebrannt worden. Zu dieser Asche thu 5 Pfund Zinn, rühre es unter die Bleiasche so lang herum, bis es auch zu Asche wird, welches in etlichen Stunden geschiehet; wann sich nun kein fliessendes Metall mehr sehen lässet, und alles zu Asche worden, so laß das Feuer im Ofen ausgehen, und nimm die Asche heraus.

Die

Die Töpfer nehmen einen Napf solcher Aschen und 5 Näpfe feinen ausgeschlemmten Kießsand, thun in grose Häfen oder Schmelztiegel, decken sie oben mit einen Finger hoch Salz zu, und schmelzen solches zusammen; so wird eine weisse Schlacke oder Glasstein daraus, welcher ganz glänzend und die schönste Glasur ist. Dieser Stein wird nun erstlich im Mörser etwas klein gestossen, darauf in einer Maschine zwischen zweien Steinen subtil gerieben, durch ein Haarsieb geschlagen und mit Wasser angemacht, die thönenen Sachen damit übergossen und sodann getrocknet. Wann sie dann gebrannt sind, so kommt das Geschirr mit einem schneeweissen Glase heraus, weil das Zinn hierinnen das meiste thun muß. Es weiß nicht ein jeder sich darein zu finden, den Jungen giebt man es nicht mit in die Fremde, und jeder vernünfftige Meister behält sich vor den Gesellen etwas bevor.

Die schönste Blaue Glasur, vor Töpfer und Porcelain-Mahler.

Die feine Schmalten giebet hiezu eine gute Glasur, und da sie schon so weit zubereitet, daß man sie nur gleich mit 4 Theil

calcinirten Kiesel und 1 Theil Bleiglötte vermischt, schmelzen darf. Alleine, da sie zu vielen Geschirr allzutheuer zu stehen kommt, so wird hier dienlich seyn, eine feine blaue Farbe zu machen lehren, die ersterer nichts nachgiebt, und ohne grose Kosten bereitet werden kann.

Man nehme Cobaltum oder Wißmutherze, röste und calcinire sie in einen offenen Reverberirofen, damit aller Arsenicalischer Rauch und Dampf davon gehe, wofür man sich wol zu hüten hat, dann er sehr gifftig und tödlich ist. Ist nun der Rauch aller davon, so nimmt man die Asche heraus, und mischet unter solche 3 = 4 bis 6 Napfe weissen Sand, und hier dienet zur Nachricht, daß nicht ein jeder Kobald so viel blaue Farbe giebt und so viel Sand vertragen kann, als offt ein anderer, und nach dieser Tugend wird er auch bezalt. Es giebt welchen der gar keine Farbe giebt, sondern aus Arsenic und Eisenschüssiges Wesen bestehet, dahero diese in manchen Gewerken nur Arsenicalkieße genennet werden. Zu dem Ende kann man denselben probiren, wenn man nur einen Fingerhut voll mit 4 Fingerhüte reinen Sand oder Kieß mischet, es in einen Schmelztiegel

mit

mit ein bißgen Pottaschen schmelzet, wenn es fliesset mit einen eisernen Drath darein langet und zusiehet, ob sich der Fluß dehnet und als ein blaues Glas erzeiget, an welchem man gar leicht erkennen kann ob der Sand zu viel oder zu wenig, ob die Farbe hoch oder zu leichte sey.

Violetblaue Glasur.

Diese so schöne Farbe entstehet durch die Versetzung der blauen und rothen Farbe.

Nimm klar geriebene Kieselsteine oder reinen Flußsand der schon weis und durchsichtig sey, 6 Näpfe, Meng, oder Bleiglötte, zwei Näpfe (oder auch 1 Napf calcionirte Bleiasche, ½ Lot Braunstein und ½ Lot blaue Schmalten, 1 Napf geläuterten Salpeter und etwas Pottaschen, verwahre alles dieses wol vermischt in einem grosen Tiegel, setz ihn in Töpfer oder Windofen, so bekommst du ein schönes violettes Glas, welches pulverisirt zu dieser Glasur gebraucht werden kann. Nach dem man die Schmalten oder Braunstein genommen, darnach wird die Farbe entweder mehr ins Blau, oder mehr ins Rothe erscheinen.

Die Smaragdgrüne Glasur zu machen.

Hier ist diese Haupt-Regel zu merken, daß alle Farben die zur Glasur sollen genommen werden, müssen schlechterdings aus dem Mineralreiche seyn, ausserdeme nichts Feuerbeständiges seyn kann.

Nimm zu einem Versatz 6 Napfe Sand oder geriebene Kieselsteine 2 Näpfe Glötte ½ oder auch ¼ Pfund fein Grünspahn, nachdem du es tief in der Farbe willt, geläuterten Salpeter, der mit gemeinen Schwefel geläutert worden, ½ Pfund oder 1 Pfund Pottasche, thu solches wol vermischt in einen grosen Tiegel, und laß es in Brennofen wol schmelzen, so erhälst du eine nach Art der Versetzung eine Farbe entweder licht- oder dunkelgrün.

Eine sehr schöne schwarze Glasur.

Nimm 6 Näpfe Sand, oder zart geriebenen Kieselstein, darunter 2 Näpfe Bleiglötte, 2 Näpfe pulverisirten Braunstein, 1 Napf Salpeter und etwas Pottasche, vermische es wol unter einander, laß in Tiegel wol verlutirt fliessen, dann auf der Maschine zart gerieben und zur Glasur gebraucht.

Hinter

Hinter dem Flecken Bischoffs-Grün am Fichtelberge, Bayreuthischer Seite, da findet man sehr grose und viele Steine so den Sandsteinen sehr gleich sehen, diese sind mit schwarzen Nestern so gros als Erbsen und Nadelköpfe eingesprengt, wenn sie geschmolzen werden geben sie eine kohlschwarze Farbe oder Glas; dieses giebt auf Porzelain und andern feinen Töpfer- Glas-Arbeiten eine sehr schöne schwarze Glasur.

Ein Töpfer kann nie in diesem Fache auslernen, dann die Natur ist hier so reich und so verschieden, daß es bei Untersuchung immer was Neues setzt. Wer in Glasuren künsteln will, der darf nur auf den Gebürgen die Mineralien und Gesteine untersuchen, und auf Glasur mit Glötte, Pottaschen und auch Salpeter fleissig probiren, den Ort wo sie her sind, und den Einsatz aufschreiben, damit wenn eine Farbe erscheint, die ihm Freude macht, daß ers wieder machen kann. Ich habe einsmals eine der schönsten Ponceau-Farbe Glasur gemacht, da ich aber den Ort des Gesteins nicht wußt, so war auch alle meine Hoffnung auf einmal verschwunden.

Die so berühmten Flores Zinci.

Das Halb-Metall, nämlich der Zinck, hat nach der Untersuchung des Hrn. Glauberi einen subtilen Sulphur in sich, der ein purer lauterer, güldischer Schwefel sey und in der Chirurgie in Pflastern und Pulvern höchst nützlich; anderer zugeschweigen die sie überaus loben, aber die Klage führen, daß sie von 1 Pfund Zink nicht mehr denn ½ Lot Flores erhalten können. Dieweil ich nun allemal 2 Lot auch etwas darüber erhalten, so will ich auch mit der Art und Weise solches zu bewerkstelligen, hiemit getreulich eröffnen.

Nimm 1 Pfund Zinck auch sonst Spiauter genannt, in einem Schmelztiegel bei mittelmäßigen Feuer fliessen, dann nimm einen kleinen eisernen Löffel, mache daran ein langes Hefft oder Stiel, damit hebe die Flores, so sich als eine lockere und wollene weisse Haut, allezeit auf den Zinck setzet, ab, in kurzer Zeit werden wieder andere sich oben sammlen, die du abnehmen mußt, und alle Augenblicke andere erscheinen, daß du in etliche Stunden, viele Flores bekommen kannst. Sie sind freilich sehr leicht, und könnte sie eine Mucke auf ihren Flügeln weg-

tragen,

tragen, recht als ein weisses Spinnengewebe sehen sie aus, und so sind es die rechten, sie lösen sich in starken Weinessig, und in allen Spiritus auf, behalten sie gerne in sich, und werden ein Oel mit ihnen. Wie? und wozu sie zu gebrauchen, davon schweige, wegen den Unwürdigen, und andere werden es von selbst wissen.

Das weisse fixe Vitriolsalz, und daraus das rothe Oel.

Nimm 30 Pfund ungarischen Vitriol, thue ihn in einen mit destillirten Regenwasser angefüllten kupfernen Kessel, solvire ihn und wirff etliche Löffel gestossenen zarten Kalch darein, laß es aufkochen, wann es nun aufsteigen will, so hebe den Kessel vom Feuer weg, und trage noch etwas Kalch darein, bis ein Pfund darinnen ist. Es schlägt sich aus dem Vitriol eine Menge grüne Erde nieder, so daß die Solution kaum 3 Maas seyn wird, sie ist auch nicht mehr grün, sondern so helle als Brunnenwasser und zwar ganz süsse. Diese Solution thue in eine Glasschaale, laß es darinn abrauchen, so setzt sich unten ein Salz das würflicht und weiß ist; wenn man es zwischen die Zähne nimmt,

knirscht

knirscht es wie Blei. Woraus ein Verständiger sehen kann, was er unter Handen hat, und ist er vernünfftig, so hat er den Brunnen des Reichthums gefunden. Trockne das Salz, stell es in Keller, so fließt ein schweres rothes Oel daraus.

Mercurium Vivum ex Antimonio zu erhalten.

Als ich einsmal den Acetum Antimonii nach der Lehre des Basilii machen wollte, da nahm ich 10 Pfund von der Minera, macht es im Mörser klein wie Bohnen, goß ein destillirtes Regenwasser darauf und kochte solches 3 ganze Tag und Nacht stets während in einen guten Topf, alsdann goß ich immer wieder Wasser zu, kochte es endlich bis auf etliche Maas Wasser ein, ließ es kalt werden, filtrirte es, und erhielt eine gelblichte Extraction, ich ließ sie auf einer Porzelainschaale abrauchen, so schoß in der Kälte ein ablanges Salz in dünnen Blätlein an, diese solvirte ich in warmen Wasser, so setzten sich Feces. Die Solution filtrirte ich, und ließe es abermals abrauchen bis zum Anschiessen, da erhielt ich, nachdeme es eine Zeitlang im Keller gestanden, ein schönes durchsichtiges gel-

bes

des Salz, als ein coagulirt-verdicktes Wasser: Diese Kristallen deren 6 Lot waren, liesse ich ferner in einer Glasschaale in der Kälte fliessen, da erhielt ich einen reinen Liquorum ohne Feces, diesen that ich in ein klein gläsern Kölblein, schmelzte es hermetisch zu, setzte es auf 30 Tage in Digestion. Die Materie wurde dick wie Pech und an der Farbe dunkelbraun, und trocknete zuletzt gar ein. Als aber mein Freund zur Leipziger Meß abreißte, und Geschäffte wegen nicht länger damit umgehen konnte, so setzte ich das Kölblein in einen Tiegel, gab Schmelzfeuer, so, daß das Glas sich setzte; Als ich es nun kalt werden ließ, nahm ich es heraus, und siehe da! mein Kölblein zerborschte in der freien Lufft mit einem Platz, und ich fand zu meinem Erstaunen, einen lauffenden Mercurium, deme das starke Schmelzfeuer dennoch die Füsse nicht wegbrennen konnte. Ich habe nach etlichen Monaten diese Arbeit von neuem wiederholt, alleine weil das Antimonium Schuld daran war, dann es war ein Salzburger, so bekam ich kein Salz und also auch keinen Mercur, aber Schwefel desto häufiger. Einen Spargyrier habe hiemit genug gesagt; den Andern gehts nichts an.

Ver-

Verfertigung der Folien, aller Farben.

Die Folien sind zu dem Ende erfunden worden, damit man denen Edelgesteinen, die vor sich selbst nicht blinken wenn sie keine Unterlage haben, durch einen färbigten Spiegel Leben und erhöhete Farben gebe.

Die Folien aber werden entweder aus Kupfer alleine, oder aus einen Metall-Fluß von Kupfer, Silber und Gold geschmolzen, man schlägt es mit einem Hammer so dünn als Papier, und polierets mit zarten Kreiden so lang, biß sie schön blanc und glatt seyn. Wann nun diese Folien also bereitet und mit Kreide, Trippel oder Smergel rein polieret sind, so macht man ein eisernes rundes Oefelein eines Schuhes hoch und weit, überleget es oben mit einem runden Blech, das in der Mitte einen Spannen weit rundes Loch habe, und setzet darauf ein anders gleich hohes und weites Oefelein, welches oben, auch mit einen gleich grosen Loch versehen seyn muß, und zwar just aber dem Untern zu stehen komme, und überall die Fugen wol vermacht seyn müssen, damit die Lufft eingesperret sey. Der untere Ofen muß auf der Erden ein kleines Thürlein eines Spannen hoch, davor

aber

aber ein kleines Oefelein eines halben Schuhes gros, gleich einen gewölbten Ofenloch gemacht haben, an den grosen Ofen veste gemacht und mit Luto wol verstrichen werden. Dann zündet man an einem andern Ort die Kohlen an, lässet sie brennen, bis sie nimmer rauchen, und wirfft sie recht glüend mit einer Zange in den rechten Ofen, daß er davon recht heiß werde, und das Voröfelein beinahe halbvoll Kohlen sey, wann nun alles so bereitet, können die Folien folgendermassen gefärbet werden, und zwar erstlich

Violbraune Folien.

Nimm die Folien, lege sie auf eine eiserne Zange, die sich vornen mit einem Ring wol geheb zusammen ziehen läßt, damit sie die Folie vest halte und nicht von einander gehe, halte sie über das Loch des öbern Ofens, damit der aus dem Ofen steigende Dampf der Kohlen wol daran gehe, und wende sie so lange hin und her bis du siehest, daß sie Violbraun worden. Wann sie nun genugsam gefärbet sind, so thue sie vom Feuer hinweg, und verwahre sie zum Gebrauch.

Willt du sie versilbert und dann Violbraun haben, so solvire ein wenig Silber in Scheidwasser, wann es aufgelößt, giesse Brunnenwasser dazu, und wirff etwas Kupferblätlein darein, damit das corosivische Wasser das Kupfer ergreife, und dagegen das Silber fallen lasse, auch hängt sich das Silber an das Kupfer wie eine Baumwolle, giesse das Wasser ab, thue den Kalch zusammen, das Kupfer schwemme ab, und süsse den Kalch mit warmen Wasser wol aus, und trockne ihn an der Sonne, oder auf den warmen Ofen, dann reibe es auf einem Porfirstein, thue eine Unzen Weinstein und so viel gemeines Salz dazu, mische und reibe alles wol unter einander. Hernach nimm das Pulver streue es dünn auf die Folien, reibe es mit den Fingern tapfer hin und her, so wird die Folie versilbert seyn. Dann lege es auf Holz und runde Kupferbleche, begiesse sie mit Wasser, streue wieder Pulver darauf, reibe es mit dem Daumen stark auseinander, damit es aller Orten schön weiß und poliert werde, dann giesse abermals Wasser darauf und poliere es mit einem Blutstein, der schön zart gemacht und in leinen gethan sey, und folgends halte es über den

Rauch, so wird es Vieolbraun und schön Dunkelblau.

Himmelblaue Folien.

Willt du nun besagte Folien schön Himmelblau haben, so lege sie auf die eiserne Zange und stelle sie über das erste Loch des Ofens, wirff inzwischen auf die in dem Vorofen brennende Kohlen solche Federn, die, die Gänse vornen an der Brust haben, und drücke alsobald mit einem glüenden Eisen darauf, dann wann der Federn Rauch durch das Feuer in die Höhe getrieben wird, und durch des Ofens Löcher an die Blechlein gehet, so werden sie davon schön Himmelblau: Soferne aber das glüende Eisen kalt wird, so nimm ein anders und lege es darauf.

Hell und dunkelrothe Folien.

Wann du rothe Folien machen willt, so nimm die versilberte Folien und halte sie über das öbere Loch des Ofens, unterdessen wirff von den feinen Scharlach-Tüchern Scheer-Wolle auf die Kohlen, nachdem du sie lange darüber hälst, desto satter und dunkler die Farbe wird.

Grüne Folien zu machen.

Nimm von denen Himmelblauen, löse die fleckigt worden sind, davon aus, lege sie über das Loch des öbern Ofens mit der Zange recht eingepaßt, du kannst zwei zugleich darüber legen, unten in das gewölbte Voröfelein aber lege auf glüende eiserne Bleche, Buxbaumblätter, wann dann der Rauch davon oben zum Loch hinaus an die Folien kommt, so werden sie schön grün davon.

Silberfarbe und graue Folien.

Nimm von den versilberten Folien, halte sie über das öbere Loch, unten in das Voröfelein wirff gepulverisirte Rindsklauen, und laß den Rauch so lange daran gehen, bis die Farbe nach deinem Gefallen erscheint.

Schwefel- und Orangegelbe Folien.

Hier verfährst du folgender Gestalt, erstlich solviere fein Saffran in etwas Essig, thue dann etwas Gummi darein daß die Farbe dick werde, überstreich die Folien damit, lege sie über das öbere Ofenloch, unten in das Voröfelein wirff auf die glüende Kolen etwas geschabtes Hirschhorn, und halte sie

sie so lang darinnen, bis du siehest daß die Farbe recht ist. Du mußt aber mit dem Feuer gelind verfahren, sonst wird die Farbe fleckigt.

Arcanum Anonymi.

Nimm Eisenfeilig 1 Pfund, Vitriol 1 Pfund, Schwefel $\frac{1}{4}$ Pfund, reibe und vermische es auf einem Stein wol untereinander, thue es sodann in Gefäß, imbibire es zwei Stund lang mit destillirten Weinessig, laß es dann stehen, daß der Essig sich einfresse etliche Täge, darnach glüe es im Feuer so lange biß es weiß wird, und imbibire es abermal mit guten destillirten Essig wie zuvor, und glüe es wieder stark aus, biß es zur Asche wird, dann reverberirs im Reverberirofen mit offenen Feuer, biß es ein rothes Pulver wird, so ist der Crocus Martis bereitet.

Nun nimm Wißmuth ein Theil, Silber 3 Theil, lasse es wol auf vier Stund fliessen, und im Fluß wirff von dem Eisen-Saffran nach und nach immer ein wenig darauf, laß es stets fliessen, biß sichs oben zu Aschen setzet, blas es weg, wirff wieder darauf, und das treibe so lange, die vier

Stunden wären, giesse es dann aus, und lasse den Regulum wieder mit frischen Wißmuth fliessen, wie zuvor, wirff wieder Crocum darauf vier Stund lang, dann giesse es aus, körne und scheide es, so findest du in der Mark Silber vier Lot Gold, auch offt mehr.

Ein Löth-Silber, womit die Goldschmide löthen.

Nimm Silber 2 Lot des dünnesten Rauschgold 1 Lot, laß das Silber wol fliessen, dann trage das Rauschgold darein, so bald der Mössing verschwunden, so rühre es mit einem hölzernen Stock wol um, giesse es flugs aus, sonst verraucht der Mössing. Willt du nun etwas löthen, so schlage das Metall ganz dünne, schneide sie zu kleinen länglichten Stücklein, nimm deine Arbeit die du löthen willt, füge sie mit Drath zusammen, bestreiche die Fugen vermittelst eines Pinsels mit Wasser, streue zart gestossenen Borax darauf, und lege dann ein kleines stücklein Loth darauf, so gros als es die Nothdurft erfordert, lege solches auf Kohlen, und blase ein wenig zu, biß es schön geflossen ist.

Ein goldenes Schlag-Loth.

Rec. Kupfer und fein Silber, jedes 1 Theil Ducatengold 2 Theil, schmelz es untereinander, und verfahre damit in allen, wie ich dich oben berichtet habe.

Ein schnell fliessendes Schlag-Loth.

Nimm Galmey, Vitriol, Weinstein weissen, Arsenic, jedes 1 Lot, Silber 2 Lot, gut geschlagenen Mößing, oder das so genannte Rauschgold 1 Lot, schmelze es unter einander, nnd verfahre wie oben gelehret worden.

Ein fein silbernes Schlag-Loth.

Nimm 4 Lot Silber, 3 Lot Rauschgold, 1 Quintlein Arsenic, schmelz und giesse es geschwind aus, sonst verzehret sich der Mößsing und das Loth wird spröde, im übrigen verfahre wie oben gelehret worden.

Silber aus dem Spießglas zu scheiden.

Nimm Spießglas 1 Pfund und 4 Lot Blei, 1 Lot Kupfer, schmelz das alles durch einander, laß es fliessen, giesse es in einen Gießbuckel, so setzt es einen König, diesen

schlag ab, die Schlacken wirff weg, den König stosse klein, treibe ihn mit Blei auf einer Capelle oder Test ab, so wird dir ein gutes Korn fein Silber stehen.

Doctor Glauberi künstliche Farbe aus Silber, damit schwarze Haare und Pelzwaare zu färben.

Nimm 1 Quintlein gefeiltes feines Prob-Silber, thue es in eine Unze Scheidwasser, laß eine Nacht an einem warmen Ort stehen, biß das Silber alles solvirt ist, dann löse ein Drachma römischen Vitriol in 4 Unzen Rosenwasser auf, filtrirs und behalte es zum Gebrauch.

Der Solution des Silbers gehet keine einzige schwarze Farbe vor, theils in der Schönheit, theils wegen derselben Dauer, sie kostet auch gar wenig, dann so man ein Lot Silber in Aqua fort solvirt, so gießt man ein ganzes Pfund gemeines Brunnenwasser dazu, damit kann man im Färben weit reichen und die Haare, wie auch einen ganzen Fuchsbalg auf beständig Kohl-Pechschwarz machen, wozu man kaum vor 20 Kreutzer werth nöthig hat.

Zinn-

Zinn-Löth zu machen.

Nimm 1 Lot Zinn, 2 Lot Wißmuth, $1\frac{1}{2}$ Lot Blei, und schmelze diese Stuck untereinander.

Dem Zinn sein Knirschen zu vertreiben.

Nimm erstlich das Zinn, laß es im Tiegel wol fliessen, dann heb es weg und rühre Mercurium darein, halte aber die Nase weg, und stelle dich hinter den Wind, dann laß es noch ein wenig auf dem Feuer fliessen, giesse es dann in eine heißgemachte Retorte mit einem grosen Bauch, setze sie aufs Feuer, lege eine grose Vorlage mit Wasser vor, so steigt der Mercurius herüber als ein Dunst, und resolvirt sich im Wasser, das Zinn aber bleibet liegen, diese Arbeit wiederhole viermal, biß es wie Eiß wird, sodann schmelze es per se, so höret das Knirrschen auf und wird wie feines Silber.

Blei in Zinn zu verwandeln.

Nimm Zinn amalgamire es mit Mercurium, dadurch schreibet Porta wird dem Blei seine unreine irrdische Erde ausgewaschen und in ein reiners Wesen versetzet, und erhält

erhält das Knirschen von wegen des darinn erstarten Mercuri.

Arcanum-Theophrasti.

Nimm Schwefel und Arsenic jedes gleichviel, misch es untereinander, laß im Tiegel zwei Stund wol fliessen und letztens stark glüen, diese Materie trag auf Blei in einem Scherben im Fluß, so wird oben ein Schlacken seyn, den schlag ab, so findest du das Blei unten rein.

Dann nimm von diesem Blei $\frac{1}{2}$ Pfund und Kupfer 1 Pfund, welches Theophrast den rothen Juden nennet, wie es überhaupts seine Art war, mit dunklen Bildern zu schreiben, amalgamirs mit Mercurium und reibe 1 Lot Küchensalz und 1 Lot Weinstein, oder Borax alleine darunter, sammt 1 Lot Schlich oder Kobold, oder Goldkieß, mache mit einem Lumpen eine Kugel daraus, thue in einem Tiegel unten lebendigen Kalch, in die Mitte deine Kugel und oben darauf wieder Kalch, crementirs sechs Stund, die ersten zwei gelind die zwei andern stärker und die letzten zwei noch stärker, dann nimms heraus und reducirs auf diese Weise. Zu 1 Lot dieser

ſer Materie reibe 2 Lot Blei, laß es alles zum König flieſſen, und treib es auf dem Scherben ab.

Aliud ejusdem Argumenti.

Nimm von einem Schmidt Eiſen-Schlacken, die am Bruche blau und ſpündig und nicht viel löcherigt ſind, mache ſie glüend und beſprenge ſie mit deſtillirten Eſſig und Harngeiſt, und reverberire ſie, bis ſie zu Pulver zerfallen und Purpurfärbig ſind, dann gieſſe guten Salzgeiſt daran, wenn er ſich ſatt gefärbet, ſo gieſſe ihn ab und wieder friſchen daran, und das thue ſo offt als ſich eine Farbe extrahirt, dieſe Extracta gieſſe zuſammen, ſetze ſie 8 Tage zu digeriren in linde Aſche, ſo wird es Feces ſetzen, dieſe ſondere ab, und wiederhole es dreimal, und ſetz es allemal zu extrahiren 8 Tag in Digeſtion, wann ſich nichts mehr von die Fecibus ſetzet, ſo iſt die Quinta Eſſentia Martis roth wie Blut in Geſtalt eines Oels, dann nimm Borax 1 Lot, zerreibe ihn, thue denſelben in ein Kölblein, gieſſe darauf 4 Lot Salzgeiſt, und ſetz es in warmen Sand, ſo zergehet er wie Butter. Dieſen ſolvirten Borax gieſſe auf das Oleum Martis, laß es

wieder 8 Tag mit einander digeriren, dann destillire das Oleum salis wieder davon, und giesse es wieder darauf, das wiederhole auch dreimal, also daß es zum leztenmal ganz trocken wird zu einem Stein, so hast du die wahre Tinctur ex Croco Martis, die da fliesset wie Blei und gehet ein wie Oel in Leder, wenn es auf die Luna in Fluß getragen wird.

Dann nimm ferner 1 Mark fein Copelkensilber, und 8 Lot Wißmuth, thu sie in Tiegel, laß miteinander wol fliessen, wann es dann recht treibet, so nimm der Quintæ Essentia Martis 2 Lot, und trage sie in einem eisernen Löffel fein einzeln hinein, es nimmt es gleich in sich, und gehet ein wie Blei, giesse es dann aus in Zain, und treib es auf dem Test ab, du mußt 6 Lot Blei zutragen, und allezeit verblasen, laß es dann abermals mit 8 Lot Wißmuth schmelzen, trage wieder 2 Lot von deiner Essentia Martis darein und miteinander wol fliessen, und treib sie wieder ab, und das wiederhole 3mal, so hast du in der Mark Silber 3 Lot Gold, scheide es, und es wird 12 Lot Silber bleiben, welches du wieder zu dieser Arbeit nehmen kannst.

Theo-

Theophrasti Tinctura Antimonii.

Hier folgen lauter goldene Worte dieses grosen Alchymisten, der wol von vielen verlacht und getadelt, aber es hat sich noch niemand gefunden ihm nachzuahmen, dahero jener Weltweise recht gesaget; Es wäre sehr leicht die Tugenden zu lästern, aber schwer nachzumachen. „Est in Mercurio, quic-„quid quærunt Sapientes ist eine der älte-sten Regel der aufrichtigen Spagyrici, aber „sie haben nicht gesagt, was für ein Mer-„curius darunter soll verstanden werden, „und wiewol ich auch, wegen des Fluchs den „sie darauf gelegt, nicht sagen darf, daß ich „auch das weiß, was sie gewußt und darun-„ter verstanden haben, so lasse ich mich doch „begnügen an den augenscheinlichen Beweisen, „die mich genugsam überzeugen, daß die „alten Spagyrici eben den Mercurium gemei-„net haben, von welchem ich hier zu schrei-„ben, mir vorgenommen habe. Dann daß „ich durch diese Tinctur vielen Podagrischen, „Aussätzigen, Unsinnigen, auch in der fallen-„den Sucht, Pest, Franzosen, Fieber, im „Schlag, Wassersucht, Gelbsucht, Gicht „und andern Krankheiten, Alten und Jun-„gen, Mann und Weibspersonen wieder zu

„vori-

„voriger Gesundheit geholfen, das werden „Carinthia, Histria, Siebenbürgen, Ungarn, und andere Städte und Länder meine „Zeugen seyn, und ich darf mich rühmen, „daß mir an solcher Cur keiner niemals erlegen ist, oder in Ungesundheit geblieben, „darum ich billig meine Tinctur aus dem „Mercurio Antimonii gleich denen Alten „darf rühmen und sagen: daß alles was man „in der Arznei suchen und finden will, das „wird man eben in diesem Antimonio finden, dann es ist der Weisen Mercurius, „mit welchem ich selbsten solches alles gethan „und ausgerichtet habe, und deswegen halt „ich das vor meinen Königlichen Schatz und „groses Geheimnis der Arzney und Alchymie, „welchen königlichen Schatz ich also an meinem Hals bis zur Bewegung meines Lebens „Ziel und End an meinem Leib tragen und „behalten will, zu Hohn und Trotz aller meiner Widerwärtigen, ob sie auch gleich ausschreyen, als sey es ein Geist und Teufel, „durch welchen ich solche grose Dinge ausrichte, so mögen sie immerhin schreyen, und „lügen, wie auch ihr Meister von dem Lügengeist erlernet, und auf seine Discipel ererbet. Ich laß es zu, daß es ein Geist,

„aber kein Teufel, sondern eine geistliche „Arzeney. Weil dann an ihm selbsten ohne „das von allen Gelehrten der Mercurius ein „Spiritus oder flüchtiger Geist genannt „wird."

Folget nun der Prozeß oder Handarbeit.

Nimm im Namen Gottes 2 Pfund Spießglas das schön lang spiessig sey, Stahl 1 Pfund, calcinirten Weinstein 1 Pfund, reib es alles wol untereinander, schmelz es, und wann es wol lauter fließt wie Wasser, so giesse es in einen Gießbuckel, mach einen Regulum, den schlag ab und behalt ihn. Dann nimm den Regulum, und abermal calcinirten Weinstein den dritten Theil so schwer, giesse wieder wann es schön geflossen in den Gießbuckel, und das thue dreimal, oder auch viermal, so ist der Regulus schön und rein. Dann nimm gemein Küchensalz, laß es in einem Hafen fliessen, stoß es klein, und geuß ein rein destillirtes Regenwasser darauf, solvir das Salz, filtrir es, daß es lauter und rein wird, coagulier es wieder zu einem Salz, so ists rein, dessen nimm so schwer als der König gewogen, reibs unter einander auf einem Reibstein, und thue hinzu

den

den dritten Theil Salmiac, als der Regulus gewogen, und thu das in einen vestbeschlagenen Kolben, setz einen Helm darauf, und stell es in Sand, heb an gemach Feuer zu geben, biß die Feuchtigkeit vergangen ist, das siehest du im Helm, wenn keine Schweiß-Tropfen mehr erscheinen und die Nebel vergehen, dann stärke das Feuer, daß der Sand dunkel glüe, so steiget an den Seiten des Kolbens auf, das Antimonium blutroth, und fast durchsichtig, dann dieser ist der Mercurius Philosophorum, welcher von vielen gesucht, aber von wenigen gefunden worden. Wann nun nichts mehr aufsteiget, so nimm das Glas aus, thu den Helm ab, und den Salmiac heraus, und bewahre ihn, daß keine Unreinigkeit hineinfalle.

Nun sollst du den Salmiac zu einem zarten Pulver zerreiben, und in ein neues Kolbenglas thun und ein reines destillirtes Regenwasser darüber giessen, stells in die Wärme Tag und Nacht, so solviret sich der Salmiac in das Wasser, dieses gieß ab, und ein frisches daran, ob etwa noch ein Salmiac darinnen wäre, thu dieses zum drittenmal, oder so lange biß das Wasser nicht mehr gesalzen wird, dann coagulire das

Wasser

Wasser ein, so hast du den Salmiac zu einem andern Werk dienlich, aber die rothe Materie die du behalten hast, blutroth, ist der rechte Mercurius Philosophorum von welchen ich oben schon gesagt habe. Mache denselben trocken, auf gelinder Wärme, und verwahre ihn wol vor Staub und Unreinigkeit, thu ihn in ein Kölblein, übergiesse ihn mit einem wol rectificirten Spiritum Vini, daß er zwei zwerche Finger darüber gehe, stelle ihn in die Wärme 4 Tag und Nacht, so solviret sich etwas davon, seyhe ihn rein ab, damit nichts trübes mit übergehe, dann gieß andern Spiritum daran, ob sich noch etwas solviren möchte, stelle es wie zuvor 4 Tag und Nacht in die Wärme, dieses wiederhole dreimal oder auch viermal ist besser, biß du siehest, daß nichts mehr von die Fecibus ist, diesen Spiritum giesse zusammen in einen reinen Kolben, destillir ihn ab, und wieder darüber, und das zum viertenmal, letztens aber gar trocken ab, und behalte ihn, biß ich dir von seinem Nutzen und Gebrauch berichte. Aber auf deine gebenedeyte Materia gieß gemein destillirtes Regenwasser, stelle es hin drei Tag und Nacht lang in gelinde Wärme zu solviren, gleich

als du mit dem Brandtwein gethan hast, giesse es ab, und gleich ein anderes dran, und also offt bis deine Materia alle im Wasser solviret sey, dann giesse die Materia in einen reinen beschlagenen Kolben, destillire es ab, und wieder aufgegossen, dieses wiederhole zum vierten, fünftenmal, dann destillirs trocken ab, daß nichts unreines hinein falle, und nimm das blutrothe rubinfarbe Pulver, behalt es fleissig zu seinem Gebrauch. So weit nun gehet die aufrichtige Lehre dieses grosen Philosophen, wozu er nun zu gebrauchen und auf welche Weise, das überlässet er den Scharfsinn des suchenden Liebhaber. Ein Schatz kann nicht von Jedermann besessen werden, und ein Geheimnis ist das nicht mehr, sobald es alle Leute verstehen. Darum ist mein Rath dieser, mein lieber Leser, daß du fleissig liessest und wieder liessest, und in andern guten Autoribus suchest, und Acht habest, wo sie versteckt und in Bildern reden, auch wo sie meistens zusammen treffen, da sind theure Warheiten, aber hüte dich, dann wo sie offenherzig und Buchstäblich tractiren, da ist lauter nichts, sondern den Unweisen und Narren eine Nase gedreht. Uebrigens gehet es zwar ohne Un-

terweisung sehr schwer her das ganze zu finden, sey du nur fromm, halte dich still, halte treulich an, nicht heute dieses morgen ein anders; sondern sey beständig in deinem Gemüthe, und wenn du im hohen Alter (wie auch ich nach 24 Jähriger Gedult und Mühe) erst erlangen solltest, so bist du schon glücklich genug, wann du diesen Elementschatz nur zwei Monate vor deinem Ende besitzest.

Mercurius Antimonii.

Nimm Harnsalz, Salmiac und Weinsteinsalz jedes 1 Theil, diese 3 stosse im Mörser zart, vermisch sie mit einander, thue es in ein Kolbenglas, vermachs wol mit Luto, setz es in gelinde Wärme, vorher aber giesse guten scharfen destillirten Weinessig daran, und laß also einen ganzen Monat lang digeriren. Alsdann setz einen Helm auf, leg einen Recipienten vor, und destillir aus der Aschen den Essig trocken ab, die zurückgebliebene Materia, vermisch mit drei Theil Bolus Armeni, thue es zusammen in eine Retorten, und treibs mit starken Feuer über, so wirst du einen wunderbaren Spiritum bekommen, dergleichen vor und nach Antoni Frank, nicht gesehen worden, den gieß auf

einen klein geriebenen Regulum Antimonii mit Weinstein und Salpeter gemacht, und putreficirs zusammen 2 Monat lang. Alsdann distillire den Spiritum gelind ab, und was noch in der Retorte bleibt, da misch 4mal so schwer Eisen oder Stahlfeilig darunter, thue es in eine Retorten, leg einen grosen Recipienten mit Wasser vor, und treibs mit aller Gewalt des Feuers, so führen die Salzgeister den Mercurium in Gestalt eines Rauchs und Dampfs mit über; die Salzgeister resolviren sich im Wasser und lassen den Mercurium Antimonii also lebendig und nackend auf den Boden des Glases fallen.

Mercurium ex Sale communi.

Als ich einsmals zum Vergnügen eine Arbeit mit dem Kochsalz vornahm, um dasselbe zu untersuchen, so bekam ich par hazard einen reinen laufenden Mercurium, worüber ich mich sehr wundern mußte. Hier fiel mir die Warheit eines ohnlängst erschienenen Tractätgen, wovon Augspurg der Druck-Ort ist, auf einmal bei, die zur Aufschrift hat: in Sole & Sale sunt omnia. Meine Arbeit ist folgende.

Ich solvirte einen Metzen hällisches Salz in Regenwasser, und filtrirte die Solution sehr wol; alsdann ließ ich es in einem guten feuerbeständigen Topf ganz gelinde kochen, wenn es auf die Hälfte eingesotten, so goß ich immer wieder heisses Wasser nach, das ich zu dem Ende bei dem Feuer stehen hatte. Dieses Kochen nun trieb ich unablässig 3 ganze Täg und Nächte fort; denn ich wußte schon zum voraus, daß mein Salz endlich ganz diaphan werden müßte, so wie ich schon vor etlichen Jahren ein dergleiches durch Essig erhielt. Diesen durchscheinenden Cörper nun, wollte ich ferner anatomiren, um zu sehen was daraus würde. Da also die 3te Nacht auch vorbei war, ließ ich mein Salz alles einkochen, so scharf, bis gar keine Feuchtigkeit dabei war, worüber mir auch zuletzt mein Topf den fernern Dienst versagte da er zersprang, ich aber nach dem Auskühlen, ein sehr groses Stück durchscheinendes Salz, gleich einem Kristallen hatte. Ich nahm es und stieße es im Mörser gröblich wie Bohnen, solvirte es in Regenwasser, filtrirte und kochte dasselbe in lautern Blasen, ganz jähling, so scheidete sich solches Salz in 2 Theile; der subtile Theil davon, den ich hier

den sulphurisch-mercurialischen nennen will, legte sich an dem Rand des Topfes auf 2 Finger stark an, sahe zu meinem Vergnügen ganz zart, subtil und etwas gelbe aus; das untere Theil aber, so sich im Topf einkochte, war ganz grob und Cubicförmig und an der Farbe Bleigrau anzusehen. Beede Theile sonderte ich behutsam ab, von dem zarten Theile pulverisirte ich in einer gläsernen Reib-Schaale, that es dann in eine gläserne Retorte, legte sie vorne an der Mündung zugestopft in eine Sandcapelle, und trieb ganz gelinde, und dann stärker, so sublimirte sich aus solchem ein gelbes und rothes Salz. Von diesem Sublimat, der ganz wolriechend, denn es ist die Quinta Essentia Salis, that ich die Hälfte in einen kleinen Schmelztiegel, um zu sehen, was ferner vorgehe, setzte es ins Feuer zu schmelzen; da es flosse, hub ich den Tiegel aus, ließ ihn erkalten, und gieng davon. Ueber eine Weile wollte ich nach dem Tiegel sehen, faßte denselben mit einer Zange an, da sahe ich oben eine braune Massa, als ich aber den Tiegel schief auf die Seite hielt, so lief mir unvermutheter Weise, ein schön laufender Mercurius heraus, welchen ich wunderbar durch diese obbeschriebene

Arbeit

Arbeit aus dem Salze ohne zuthun einiges Metalls oder mineralischen Wassers erhalten habe. Welches hier aufrichtig anzeigen wollen.

Salpeter vom Salz zu reinigen.

Nimm lebendigen Kalch, gieß genugsam Wasser daran setz es zum Feuer, dann gieß die Lauge rein ab. In diese Lauge leg deinen Salpeter, daß die Lauge wol darüber schlage, rühre es mit einem Stab um, so zergehet das Salz und der Salpeter bleibet unten ganz liegen, dann er im kalten Wasser nicht solviren kann, giesse die Kalchlauge ab, seyhe den Salpeter durch und trockne ihn wieder, so ist er rein und lauter.

Ein fixes und figirendes Oel.

Nimm 2 Pfund venetianische Seife, schabe sie klein, thue sie in ein hohes Kolbenglas und geuß starken Spiritum Vini darüber; lasse solches an gelinder Wärme wol verwahrt etliche Täge stehen, setz es dann in eine Capelle und destillire bei gelinden Feuer, so steiget der Spiritus aller herüber, und hat die Saife alle aufgeschlossen. Bei dieser Destillation aber mußt du sehr behutsam

sam seyn, daß das Feuer nicht zu stark treibe, denn sonsten das Oel als eine zähe Fettigkeit in die Höhe steiget. Dieses ist ein solch figirendes Oel, welches alle flüchtige Erze figiret und bindet, welches auch zum Brennen besondere Dienste leistet.

Eine gute Steinkütte zu machen.

Es ist eine Kütte die zu grosen steinernen Röhrkästen und Wasserbehältern, auch zu Gewölbern wo das Wasser durchdringet, gebrauchet werden muß. Sie erfordert aber daß jedesmal die Steine die damit verküttet werden sollen, müssen heiß gemacht seyn, weil sie die Kütte auch heiß aufgetragen wird, damit die Steine solche annehmen, und so veste als Eisen selbsten halten möge, hiezu:

Nimm 100 Pfund Pech, 50 Pfund Colphonium, 25 Pfund Meng, oder feine Silberglötte, 25 Pfund Bleiweis, 12½ Pfund gerieben Ziegelmeel, Leinöl so viel daß es sich zu einer dicken Massa siedet, dann die Fugen damit ausgegossen, so hält sie wie Eisen.

Eine kalte Kütte so sehr vest wird.

Nimm frischen Quarck (Käse) und von dem Stein den man kütten will recht zart gerieben,

rieben, lebendigen Kalch nach deinem Gefallen, mache solches mit Eyerweis an, und kütte die Stücke damit an, so ist es in etlichen Minuten Eisenvest.

Die Alten haben mit dieser Massa viele Bilder und Statuen geformt, als wenn es die feinste Bildhauer-Arbeit wäre, indeme sie diese Kütte in die dazu verfertigten Forme gelegt darinn trocken werden lassen und dann aufgestellt; dergleichen man zu Nürnberg an der Sebalder Hauptkirche ober der Schauthür als ein sonderbares Kunststück alle Festtäge sehen kann.

Eine sehr gute Holzkütte.

Es ist dieses Geheimnis, so ich durch vieles Nachsinnen erfunden habe, gewiß denen ein angenehmes Geschenke, die grose hölzerne Geschirre, oder sonst hölzerne Zuber die Wasser halten sollen, zu ihren Geschäften benöthigt sind, besonders Bierbrauer, Essigsieder und Saifensieder. Es müssen aber die Gefässe, so verküttet werden sollen, wol ausgetrocknet seyn, damit die Kütte sich vest ansetzen kann.

Nimm Pech, Colphonium, Rindsblut, Leinöl, Terpentin und recht zart geriebenes

Ziegelmeel, laß es in einer eisernen Pfanne über dem Feuer ganz langsam schmelzen, die Fugen, Risse und Spalten mach mit glüenden Kohlen fein warm und trocken; dann die Kütte darein gegossen, und mit Werk wol ausgestopfet, so wird sie lange Zeit halten, und dem Wasser es sey heiß oder kalt, widerstehen, und das Durchdringen verhindern.

Eine Metallenkütte auf Glas, Stein, Mössing, Eisen, Porcelain und Edelsteine.

Nimm 1 Theil Terpentin, 1 Theil Mastix, laß solches in einer Glasschaale über dem Feuer zergehen, dann thue etwas gestossenen Leim darunter, besprenge die Sachen mit einer Bürsten damit, so ist es fertig. Zu Edelsteinen aber mußt du venetianischen Terpentin und auserlesenen Mastix nehmen.

Das Griechische Feuer zu machen.

Mit diesem Feuer kann man in der Feinde Lager oder deren Schiffe und Städte werffen, daß es das was es antrifft, in Brand setzet, welcher auch mit Wasser nicht zu löschen ist.

Nimm Schießpulver, Salpeter, Schwefel, Pech, Harz von Fichten, Fernißkörner,

Wey-

Weyrauch jedes 1 Theil, Camphor einen halben Theil, zerstosse alles zart und vermische es unter einander. Dann nimm auch Kitramöl, Firniß und Terpentin von jedem einen Theil, laß zergehen und misch obbeschriebenes Pulver darunter, und fülle alsdann einen Topf oder Kugel damit, und wirff sie unter den Feind.

Ein geschwinderes Mittel ist dieses, wann du in einen Krug 4 Pfund Vitriolöl, 2 Pfund Eisenfeilig und 1 Pfund lebendigen Kalch füllest, so wird er sich selbst entzünden, und dann kann man ihn in eine Kanone laden und gegen den Feind werffen, so setzt es alles in Brand.

Einen Stein zu machen, wenn man darauf speyet sich derselbe alsobald entzündet.

Nimm Salpeter 6 Pfund, Schwefel 4 Pfund, Weyrauch $\frac{1}{2}$ Pfund, Steinöl 4 Unzen, Schießpulver 8 Pfund, lebendigen Kalch 12 Pfund, Zwiebelsafft 1 Pfund, mische es gepulvert unter einander und schmelze es bei gelinden Feuer, so ist er bereitet.

Eine

Eine bei der Nacht leuchtende Materia zu machen.

Nimm einen nicht gar zu hoch abgezogenen Salpetergeist, darein wirff zu 1 Theil kleine stücklein Kreide so lang bis es nicht mehr brauset, und es ist besser du wirffst auf einmal viel Kreide darein, damit dieselbe nicht gar zu viel anziehe, dann thu den Spiritum in einen Abtreibscherben, und setz ihn in einen Probierofen, erstlich vornen an, laß ihn daselbst aufkochen, wann er nun nimmer siedet, so setz den Scherben tiefer hinein, damit er sehr wol glüe. Wann du nun meynst der Scherben möchte sich verglaßt haben, so schiebe ihn auf die Seite, daß er allgemächlich erkalte. Wann du nun diesen Scherben an das Feuer oder gegen die Sonne hälst, so glänzet er hernach um den Rand herum im finstern, wie der Bononiensische Stein.

Wann einem das Vieh verzaubert ist.

Wider dergleichen Bosheiten kann sich ein Hausvater nicht besser verwahren, als durch fleissiges Gebet, und daß er auch den Wohlstand seines Viehes als den Seinigen ansiehet, und Gott darum anflehet, dann sie

uns

uns doch das mühselige Leben mit uns gemeinschaftlich tragen müssen, und unsere meiste Last und Arbeit thun müssen. Es wird hier freilich manche hömisch Hohnlächeln, aber es sind nur Menschen die die Wohlthaten Gottes verkennen, oder solche die gar nicht daran gedenken, daß es ihnen eine ehrwürdige Pflicht sey, dem allmächtigen Schöpfer und Erhalter, um die Wohlfarth seiner Kinder zu bitten und anempfehlen.

Nimm wann deinem Viehe etwas widerfahren alsobald das Herba Hypericon zu deutsch Johanniskraut, und henke es in den Ställen auf. Es hat dieses Kraut, so wie auch der Allermann-Harnisch besondere Kraft wider dergleichen Geschmeiß. Denn als man einsmal einem Besessenen in Halle, eine Kanne mit Bier worinnen Johanniskraut war, vorstellte, konnte er nicht einigen Tropfen davon geniessen, biß man ihme ein anders Bier ohne des Krauts gab, da trank er gar hefftig. Ja man machte ihme auch eine Mütze, die mit besagten Kraut angefüllet war, als man sie ihme aufsetzte, so zerriß er solche in Stücken, und konnte auch die Trümmer davon nicht sehen.

Andere

Andere gebrauchen bei dergleichen Umständen mit grosen Vortheil neben obigen Kraut auch Doranth, Gartheil, Creuzrauten und rothen Knoblauch, binden es in ein Bündelein zusammen und vergraben es unter die Schwelle, worüber das Vieh gehen muß, waschen auch das Gefäß mit stolzen Heinrich, so soll der Milch nichts schaden können.

Man nimmt auch die verzauberte Milch oder Käse schüttet sie auf glüende Kohlen, davon werden dann dergleichen Gabelreuterinnen und Unholden dermassen geplaget, daß sie nirgends ruhen können.

Doctor Lutherus ziehet in seinen Tisch-Reden im 1. Theil nachfolgendes an: Aber, spricht er, Doctor Pommers Kunst ist die beste, daß man sie mit Dreck plaget, und den offt in die Milch gerührt, denn so stinket ihr Ding aller, denn als seinen Kühen die Milch gestohlen wurde, streiffte er flux die Hosen ab, und brocket dem Teufel ein Wachter in einem Asch voller Milch, und rührte es tapfer um, und sagte dabei: Nun fret Teufel. Darauf war ihm die Milch nimmer entzogen.

Wie

Wie eine Milch-Kammer zu halten sey.

Nimm Johanniskraut, Myrhen, Weyrauch, Wermuth, Doranth, die mittlere Rinde von einer Eiche, jedes gleichviel, zerstoß alles, und räuchere damit die Kammer aus, und dieses wiederhole alle Wochen einmal.

Dieses kann man auch im Viehstall thun, so bleibet kein giftiges Thier darinnen.

Die Käse vor den Motten zu verwahren.

Von diesem schreibet Theophrastus Paracelsus Lib. III. de nat. rer. folgendes. Man soll nämlich zu den Käsen das Kraut Hypericum, oder deutsch St. Johanniskraut legen, dann dieses habe eine besondere Krafft die Käse vor allen Würmern zu verwahren, wann man es nur neben und auf die Käse lege, ja fähret er fort, wann bereits Würmer darinnen wären, so müssen sie davon alle sterben. Ich erinnere mich hierbei, daß als ich vor etlichen Jahren in einer Schweizerei in der Pfalz war, allwo viele Käse gemacht wurden, und die Rede von dem üblen Verhalten der Motten war, so rieth ich meinem Freund mit diesem Kraut

den Versuch zu machen; alleine er gestunde mir, daß es auf diese Weise nichts fruchte, wol aber hätte er gefunden, daß wenn er dieses Kraut in diejenige Milch über Nacht legete, die er zu Käse bestimmt hätte, so hätte es diesen Effeckt gemacht, und würden die Käse etwas gelbe davon.

Zu machen daß eine Kuh nicht in ihren Stall gehe wann sie auch gepeischt würde.

Nimm eine Wolffsleber, brate sie über Kohlenfeuer und träufle Kühmilch darauf. Mit dieser bestreiche die Schwellen der Stallthür, so kann keine Kuh darüber gehen, sie liesse sich ehender tod schlagen, man wasche dann das Bestrichene wieder weg.

Zu sehen ob ein Schaaf frisch oder faul ist.

Siehe denen Schaafen in die Augen, siehest du rothe Adern, so sind sie frisch, sehen sie aber blaß wie Unschlitt, so sind sie gewiß faul.

Desgleichen sammle im Herbst Erlenlaub, und gieb es im Jener denen Schaafen

zu fressen, welches Schaaf nun dasselbe frisset ist gesund, die es aber nicht fressen wollen, seyn faul.

Ein Wasser damit alle Flecken auszubringen.

Nimm Pottaschen, solvire ihn in kaltem Wasser, und filtrir die Solution durch Löschpapier, gieß dazu den Liquor Tartari per deliquium, dann drücke den Safft von etlich verfaulten Citronen dazu, und schwenke es wol untereinander, bestreiche mit diesem Wasser einen Flecken am Kleide, es seye Wollen, Leinen oder auch Seide, reibe es mit den Fingern und wasche es mit frischen Wasser wieder aus: so wird es ganz rein.

Eine sehr wohlriechende Saife für das Frauenzimmer.

Nimm venetianische Saife, schabe selbige mit einem Messer auf das dünneste, giesse frische Kühmilch darüber und reibe es wol untereinander, daß keine Knollen mehr darinnen bleiben. Wenn nun dieses geschehen, so zwinge es durch einen Seyher und thue es in einen neuen Tiegel, stelle ihn über

ein kleines Kohlfeuer, mische pulverisirte Violwurz, Zimmet, Negelein, Spicköl, so viel als man sie wolriechend haben will, dann thu ferner Zimmetöl, Negeleinöl, Rosenöl, Lavendel und Citronenöl nach Belieben darunter, rühre alles wol unter einander, biß es anfängt zu sieden, alsdann ist es genug, du mußt aber wol zusehen, daß es nicht anbrenne, denn sonst vergehet der liebliche Geruch, mache alsdann einen gevierten Form vom starken Papier und gieß so viel darein, als dick du die Stücke haben willt.

Ein köstliches doch wolfeiles Wasser zur Schönheit.

Nimm 1 Pfund Silbergöltt und 12 Lot Fraueneis, letzteres lege auf glüende Kohlen und calcinirs biß es ganz weiß wird, dann stosse beedes klar, gieß einen scharfen Weinessig dazu nämlich 3 Maas, laß es in einem neuen verglasürten Hafen 4 Stund lang sieden, rühre es zuweilen um, zuletzt thu 2 Lot pulverisirtes Drachenblut, und Pommeranzenblüt darein, laß es noch eine weile stehen, dann filtrire das flüssige durch Löschpapier, giesse dann 4 Maas helles und weiches Wasser dazu, und siehe ob es keine

weisse

weisse Feces mehr giebt, sonst mußt du es nochmal filtriren, so ist es bereit. Dieses Wasser gießt man auf ein leinen Tüchlein und wischt damit alle Morgens das Angesicht, nur darf man bei dessen Gebrauch keine Saife an die Haut bringen. Es nimmt alle Schärfe und Säure aus den Schweißlöchern weg, vertreibet die Finnen, benimmt die Hitze und Röthe des Angesichts, machet die Haut lind und weich, und heilet die von der Hitze entstandene Blätterlein, es ziehet die zuweiten Schweißlöcher zusammen, und macht das Ansehen angenehm.

Die Damascener Saife.

Nimm gute alte Saife nach Gefallen, thue darunter florentinische Violwurz, weissen Sandel, Benzoe, Machaleb, Ammelmehl, zerreibe alles zart, die Saifen schneid so dünn als möglich, misch alles unter einander, thue es in einen gläsernen Mörser, thu ferner Storax liquid, Peruvianischen Balsam, Spicköl von jeden gleichviel, mache mit Ammelmehl Kugeln daraus, und trockne sie im Schatten.

Sympathetisches Mittel wider den Zahnschmerzen.

Eine vornehme Dame welche immer von Zahnschmerzen sehr geplaget war, hatte ein kleines Pologneser-Hündlein an den schmerzhaften Ort geleget, und dadurch Linderung erhalten; als sie es einige Tage wiederholet hatte, widersetzte sich das Hündlein des Anlegens, winselte und lief im ganzen Hause mit grosem Geschrey herum und gab durch seine Geberden zu erkennen wo es ihm fehlte. Die Dame aber war ihres Schmerzens unvermuthet Zeitlebens entlediget.

Sympathetisches Mittel wider das Zipperlein.

Ein reicher Pachter der lange Zeit und grose Kosten verwendet hatte, um sich der höllischen Pein des Zipperleins zu befreyen, fand endlich Linderung darinnen, wenn er seinen Hund über die Beine legte, und sie dadurch erwärmte, er gab dem Hund von seinem Essen und von seinem Trank, und trieb solches 14 Täge aneinander fort; auf einmal fieng der Hund an zu winseln und zu lärmen und konnte auf keinem Bein mehr stehen,

es waren dieselbe voller Knorren und Beulen, verblieb auch contrackt bis er crepirte. Der Pachter war gesund und hatte keine Anfälle mehr davon so lang er lebte.

Als ich mich einige Jahre zu Bayreuth aufhielt, so wurde mit einem Podagraisten eine seltsame Cur vorgenommen die ich hiebei zufügen nicht unterlassen kann.

Ein Küchenmeister der sehr gros und dabei stark leibig war, hatte sowol im Frühjahr als auch im Herbst, die stärksten Anfälle des Podagra und Chiragra, daß er jedesmal 8 Wochen lang das Bett und Zimmer hüten mußte. Zu einer Zeit als er eben wieder an diesem Uebel darnieder lag, kam von seinem gnädigsten Fürsten der Befehl, er der Küchenmeister sollte und müßte nach Kaiserhammer, und da seine Umstände bei Hofe wol bekannt seyen, so wäre deswegen Verfügung getroffen worden, ihme in der Kutsche so zu verpacken und verwahren, daß er ganz füglich dahin kommen könnte. Ueber diesen Befehl war der Küchenmeister äusserst erschrocken, er befahl seinem Sohn der ein Candidatus Theologiæ war, dieserwegen bei dem Fürsten Vorstellung zu thun, und diese Reise zu verbitten, indeme man ihm heben und tragen

 müßte,

müßte, und ihm bei der geringsten Antastung dergestalt vor unerträglichen Schmerzen zu schreyen bewegte, daß man ihn über 3 Häuser weg hörete! Der Sohn thats, aber vergebens. Einige Anverwandte hatten die Gewohnheit Wechselsweise bei einander in den Abendstunden Gesellschaft zu machen; hier wurde dieser und jener Rath gegeben, aber alle für den Patienten unschicklich. Endlich erzälte einer aus ihnen, wie daß in seinem Orte der Amtmann auch mit dieser Pein behafftet gewesen, als aber einmal plötzlich zu Nachts in dem Amthause Feuer entstund; so seye der Patient durch den Schrecken aus dem Bette gesprungen, aus allen Kräfften Wasser gepumpt, und sich überaus thätig zur Rettung angeschickt, worüber er die Schmerzen vergaß und nachgehends keine Anfälle von Podagra mehr verspürte. Aus dieser Erzählung faßte die Gesellschaft den Entschluß ein gleiches an ihrem Freunde zu veranstalten, sie brachten zu dem Ende unvermerckt Stoh unter sein Bette zündeten es gähling an und schryen in dem Vorzimmer Feuer! Feuer! der Patient voll Schrecken und Gefahr, um nicht zu verbrennen, sprang ohne Hilfe aus dem

Bette

Bette und folgends im ganzen Hause herum um Wasser und Beistand, und hatte niemals mehr einige Anfälle von diesem Uebel.

Ein Sympathetisches Mittel wider Gicht und Zipperlein.

Ein Kaiserlicher Feldscherer curirte das Gicht und Zipperlein auf folgende Art: Er legte auf den schmerzhaften Ort ein mit Wein angefeuchtetes Stuck Rindfleisch, ließ es 6 Stund darauf liegen, nachdem er es abnahm und frisches auflegte, so war es beinahe verfaulet, er gabs einem Gassen-Hunde zu fressen; Wann er es nun etlichemal wiederholte, so bekam der Hund diese Krankheit und der Patient war davon frei.

Sympathet. Mittel wider die Gelbsucht.

Ein Bauer Namens Weglehner, der wegen seiner wunderbaren Curen auch in verzweifelten Fällen um Nürnberg über 15 Meilen weit bekannt war, curirte dieses Uebel auch in Abwesenheit des Patienten, er nahm den Urin des Kranken, vermischte solchen mit Aschen von Eichenholz und machte nach dem Alter der Krankheit 3 — 7 oder

9 Kugeln, stellte sie nach der Reyhe auf ein Bret an einen Ort da kein Mensch hinzu kam, machte oben ein Loch darein, steckte ein einziges Blümlein Saffran darein und füllte solches mit eben dem Urin, da fieng die Krankheit alsobald abzunehmen, ohne einige Arzeney, und der Kranke verlohr wunderbar die Gelbsucht.

Sympathetisches Mittel wider entzündete Augen.

Grabe Pappelwurtz zu der Zeit wenn die Sonne im 15ten Grad der Jungfrau stehet, brich sie, dann sie darf mit keinem Metall berühret werden, binde sie vest auf das Genicke des Patienten, so wird es wunderbar helfen. Nach dem Gebrauch wirff die Wurzel in fliessend Wasser.

Wider den nächtlichen Harn-Zwang.

Nimm die Kehle von einem Hahn und brate sie über Kohlen, esse sie also vor dem Nachtessen, so stillet es den Zwang des Urins bei der Nacht.

Contra incontinentiam Urinæ sind in dem Thierreiche nur drei Mittel bekannt, als: 1 der gebrannte Igel, 2 die Vulva vom

vom Schwein, und 3. die Kehle vom Hahn. Diese haben den Vorzug vor denen die aus dem Pflanzenreiche dawider gebraucht werden.

Wenn man nicht harnen kann.

Nimm Petersillwurzel, Spargel hacke beedes klein, mische Schaafpollen darunter, siede es dann in Geißmilch, thue alles zusammen in eine Schweinsblase und lege es dem Patienten also warm auf den blosen Leib, so wird er bald harnen. Wann es ausser der Jahrszeit wäre, daß man keinen Spargel haben könnte, so nimm 6 Rettigrüben, reibe sie auf den Reibeisen, presse den Safft davon durch ein Tuch und thue ihn in die Blase zu der Milch.

Wider die Colic.

Wer damit beschweret ist, der lege einen jungen Hund über dem Leibe, da er dann alsobald des Uebels befreyet, dem Hunde aber ankommen seyn wird, der sich dann dessen durch Grasfressen entlediget.

Wider erfrohrne Glieder.

Nimm rein zerlassenes Hirsch-Unschlit ½ Pfund, und ½ Pfund ausgepreßten Safft

von die weissen Rüben, koche es über Kohlenfeuer in einem wol verglasurten Topf so lange mit einander, bis der Rubensaft völlig verdunstet ist. Wann nun diese Salbe 18 oder 20 Lot wiegt, so löse 1 ½ Lot Campher in Rosenöl auf, vermische beedes mit dem Unschlit, streiche es dann auf Leinwand und lege es wie ander Pflaster über die erfrohrne Glieder.

Wider den Wurm am Finger.

Nimm Teufels-Treck, Knoblauch und Eyerweis, zerreibe es unter einander in einer Glasschale zu einer Salbe, lege es über den Finger, so wird der Schmerzen alsobald nachlassen und der Wurm sterben.

Oder nimm Bocksleder leg es über Nacht in Froschlaich, trockne es dann wieder, und feuchte es wieder damit an, wiederhole es 3-4 mal, je öffter je besser, mach einen Finger daraus, stecke es daran, so tödet es demselben über Nacht.

Ein köstliches Baadwasser vor contracte Glieder.

Nimm Camillenblumen, rothen Beifuß, Sinau, Hebeu, Winterpflanzen, Bethonien,

Wachholderbeer, jedes eine Handvoll, Tormentillwurzel auch eine Handvoll, koche alles in Wasser und bade dich damit.

Sympathie wider die Warzen.

Nimm ein von jetzt geschlagenen Ochsen noch warmes stücklein Fleisch, reibe die Warzen so lange damit bis sie bluten, dann vergrabe das Fleisch an einen feuchten Ort in die Erde daß es bald verfaulet, so verschwinden die Warzen bald.

Sympathie wider Warzen und Gewächse an Augen oder im Angesichte.

Suche auf einer Wiese einen schwarzen Schnecken ohne Hauß, deren es bei Regenwetter vor dem Jacobi-Tag genug giebt, reibe ihn an die Warze oder Gewächse im abnehmenden Mond so stark bis er warm wird, spiesse ihn dann an eine Nadel stecke sie an einen schattigten Ort wo ihn die Sonne nicht bescheinen kann, so wird er sich verzehren, und mit ihm die geriebene Warzen oder Gewächse.

Eine Frau hatte an der Schaam-Lefzen zufälliger Weise ein groses Gewächse bekommen, worüber sie sehr traurig wurde, es

ward

ward gröser und gröser, die Wund-Aerzte wollten es wegschneiden oder wegbinden, allein der Mann ließ es nicht zu, ob gleich die unglückliche Frau zu allem willigte. Endlich gebrauchte sie dieses Mittel, und sie war zum Glücke in kurzer Zeit davon befreyet.

Die vom Schlag gelähmten Glieder herzustellen

Nimm von den Ochsen die Mäuler und Füsse, koche sie in genugsamen Wasser 9 Stund lang, in dieses Wasser laß den Patienten die gelähmten Glieder, so warm als ers vertragen kann hinein halten bis es kalt wird, dann mach es wieder warm, und wiederhole es etlichemal, es hilfft.

Köstlich bewährter Wund-Balsam.

Nimm fein venedischen Terpentin, des rothen Johannisöls jedes gleichviel, zerlasse es unter einander, sodann nimm Gummi Elemi, zerlasse es besonders und giesse es darunter, wann es erkaltet, so giesse ein wenig destillirtes Wachsöl darunter, so ist es recht. Dieser Balsam muß dünner als eine Salbe und dicker als ein Oel seyn.

Eine

Eine sehr gute Brand-Salbe.

Nimm 8 Lot gesottenes Leinöl, und 8 Lot Eyerweiß, zerklopfe es wol unter einander eine halbe Stunde lang zu einer Salbe, hievon bestreiche den Brand mit einer Federblum des Tages 4 bis 5 mal, so wird er heil werden.

Wunderbares und herrliches Pflaster das immer heilet und kräftig bleibt.

Nimm Colophonium, Terpentin jedes 1 ½ Unzen, Wachs, Schusterpech, Harz, jedes 2 Unzen, Gummi Ammoniac. Galbani und Bdellii jedes 1 Lot, Magnet 2 Lot, rothen Sandel 1 Lot, Weyrauch, Mastix, jedes 1 Lot, der rothen ganz ausgezogenen Vitriolerden 4 Lot, Terpentin-Eyer-Oel, Mumiä, Camphor jedes ½ Lot, mache es zu einem Pflaster.

Dieses ist nicht wie andere Pflaster, man streicht es auch nicht auf leinen Tuch, sondern es wird so dick als ein Messerrucken formiret, und lässet es also erhärten, und leget es auf die Wunde. Hat man es gebraucht, so wird es abgewaschen, und gebraucht es wieder, dann es bleibt immer fort gut und kräfftig.

Ein

Ein warmes Baad wider den kalten Brand.

Nimm Vitriol, Alaun jedes 2 Lot, Wermuth, Camillen, Leinsaamen, Fœnum Græcum jedes 4 Lot, eines Hünereyes gros Sauertaig, stosse alles klein, koche alles unter einander in Wein daß es werde wie ein Brey, streiche es auf blau wollenes Tuch, und schlage es so warm über den Schaden, als der Patient es ertragen kann, es wird gewiß helfen.

Ein vortreffliches Wasser, das alsobald die Schmerzen der Gicht und Podagra stillet.

Nimm 4 junge lebendige Hunde die höchstens 6 Tage alt sind, thue sie in eine Flasche und destillir ein Wasser davon über, es wird unschmackhaft wie anders Wasser seyn, aber von vorzüglichen Eigenschaften, daß wann man eine Feder darein netzet und den schmertzhaften Ort bestreichet, oder ein benetztes Tuch überleget, es den Schmerzen den Augenblick wegnimmt, es ist nicht mit Gold zu bezalen.

Wider

Wider das Toben und Wüten.

Nimm im Frühjahr durch eine Aderlässe hinter den Ohren von einem Esel das Blut, fange es in einem Tuch auf, das noch niemals gebraucht worden und trockne es darinn. Man kann es auch im Schorstein trocknen, damit es von dem Sale Volatile des Holzes geschwängert eine Schweißtreibende Krafft erhalte. Man kann es ein ganzes Jahr gut erhalten. Will man es gebrauchen, so wird von dem Tuch ein Stücklein eines Fingers lang und breit genommen, legt es in eine Schüssel, gießt destillirtes Wasser von Johanniskraut, Gauchheil darüber, lasset es so lang stehen, bis diese Wasser alles Blut aus dem Tuch gezogen; davon gieb den Kranken zu trinken daß er schwitze, es hilfft von Stund an.

Trisanet wider die Haupt-Krankheiten.

Nimm feine Zimmet, Negelein, Cordamom, Cubeben, Paradießkörner, weissen Ingber, Galgant, Zitwer, Muscatennuß, Muscatenblüt, Anis, weissen Weyrauch, Feldkümmel, Lacritzen, Rautensaamen, Bibenell, Krebsaugen eines jeden 1 Lot, feinen

Zucker 12 Lot, stosse alles zart und durchgesiebt und mische es wol unter einander und in einer Schachtel trocken verwahret. Davon nimmt man Morgens und Abends so viel als man mit 3 Finger halten kann, dessen Tugenden sind folgende: Als

I. Vertreibt es alles Haupt-Wehe, Schwermüthigkeit, stärket das Hirn und Gedächtniß, Hirn und das Herz, ermuntert die Lebensgeister, und macht fröhliches Gemüth.

II. Reiniget es die Brust und das ganze Geblüt.

III. Vertreibt es die Husten, verzehret den Schleim und alle faule Säffte.

IV. Erfrischet es Lung und Leber, reiniget das Milz und die Eingeweide, stärket die Mutter, und vertreibt alle böse Feuchtigkeiten.

V. Erwärmet es den Magen, macht eine gute Däuung, reiniget die Blasen, macht wol harnen und treibet den Stein aus.

VI. Ist es vortreflich für diejenigen die mit Steinschmerzen geplaget sind, er sey weiß oder roth, den zerbricht es, und treibet ganz unvermerkt den Sand und Gries.

VII.

VII. Es reiniget die Aleria der Augen, schärfft das Gesicht macht ein farbigtes Ansehen, stärket die Nerven, heilet die Gelb und Wassersucht und vertreibt das kalte Fieber mit Verwunderung. Der tägliche Gebrauch und die Erfahrung wird diese und noch mehrere Tugenden bestättigen.

Wider die Miltzkrankheit.

Nimm ein Miltz von einem geschlachteten Ochsen, lege es also warm auf das Miltz des Patienten, laß es 12 Stund darüber liegen, wann du es abnimmst, so verwahre deine Nase, denn es macht entsetzlichen Gestank, der Patient aber wird sich dabei ganz wol befinden.

Sympathie, wider den verletzten Aug-Apfel.

Der Baum Ilben oder Ilmenbaum, in Franken wird er insgemein Ulmenbaum genannt, hat die Art daß im Monat Junio sich die Blätter zusammen ziehen wie eine Nuß, darinnen findet man ein Würmlein und etwas Wasser, dieses Wasser sammle und verwahre es als einen grosen Schatz.

Wenn nun Jemand am Augapfel verunglückt wäre, daß das Wasser ausrinnet und zu besorgen stünde der Augapfel möchte ganz auslaufen; so tröpfle ihm nur von deinem Wasser darein, so wirst du mit Verwunderung sehen wie mit diesem Wasser grose Dinge geschehen.

Im Gegentheil hat es mit den Würmern just die entgegengesetzte Würkung, dann wann sich zu Ende des Monats Junii die geschlossene Blätter wieder öffnen, so fliegen diese Würmer aus, und wenn sie Menschen oder Vieh auf die Haut stechen, so fähret eine Geschwullst mit groser Hitze und Brennen auf, kommen sie aber unglücklicher Weise in ein Aug so stehet es in Gefahr zu erblinden, welches schon viele erfahren müssen. Es scheint dahero, als habe die gütige Natur, zu dem Uebel auch das Heil vereinet, daß beede zugleich geboren werden, daß wenn das einen Schaden bringt, das andere ihn wieder gut machen soll. Uebrigens haben die geschlossenen Blätter dieses Baums die Signatur eines Augapfels vollkommen, welches die Hauptsache eines Kenners der Sympathie und Antipathie ist. Es mag dahero dieser Ulmenbaum, wol ein Wunderbaum genennet

werden, zumal wann man in Erwägung ziehet, daß ihm alle giftige Thiere, ja auch sogar seinen Schatten fliehen. Ich wünsche deswegen von Herzen, daß sich die Natur-Forscher über die Eigenschaften dieses Baums besondere Mühe geben möchten, die sich gewiß auf mannigfaltige Art belohnen wird. So wird dann der sowol gelehrte als tiefdenkende Hr. Professor Salzmann, seine gerechte Klage zuruck nehmen, wo er sagt: „Wir lernen der Jugend die Bäume, die „Stauden, die Pflanzen in Ost und West-„Indien kennen, und vergessen darüber den „Nutzen der Unsrigen die vor unsern Füssen „wachsen, und die gewiß nicht umsonst da „sind!“

Dr. Thurneisers Temperir-Pulver.

Nimm Elendklauen, Eichen-Mispel, Perlein, roth und weisse Corallen, ohne Feuer präparirt Hirschhorn, gerechtes Einhorn, Hirschkreutzlein, die Hirnschalen von einem Hirschen der zwischen Ostern und Jacobi, oder in der Brunst erleget worden, Paradießholz, Rautenknöpfe, Spickblumen, der grosen gefüllten Peonienrosen, eines so viel als des andern. So viel nun dieses

alles zusammen wiegt, eben so viel thue Beningenwurz darunter, stosse alles sehr zart und mische alles wol untereinander, schlage es durch ein Sieb und thue feine Goldblätlein darunter, verwahre es trocken.

Der Gebrauch davon ist dieser:

So sich jemand erzürnet, erschrickt oder hefftig entsetzet, dem gieb eine kleine Messerspitzenvoll in Lindenblüt- oder blauen Violwasser, und sonderlich den Kindern, denen alten Personen aber in Gicht-Rosen-Lindenblüt oder Dreifaltigkeit-Blümlein-Wasser ein, es ist von vortreflichen Tugenden, und sollte in jedem Hause vorräthig seyn, um sich und andern damit zu dienen.

Wider das Fraisch.

Gieb einem neugebornen Kinde, ehe und bevor es säuget ½ Lot Cichori Syrup mit Rhabarbara, oder einen halben Scrupel gestossener Corallen oder Rautensafft mit ein wenig Goldblätlein unter einander gemischt, 2 Scrupel ein, so wird es Lebenslang befreyt davon seyn.

Ein

Ein anders Mittel wider das Fraisch.

Fange im Monat März etliche Maulwürfe, thue sie in einen neuen unverglasurten Topf wol verlutiret in einen Backofen, wann das Brod herausgenommen wird, setzen, und dörre sie, stosse sie dann zu Pulver, durchtreibe es in einen Sieb und verwahre es zum Gebrauch in einen Glas wol vermacht.

Von diesem Pulver gieb einem Kinde 1 Messerspitzenvoll in Lindenblütwasser oder Mayenblütwasser, einen alten Kind etwas mehr, und einem erwachsenen Menschen 2 Messerspitzenvoll, es ist dieses ein sicheres Antidotum; wobei aber dieses zu erinnern: wann der Patient darauf schläfet, so kommt er gewiß mit dem Leben davon, widrigenfalls er nicht schläft, so ist es mit ihme gefährlich.

Wider die schwere Noth.

Nimm eines Menschen Hirnschale der jung und gesund eines gewaltthätigen Todes gestorben, oder von einer hingerichteten Person, trockne sie an der Sonne, stosse es zu zarten Pulver, ferner thu drei pulverisirte Peonienkörner dazu, gieb den Patienten des Morgens ½ Lot in einen Löffel voll Lavendel-

wasser 3 Tage nacheinander, unter dieser Zeit aber halte den Patienten in einen Zimmer wo er weder fahren noch reiten hört, auch sehr wenig Licht und Lufft habe, und überhaupts sehr stille und dumper sey, auch lasse ihn wenig essen und trinken, die Speise sey verdaulich, laß ihn nach der Cur noch lange Zeit früh Morgens einen Löffel Lavendelwasser nehmen, so wird er mit Gottes Hilfe genesen.

Sympathie wider verdorbene Augen.

Nimm von einer Pflanze Teufels Abbiß genannt, hat oben ein Knöpflein und blaue Blümlein, von dieser nimm 4 bis 5 Wurzel je frischer je besser, schneide sie in Stücklein, hänge sie an einen Faden um den Hals auf die blose Haut. Sobald die nun anfangen zu dörren, so bald wird es besser mit den Augen, es fangen die Augen an zu drücken, daß der Patient meinet sie wären voller Sand, und nur immer zu thun mit dem Wischen hat. Sind die Augen genesen, so wirff die Wurzel in fliessend Wasser. Auf eben die Art kann bei dem Viehe die Hilfe geschehen.

Ein vortreffliches Augenwasser in allen Fällen zu gebrauchen.

Nimm Fenchel, Epich, Eisenkraut, Rauten, Bethonien, Salbei, Binellen, Baldrian, Euphrasiæ, Gamardica, Gunreben, Eberwurz, eines jeden 1 Handvoll, stosse alles unter einander, dann geuß Jungfernharn daran, laß Tag und Nacht stehen, Morgens thue es in einen neuen reinen Hafen und lasse es eine Stunde sieden, seyhe es dann ab und verwahre es zum Gebrauch. Alle Morgens und Abends wasche die Augen damit aus, und esse früh nüchtern Fenchel, und räuchere das Zimmer alle Tage mit Fenchel, so wird nächst Gottes Beistand das Licht deiner Augen wieder helle werden, dann einem Manne der über 8 Jahre blind gewesen, dadurch alleine geholfen worden.

Ein geheimes heilsames Oel, damit alte und neue Wunden und Schäden ohne Pflaster zu heilen.

Nimm flores Hyperici, oder die Blumen von St. Johanniskraut 1 Pfund, und eben so viel reines Leinöl, thu es zusammen in ein weites Glas, setz es wol vermacht 4 Wochen lang an die Sonne und rühre es alle

Tage wol um, so wird das Oel ganz braun werden, dann thu ferner 1 Lot auserlesenen Mastix, und venedischen Terpentin 1 Lot in ein wenig Malvasier aufgelöset darunter, laß es abermals 4 Wochen an der Sonne stehen, seyhe es durch ein reines Tuch und presse es aus, die zurückbleibende Feces sind gut um auf folgende Art das Salz heraus zu ziehen.

Nimm die Feces brenne sie zu Aschen, lauge sie aus siede die Lauge ein, so findest du ein braunes Salz, thue es unter obiges Oel und gebrauche es zu den Wunden und offenen Schäden, es heilet mit Verwunderung in kurzer Zeit vom Grund aus. Netze ein Tuch oder Lappen darein, lege es auf die Wunde und ein Band darüber daß nichts unreines dazu komme.

Gerechte Wald-Salbe.

Nimm Sanickel, Wald-Männlein, Ehrenpreiß, Heil aller Welt, Tausendguldenkraut, aus den Kräutern presse den Safft, darnach nimm weisses Harz oder Pech, Unschlit und Butter, zerlasse es unter einander, thue den Safft darein und koche so lang bis der Safft alle verschwunden, thu endlich vor

2 Pfennige Grünspan darein, so hast du die rechte Wald-Salbe.

Ich erinnere mich hiebei einer selbst gemachten Probe von dieser Salbe. Als ich mich auf einer Reise vor etlichen Jahren aufgegangen und das Rothlauf an beede Füsse bekam, so mußte ich 14 Tag stille liegen, und das durch forcirte Märsche an Zeit und Geld gewonnene zwiefach wieder aufopfern; nachdem ich aber wieder einige Tage marschirte, welches doch behutsamer geschah, so nahm das Uebel den Ruckfall, ich lag mit wenigen Geld auf einem Dorfe ohne Hilfe mit entsetzlichen Schmerzen 3 Tage lang, eine Frau, die half mir durch Sympathie in Zeit ¼ Stund von Geschwulst und Schmerzen, überdieß kam in das Wirthshaus ein Taschenspieler, der posaunte unter seinen Künsten auch die Wald-Salbe aus, ich war der Erste dazu, und noch diese Stunde muß ich mich wundern, was diese Salbe über Nacht für Würkung that; ich bot daher seiner Frau Geld um das Recept an, und erhielte es heimlich, welches ich hier aufrichtig mittheile.

Das Löffelhölzische sehr kostbare Pflaster.

Nimm 12 Lot Baumöl, Johannisblumenöl, Leinöl jedes 4 Lot, venedische Saifen 6 Lot, feine Meng, Silberglött 6 Lot, Camphor 1 Lot, siede es auf steten Kohlenfeuer wol unter einander, rühre es unterweilen mit einem hölzernen Spatel um, und treibe dieses so lange bis es sich ziehen lässet, und am Spatel schon durchsichtig erscheine.

Wahres Hüner-Augen Pflaster.

Nimm gelbes Wachs 2 Lot, Harz, Colphonium jedes 1 Lot, Terpentin 2 Lot, Gummi Ammoniaci 2 Gran, weissen und rothen Arsenicum jedes 1 ½ Lot rothen Mercurium præcipitatum 2 Gran, vermische alles wol unter einander zu einem Pflaster. Wann du es gebrauchen willt, so schneide das Harte von den Augen weg, aber mit Vorsicht daß kein Blut nachgehe, streich es auf Leder und legs über so vergehen sie.

Die warhafte und gerechte Brand Salbe.

Diese Salbe hat die Eigenschaft, daß sie den Brand stillet es sey von Schmalz, Oel, Metall, Wasser oder Pulver, sie lindert

dert sogleich die Schmerzen, und lässet nicht zu daß die Haut aufschwelle und sich zwischen ihr und dem Fleisch Feuchtigkeit ansetze.

Nimm 1 Pfund Leimschmalz welches man bey den Leimsiedern bekommt, lasse solches in einem verglasurten Hafen über gelinden Kohlenfeuer zergehen, dann hebe es ab, schütte 8 Lot Leinöl, oder das mit Leinöl gemachte Johannisöl darein, rühre es wol unter einander, bis es kalt wird, so ist es fertig und gerecht. Wer es aber noch köstlicher und heilsamer haben möchte; der kann 4 Lot Storax liquida, des gekochten Rosenöls, Wachholderöls, des destillirten Wachsöls und Campher, jedes 1 Lot darunter thun. Mit dieser Salbe kann man alle hitzige Schäden, frische und allen Brand heilen, wann man den Schaden täglich zweimal damit schmieret.

Wider das Glieder-Reissen oder laufendes Gicht.

Suche einen Ameißhaufen in dem viele Eyer sind, fasse ihn in einen Sack, siede ihn im Regenwasser, schlage ihn dann mit sammt den Sack so warm als es zu ertragen über den schmerzhaften Ort, und schmiere dich unterweilen mit Regenwurmöl, so wird es helfen.

Grind-

Grind-Salbe.

Nimm weisses Schäffleinspech und Unschlit, beedes gleich viel, laß es über Kohlenfeuer mit einander fliessen, dann thue den ausgepreßten Safft von grünen Korn darein und laß ihn darinn versieden, schmiere die Köpfe damit, so vergehet der Grind, der Kopf aber bleibt stehen.

Wider die Kräze.

Nimm einige schwarze Schnecken, brate ganz langsam auf einem verglaßten Teller, so geben sie Safft von sich, mit diesen schmiere dich, so wirst du bald heil.

Oder nimm das Fett von einer schwarzen Ganß, und schmiere dich offt damit, so vergehet sie.

Eine gute Wund-Salbe vor Arme.

Nimm grüne Tobacksblätter, Hollerblätter jedes eine gute Handvoll, zerschneide und siede es in frischer ungesalzner Butter und zwinge es durch ein Tuch; wann du die Wunden rein wäschest und mit dieser Salbe verbindest, so werden sie bald heil.

Wider den Bruch kleiner Kinder.

Nimm weisse und schwarze Sanickel-Wurz, dörre und schabe sie, stosse und siebe sie zart. Von diesem Pulver gieb einem Kinde im abnehmenden Monde alle Morgen nüchtern in einem Löffel Brei oder Suppe so viel als in ein kleines Theelöffelein gehet, einem grössern aber, so viel als man mit 3 Fingern fassen kann, es sind schon viele Kinder dadurch nächst göttlicher Hilfe curiret worden.

Wann ein Mensch die Achsel ausgefallen.

Stelle den Verunglückten auf einen Schämel, binde ihn mit der Hand oben an, und ziehe den Schämel unter ihm weg, so ist das Achselbein wieder eingericht, gebrauche ihm eine gute Salbe, ein gutes Stärck-pflaster, und mache einen guten Bausch unter die Achsel.

Daß keine Lauß in Kleidern bleibe.

Nimm aus eines Menschen-Schädel, der entweder im Kriege oder sonsten eines gewaltsamen Todes gestorben und begraben worden, das Mooß heraus, binde solches in ein fein leinen Tüchlein und trage oder hänge

es

es an den blosen Leibe, so wird keine Lauß bei dir bleiben, und wenn du dich auch in einen Haufen legtest.

Wider den Schlangen-Biß und Stich.

Wann einer von Schlangen verletzet worden und kein Fieber spüret, so nehme er Eschenbaumsafft in einem weissen gerechten Wein und lege Eschenblätter auf den Biß. Wer es gebrauchet, wird sich wundern über die Antipathie dieses Baumes wider der Schlangen Gifft.

Wider den Otter-Stich.

Erstlich wasche den Biß oder Stich sauber aus, dann lege guten venedischen Theriack darauf, und gieb dem Patienten 1 Quint Schlangen-Pulver ein.

Ein anderes Mittel wider den Schlangen Stich.

I. Beifuß täglich in Speise und Trank genossen, hat eine besondere Krafft den Schlangen-Gifft zu vertreiben.

II. Das Fleisch von einem geschnittenen Böcklein, warm auf den Schaden geleget, ziehet den Gifft in sich.

III.

III. Oder ziehe das Fell von selbigem ab und legs warm über.

IV. Oder zerreisse eine Taube und lege das Fleisch, absonderlich das an der Brust ist, warm darüber.

V. Die Brühe von einem Hahn genossen ist auch gut.

VI. Consolida Regalis alba, weisse Rittersporn ist eine fürtrefliche Arzenei wider allen Schlangenbiß. Er muß aber innerlich gebraucht werden.

VII. Ein Quint Fenchelsaamen in einen guten starken und warm gemachten Wein eingenommen.

VIII. Oder, nimm das Herz, die Zunge, und so dir es gefällig auch den Kopf von einer Nattern oder Schlangen, pulverisire und nimm es ein in Fenchelwasser oder in warmen starken Wein. Es wird der Schlangenbiß nicht schaden, so lange du keinen andern Gifft als Theriac eingenommen, indeme du dieses Gegengiffts dich wieder gebrauchen mußt.

Merkwürdig ist es, daß der Eschenbaum den vergiffteten Thieren, absonderlich den Schlangen so zuwider ist, daß sie auch nicht einmal unter dessen Schatten, wie weit

er

er sich auch Abends und Morgens erstreckt, sich aufhalten können, oder darunter gehen. Und wann man einen Crais auf einer Seite von Eschenblättern und auf der andern mit Feuer machte, und eine Schlange oder Natter in die Mitte darein setzte, so würde sie ehender über oder durch das Feuer springen, als den Eschenblättern sich zu nahen. Ja was noch mehr, wann man eine Schlange mit einem Stab von Eschenholz anrühret, so erstarret und stirbet sie. Plinius selbst gedenket dieses Baumes grose Antipathie wider die Schlangen in Nat. Hist. lib. 16. cap. 13. Die wundervolle gütige Vorsehung Gottes hat auch gewollt und die Natur so geordnet, daß ehe im Frühling die Schlangen aus ihrem Winterquatier heraus kommen, der Eschenbaum schon grüne, und derselbe auch nicht ehender das Laub fallen lasse, als bis sich jene wieder in ihre Löcher verkrochen haben.

Wie groß, ach Gott, wie groß ist deine Macht!

Ob ich mich bei diesen Artickel zu lange aufgehalten? möchten wol die Herrn Sachsen und Franken mit ja beantworten, alleine ich gedenke auch vor die Schweitzer zu schreiben, bei

bei denen ich diese so gifftige als schädliche Thiere viele gesehen, und mich offt sehr erschröckt haben.

Schlangen mit den Händen ohne Schaden zu fassen.

Nimm Rettig-Safft, schmiere deine Hände offt damit, so wirst du die Schlangen sicher ohne Gefahr und Schaden angreifen können.

Daß eine Schlange den Gifft fahren lasse.

Zerreibe rohe Hanfkörner und streue es auf sie, so lässet sie den Gifft von sich.

Schlangen zu fangen.

Es ist bekannt daß die Schlangen den Wein hefftig nachstreben, dahero die Italiener so deren viele zu ihrem Theriack haben müssen, sie auf solche Art zu fangen wissen. Sie füllen einen irrdenen Topf mit Wein und stellen ihn an die Höcken und Zäune, wann sie nun betrunken worden, sie sehr leicht zu fangen sind.

Schlangen zu vertreiben.

Pflanze an den Ort wo du sie vertreiben willt, Wermuth, oder Beifuß, oder

auch die Stabwurz. Auch fliehen sie den Ort wo man Aschen vom Eschenbaum hinstreuet.

Zu machen daß eine Schlange sterbe.

Nimm einen Haselstab der eines Jahres alt ist, mache damit um sie einen Crais, so muß sie im Craise sterben, und alle Schlangen laufen von dir, wann du sie bei dir trägst.

Die Schlangen und Ottern an einen Ort zu versammeln.

Nimm zehen Bachkrebse und eine Hand voll kleine Zwiebel, zerstosse sie miteinander, und lege es an den Ort, wo solche Thiere seyn, so versammlen sich alle in der ganzen Gegend herzu.

Schlangen und Ottern zu töden.

Schlage sie mit einem grosen Meer-Rettig, so sterben sie von dem ersten Streich.

Ottern und Schlangen aus den Gärten zu vertreiben.

1) Nimm die Wurzeln Centaurii oder Tausendguldenkraut, und lege sie an den

Ort wo sie hin kommen, so werden sie weg fliehen.

2) Oder streue Hirschunschlit, so weichen sie.

Ratzen und Mäuse zu vertreiben.

Paramus in seinem Buch von Geheimnissen der Natur spricht: Die Mäuse sterben, wann man ihnen Nießwurz mit gerösteten Gerstenmeel vorleget, oder auch Cucumern-Saamen mit Christwurz und Coloquinten mit gerösteten Gerstenmeel vermischt vorleget. Ferner sagt er: werden sie mit Grünspan, Wolgemuth, Eppichsaamen und schwarzen Kümmelrauch verjaget.

Eine Mauß abzurichten, die andere fange und freße.

Nimm einen recht grosen Hafen, binde solchen mit einem Pergament vest zu, schneide in die Mitte ein Creutz in das Pergament, daß eine Mauß darein fallen könne, brenne einen Speck über dem Feuer, henke ihn in den Hafen, daß er in die Mitten komme, setze den Hafen an einen Ort da viel Mäuse sind, so laufen sie dem Speck nach auf das Pergament und fallen darein, fang also

etliche zusammen, und laß sie also stehen, so werden sie einander vor Hunger anfallen und fressen, wie es nun eine gewöhnliche Sache ist, daß der Stärkere Gewalt über und Recht haben muß, also bleibet hier die stärkste über. Siehe öffters nach dem Hafen, wann nur noch eine darinnen, so lasse sie heraus laufen, so wird diese nichts als Mäuse fressen und sie alle wegfangen, und wann keine mehr vorhanden, ehe sie etwas anders frisset, vor Hunger crepieren müssen.

Ratzen zu töden.

Schneide Badschwamm würflicht, wirff ihn in heisses Schmalz, aber gleich wieder heraus, leg ihn an einen Ort wo die Ratzen sich aufhalten und setze Wasser hinzu, wann sie davon gefressen und sauffen darauf, so geschwellen sie und crepiren alle.

Mäuse zu töden.

Streue Eichene-Aschen für ihre Löcher, so werden sie räudig und müssen crepieren.

Oder nimm Sauertaig und vermische ihn mit zarten Eisenfeilig und leg es vor ihre Löcher, so müssen sie, weil sie keine Clistir bezalen können, crepieren.

Oben

Oben angezogener Paxanus bezeuget, der sonst ein aufrichtiger Author ist: daß wann man eine Mauß fänget, und ihr die Haut über den Kopf zeucht und so laufen läs-set, die andern alle dadurch verjäget werden.

Ein gleiches geschah vor einigen Jahren zu Amberg in dem Jesuiter Collegio, als die Mäuse in der dasigen Bibliotheck gewaltig haussten und auf keine Weise konnten vertrieben werden. Ein witziger Student kam auf den Einfall, er fieng nämlich eine lebendig und gleich gebraten, legte sie an den Ort wo sie ihren Rendezvous hatten, da dann auf einmal die Mäuse dergestalt verschwunden, daß keine einzige mehr zu sehen war.

Wie man alle Ratzen und Mäuse an einem Ort citiren und töden könne.

Setze einen irrdenen oder kupfernen grossen Hafen halbvoll mit Oel-Hefen gefüllt mitten in das Haus oder Scheune, so werden alle die Ratzen und Mäuse, als auf einem Sammelplatz dabei erscheinen, dann kann man gestossenen Potaschen herum streuen, so werden sie alle getödet.

Oder nimm zwei lebendige Ratzen oder Mäuse, thu sie in einen irrdenen Hafen wol vermacht daß sie nicht davon können, mache von Eschenbaumen Holz ein Feuer an, und setze den Hafen darüber, wann das Feuer sie also gelinde brennet, so werden alle Ratzen und Mäuse im ganzen Hause auf das Geschrei der ihrigen im Hafen herbei kommen, und sich stellen als wollten sie dieselben mit Gewalt retten, da dann viele Leute mit Besen vorhanden seyn müssen um sie zu töden.

Wann man Wüterichsaamen (Cicutæ) in ihre Löcher wirfft, so fressen sie begierig davon und crepieren.

Wie Ratzen und Mäuse blind zu machen.

Nimm Herba Tithymallus zu deutsch Wolffsmilchkraut, stosse es zu zarten Pulver, treibs durch ein klares Sieb und vermenge es hernach mit gleich viel Waitzenmeel, und thue so viel Meeth dazu, daß es zu einem dicken Taig werde, lege es an ihre Oerter, so wirst du in kurzer Zeit wann sie davon gefressen, stockblind die Mäuse bei hellem Tage um dich herum marschiren sehen, als wann sie dir etwas zu sagen hätten.

Die

Die Garten-Mäuse zu vertreiben.

Nimm eine ausgebalgte Hasenhaut, stopfe sie mit Stroh aus, und nähe sie zu, stelle sie dann auf alle vier Füsse in ein Gartenfeld, überstreiche sie mit ihrem eigenen Fett, so riechen es die Mäuse und fliehen davon.

Maul-Würffe zu vertreiben.

Vergrabe an den vier Ecken einer Wiese einen Hafen darinnen ein toder Krebs, laß etliche Leute früh Morgens eine halbe Stunde vor der Sonnen Aufgang passen, so werden sie alle heraus kommen und eine andere Wiese beziehen wollen, die dann mit Schaufeln tod zu machen sind.

Ameisen zu vertreiben.

Diese Insecten können in den Gärten grosen Schaden an denen Gewächsen der Erde, als auch an den Bäumen anrichten, wenn sie an denselbigen auf und niedersteigen und allen Safft aus der Rinde ausziehen, wodurch sie am Wachsthume verhindert, und wann nicht Rath geschafft wird, endlich verderben müssen. Auch ist es ein groses Uebel

wann sie ihren Zug von der Erde an den Häusern hinauf haben, wo sie zu den Fenstern in die Zimmer und in alle Fächer hinein dringen, und sind im Stande wann sie einen Zuckerhut antreffen, in Zeit 3 Wochen so gros als er auch seyn mag völlig auszuholen und auszutragen.

Nimm ein groses Pferdt oder Ochsen-Röhrenbein, dessen Mark meistentheils herausgenommen ist, lege es auf die Erde, wo sie ihren Aufenthalt oder Hauffen haben; so kriechen sie in groser Menge darein, da du sie dann ins Wasser oder Feuer werffen und vertilgen kannst, wiederhole es öffter, so wirst du ihrer loos. Oder verbrenne auf ihrem Haufen Stroh.

Oder nimm ein halb Pfund Schwefel, lasse solchen in einem irrdenen Geschirr schmelzen bei gelinden Feuer, vermenge ihn mit halb so viel Nitrum und 6 Lot Weinstein, rühre es so lang unter einander bis es roth wird, dann nimms vom Feuer, schlage es mit frischem Wasser auf ein Bret, so wird es bald kalt werden, trockne und stosse es in einem Mörsner zu Pulver, thu es in ein Glas mit Wasser, lasse es so lange stehen, bis sich das Wasser gefärbet hat, und die

Salze

Salze aufgelöset sind. Mit diesem Wasser besprenge die Ameisen-Haufen so müssen sie alle sterben.

Oder nimm Cirenicum, schmelze es in Oel, tröpfle es auf die Ameisenhaufen, so sterben sie alle davon.

Ohrenhöllerer zu vertreiben.

So geringe und unbedeutend diese Insecte auch scheinet, so habe ich doch einen Beckenknecht dadurch elend und Jammervoll umkommen sehen, dem im Schlafe eines in die Ohren gekrochen, und nicht mehr herauszubringen war, er wurde hierauf unsinnig, tobte und rasete sich zu tod.

Nimm Ochsenklauen stecke sie auf zugespitzte Gartenpfähle, so kriechen sie des Nachts darein, die du dann früh Morgens aufsuchen und vertilgen kannst.

Oder laß dir vom Hafner Geschirrlein mit engen Hälsen machen, hänge sie einen Spannen hoch an einen Stecken daß die Mündung unter sich zur Erde gerichtet sey, so kannst du sie leichtlich wegfangen.

Grillen zu vertreiben.

Nimm gelbe Ruben koche sie zu einem Brey, mische Hüttenrauch darein und streiche es in die Ritzen und Löcher darinnen sie stecken, so müssen sie tod werden.

Oder lege im Winter einen Bund Erbsenstroh in die Stube, so kriechen sie häufig darein, zumalen wann du nicht einheitzen lässest, trage sie dann in die Kälte, so erfrieren sie gar bald, dann sie die Kälte nicht ertragen können, deswegen sie sich gerne bei den Caminen aufhalten.

Raupen zu vertreiben.

Nimm scharf gesalznes Wasser, besprenge mit einem Sprengel das Kraut im Garten oder Feld vor der Sonnen-Aufgang, damit, wird es nun ein heisser Tag, so sauffen die Raupen davon, fallen ab, und crepieren.

Oder wirff unter die Bäume so von Raupen überwältiget sind, tode Krebse, so werden die Bäume von ihnen verlassen und rein.

Fleder-Mäuse zu vertreiben.

Nimm Epheu und Hederakraut, mache einen Rauch damit, so verdirbst du sie.

Oder

Oder setze eine Pfanne mit glüenden Kolen unter das Dach an einen Giebel, da sie hinein fliegen, desgleichen auch eine an den andern Giebel, da sie wieder ausfliegen, wirff gepulverten Schwefel, Vitriol, Staub-Wurzel, Epheu, Fahrenkraut, Feylspähne von Pferdthufen darauf und laß alles recht aufrauchen, wiederhole es offt, so bleiben sie weg.

Der Ahornbaum ist eine starke Antipathie wider die Fleder-Mäuse, dann wo er vor einer Thür oder Fenster hängt, da fliegen sie nicht hinein, das weiß der Storch wol, darum legt er Blätter von Ahornbaum in sein Nest, so kommen die Fleder-Mäuse nicht dazu, und verderben ihme die Eyer nicht.

Flöhe zu vertreiben.

Sprenge ungelöschten und klar gesiebten Kalch an den Ort wo deren sich befinden, so verkommen sie.

Desgleichen mache unter dem Bett ein Grüblein, fülle es mit Geiß- oder Bocksblut, so werden sich alle Flöhe aus dem Bett und den Kleidern dahin versammlen.

Oder

Oder nimm einen weissen Flanell, bestreiche ihn mit Eselsmilch und lege es in das Bette, so versammlen sich alle Flöhe so im Bette sind und hängen sich daran.

Aus den Wohnzimmern die Flöhe zu vertreiben.

Nimm Petersilienkraut, oder auch welsches Flöhsaamenkraut, pulverisire und streue es in die Zimmer, so verschwinden sie.

Oder Wermuth hin und her in den Kammern gestreuet, da die Flöhe sind, vertreibet sie auch geschwind.

Auch Spicksaamen mit Meerzwiebeln in Essig gesotten und damit besprenget.

Desgleichen Senffsaamen und Oleander in Wasser gesotten, vertreibet sie auch.

Raute mit Wasser gekochet und die Zimmer damit besprenget, tödet die Flöhe auch, daher dieser Vers von Galeno gemacht worden:

Cocta facit Ruta de pulicibus loca tuta.

Filz-Läuse zu vertreiben.

Nimm einen gebratenen Apfel, thue die Haut und Hülsen davon, stosse ihn in einen Mörsner mit so viel Queckfilber, daß

es

es damit zu einer Salben wird, und schmiere den angesteckten Ort damit.

Läuse zu vertreiben.

Nimm 6 Lot Baumöl, 2 $\frac{1}{4}$ Lot englisch Stavosace, und so viel Quecksilber, mache eine Salbe davon, und überschmiere den ganzen Kopf damit, so tödet sie die Läuse und Nüsse.

Oder nimm Operment, Salpeter, jedes 1 Drachma, und Läusekraut 2 Quint, vermenge es mit Oel und Essig wol unter einander, und salbe den Kopf damit, so wird kleines und groses davon getödet.

Oder nimm 3 Lot schwarze Saifen und 1 Quint Schwefel und so viel Läusekraut, mische es unter einander und mache eine Salbe daraus, bestreiche damit die lausigte Oerter am Leibe und Kleidern.

Oder nimm Quecksilber mit Butter oder schwarzer Saife, oder auch gebratenen Aepfeln vermischt, vertreibt Läuse, Nisse, Flöhe, Mucken und alles Ungeziefer, wann sie daran lecken.

Auch Schweinenschmalz, Quecksilber und Salbei mit einander zu einer Salbe vermischet, vertreibet die Läuse, wenn man die lausigten Orte damit beschmieret.

Wanzen zu vertreiben.

Wann man Igelschmalz 9 Tage an die Sonne stellet, so versammlen sich alle Wanzen an den Ort den man damit geschmieret hat.

Auch ist ihnen das Kraut so die Lateiner und Griechen Thymus die Deutschen aber Immenkraut nennen, ihnen so zuwider, daß sie davon fliehen oder ausschmachten.

Oder wasche die Bettstellen mit Wermuthwasser.

Oder koche Wanzenkraut oder Wallwurz mit Wasser, und wasche die Bettstellen damit.

Oder lege Corianderkraut unter die Küssen, so verjaget es Wanzen und Flöhe.

Oder nimm eine Ochsengalle, vermische sie mit Essig darinnen Salmiac solviret worden, und reibe die Winkel der Bettstellen damit, so vergehen sie.

Oder nimm Pech, vermische es mit wilden Cucummernsafft, laß es 3 Tage stehen und rühre es inzwischen des Tages 4 oder 5mal um, schmiere alsdann die Bettstelle damit, so werden die Wanzen alle davon sterben.

Oder

Oder nimm starken Leim und siede ihn in Essig, reibe die Bettstellen damit, so werden sie gewiß davon crepieren müssen.

Wanzen zu vertilgen.

Nimm Wermuth und Rauten jedes eine Hand voll, vermenge es mit Baumöl, thu so viel Wasser als Oel dazu, daß das Oel und Wasser die Kräuter bedecken, siede alles zusammen so lange bis das Wasser alles eingesotten, presse und seyhe dann das Oel aus den Kräutern und vermenge es mit so schwer Schaafunschlitt zu einer Salbe, schmiere die Bettstellen damit, so wirst du mit Verwunderung sehen, daß dieses zwar ein umständliches aber doch das beste Mittel ist, die Wanzen mit Stumpf und Stiel auszurotten. Uebrigens wundere dich nicht mein lieber Leser, daß ich verschiedene Mittel angebracht habe, um dieses Ungeziefer auszurotten, da zu vermuthen stehet, daß eines oder zwei genug wären; meine Ursachen so ich dabei habe, werden mich rechtfertigen, wenn ich sage: daß den Frauenzimmer zu gefallen es geschehen sey, damit sie eine freye Wahl haben mögen, sich nach Gefallen eines zu erwählen; Ist es denn nicht unerträglich?

wann

wann die Nymphe in ein Bett gehen soll, daß mit solchen Dingen parfumirt ist, daß ihrer ganzen Natur entgegen? Auch findet offt jemand ein dergleichen Mittel, wozu er ohne diß die Symplicia im Ueberfluß hat, und nicht erst darnach fragen und schicken darf.

Faules und ungesundes Wasser gut zu machen.

Nimm Spiritum Vitrioli coagulati der mit Salpeter zubereitet worden, solvire ihn in den faulen Wasser, so schlägt er alle Unreinigkeit in demselben zu Boden, laß es ein wenig stehen, so wird das Wasser schön hell und lauter, und mit einer annehmlichen Säure geschärfet und dann sehr gesund und annehmlich zu trinken seyn. In Ermangelung des erstbesagten Spiritui, kann man den Spiritum Salis mit Vitriol bereitet gebrauchen, er thut das nämliche.

Wann einem Soldaten Schießpulver in das Angesicht geschossen worden.

Netze leinene Tücher in Lein, oder Baumöl, schlage sie ihm über das Gesicht und lasse ihn zugleich einen Trunk Baumöl

zu sich nehmen, so wirst du früh Morgens beim Abnehmen der Tücher, alle Pulverkörner herausgezogen auf der Haut liegend finden.

Wann ein Soldat oder Fußgänger die Haut zwischen den Zähen aufgegangen.

Nimm frisches Laub von Aepfelbäumen und leg es darzwischen.

Oder mache mit solchen Laub und Butter ein Sälblein und schmiere dich damit, es hilfft.

Auch ist dieses ein gewisses Hilfsmittel, daß man sich keine Blase auf dem Marsch gehen kann, so man eine warme Schweinsblase über den blosen Fuß bindet, man mag hernach so lange marschiren als man immer kann, so wird man doch keine Blase sich gehen können.

Wann einem Soldaten durch Flüsse die Augen verderben oder schwellen.

Im Felde bei groser Hitze und beständigen Marschiren fallen ihnen offt gähling die Flüsse im Haupt in die Augen, so daß sie offt in Gefahr sind zu erblinden, welches

auch eine Folge von den allzugesäuerten Brod, das offt nicht genug ausgebachen, auch die tägliche Veränderung und Genuß verschiedener Getränke und Wasser, daß sie damit befallen werden. So lasse man sich kleine Schrepfhörnlein oder zarte Fingerhüte unter die Augenwinkel zur Seite der Nasen ansetzen, so wird man baldige Genesung spüren.

Geschwinde Mittel wider die rothe Ruhr eines Soldaten im Feld.

Nimm von den langen und grossen Muscatennüssen ein Männlein, röste sie über dem Feuer wol und esse sie.

Oder nimm den Syrop von Schleyen mit rothen Wein und Zucker gekochet.

Oder nimm den Essig 10 bis 12 Tropfen, von eichenen Sägspähnen gemacht, ein, so wirst du genesen.

Auch der Safft von Geserichkraut, ist auch sehr gut dafür.

Im Feld die Colica leicht zu curiren.

Dieses Uebel stösset denen Soldaten öffters zu, dieweil sie zu Nachts der Ausdünstung des kalten Erdbodens beständig ausgesetzet sind.

Nimm

Nimm gedörrten Schaafsmist oder Schaafbollen 1 Quint in warmen Wein ein, es hilfft.

Oder sammle das Wasser, welches nach dem Regen auf den dürren Kühfladen auf der Haide gefunden wird, und gebrauche es, so wirst du bald genesen.

Auch ist sehr bewährt befunden worden, wenn man zart gepulverisirte Pomeranzenschaalen in warmen Wein oder Fleischbrühe einnimmt.

Wie im Feld dem Soldaten die Krätze leicht und ohne Schaden zu vertreiben.

Es ist eine bekannte Sache, daß der Schwefel hitzig und trocken, und deswegen die Eigenschaft hat, daß er vor der Fäule schützt und die Schärfe corrodirt, das wissen die Bauren in Hessen und die Leinenweber gar wol, denn sie nehmen den gestossenen Schwefel oder dessen Blüte und streuen ihn auf ein Stück Butterbrod und essen es also; womit sie sich die Grind und Krätze vertreiben. Welches die Erfahrung genugsam bestättiget, daß ihnen, wann sie so zu sagen davon starzen, alle Unreinigkeit mit einander

vom Leibe fället, welches gewiß auch denen Soldaten im Felde behaglich seyn muß.

Wann ein Soldat durch und durch geschossen oder gestochen, zu wissen ob er davon komme oder nicht.

So ein Officier oder gemeiner Soldat, durch und durch geschossen oder gestochen und sich sehr verblutet, also daß man an seinem Leben zweifelt, man möchte doch aber gerne wissen, ob demselbigen das Leben zu oder abzusprechen seye, so gieb dem Verwundeten 1 Quint gestossenen Agatstein, behält er das Pulver bei sich, so hat es keine Gefahr und kann ihn ein guter Feldscherer gar wol curiren, widrigenfalls aber das Agtsteinpulver von ihm gehet, so ist es mit ihme geschehen. Diese Probe ist sicher und durch die Erfahrung genugsam bestättiget.

Wann den Canonirn das Gehör von Knallen der Geschütze verfallen.

Diejenigen so mit dem groben Geschütze feuren müssen verliehren meistens das Gehör, oder pflegen gar hart zu hören: Derowegen ist ihnen rathsam, daß wann sie eine Zeit lang gefeuert haben, daß sie ein warmes

Brod,

Brod, es seye von Gersten oder Bohnenmeel gebachen, ganz heiß von Ofen weg ausschneiden und Wachholderöl darein tröpflen lassen, und davon den Rauch und Dampf in die Ohren gehen lassen, so zertheilet der warme Dunst von diesem Oel, die zusammen gefallene Flüsse.

Oder nimm ein aus den Backofen ganz heisses Brod schneide oben ein Loch darein, stecke in dasselbe 1 Lot Camphor und thu den Deckel wieder darauf, nach etlichen Minuten mach das Loch wieder auf, halte das taube oder betäubte Ohr darüber, so wird der Camphor zerschmolzen seyn und der Dunst davon wird die Flüsse in den Ohr resolviren, daß du mit Verwunderung wieder alles gut hören wirst.

So einem Soldaten im Feld ein Wurm in die Ohren gekrochen ist.

Nimm böhmisches Glas so du es haben kannst, wo aber nicht, so bediene dich dessen was da ist, hat nichts zu sagen, zerreibe es mit Salz und Knoblauch, thue dazu Wermuth und Pfersichlaub, drucke alles durch ein Tuch, und thu von diesem Wasser in die Ohren, dann nimm desselben Menschen Urin,

und thu dazu eine gute Hand voll Salz, rühre alles wol unter einander, netze vier doppelte Leinwand darein, und schlage es um den Nacken des Patienten, so wird der Wurm wieder den Ausweg suchen, durch welchen er gekrochen ist.

Wann viel Würmer in die Ohren gekrochen sind.

Man wundere sich nicht, ob es möglich sey, daß ein Mensch so unempfindlich schlaffen könne, daß verschiedene Insecten an den so verrätherischen Theile des Leibes ihren Einzug halten können. Es giebt aber Menschen, sie sind doch Menschen, die einen Schlaf haben, daß wann vor ihren Ohren eine Carthaune abgefeuert würde, sie doch ganz kaltblütig fragen sollten, was giebts?

Nimm den ersten Wurm, calcinire ihn zu Pulver mit gelinden Feuer, mische dieses Pulver mit starkem Brandwein, und giesse dasselbige in die Ohren, so sind sie tod.

Zu machen daß jemand bald berauscht werde jedoch ohne Nachtheil.

Nimm Paradießholtz, lege es in Wein, giebs einem zu trinken, so wird er berauscht seyn.

Oder

Oder nimm Hollunderwasser thu etwas davon in Wein, aber nicht viel, sonst ist es dem Menschen schädlich, so wird derjenige der es trinkt, nicht allein bald trunken, sondern er schläfet auch stark darauf.

Oder nimm Alraunwurzel, koche sie in Wasser, mische es einem unter den Wein, so wird er bald trunken.

Daß einer sich nicht berausche.

Wer sich vornimmt viel zu trinken, und doch ohne Rausch verbleiben will, der esse früh nüchtern 7 oder 9 Stück bittere Mandeln.

Oder ein rohes Ey ausgetrunken, verwahrt vor dem Rausch; und wann jemand schon betrunken wäre so wird er alsobald davon nüchtern.

Desgleichen wenn Jemand vor dem Trinken 3 Pfersichkerne isset, und darauf ein wenig Kohlsafft mit Zucker vermischt trinkt, der bleibt nüchtern. Ueberhaupts aber werden diejenigen nicht bald trunken, die unter dem Trinken immer dabei essen.

Den Rausch bald zu vertreiben.

Iß um 3 Kreuzer frische Capern, so wirst du alsobald nüchtern, und kannst wieder von fornen anfangen, und jedermann ausdauren.

Oder iß viel Pfefferkuchen, so wirst du auch bald nüchtern, auch wann man viel Essig trinkt, hilft auch.

Alle Gäste an einer Tafel schlaffend zu machen.

Nimm eine neue Nähnadel, stich damit in die Ferse eines Verstorbenen nur durch die Haut, stecke sodann diese Nadel unvermerkt von der Versammlung in das Tischtuch, so werden alle Gäste so an dieser Tafel sitzen, schlafen und schnarchen. So du aber die Nadel wieder heraus ziehest, und mit etwas Wasser in die Tafel sprengest, so wird einer nach dem andern aufwachen, und seltsame Dinge erzälen die er gesehen und gehöret hat, so daß es ein groses Kurzweil abgiebt.

Oder wenn in einem Zimmer viele beisammen sitzen und einer füllt sich eine Pfeife Toback, thut aber zuletzt oben etwas Opium darauf und treibt den Rauch rückwärts durch die

die Röhre (denn wenn er den Rauch an sich ziehet, so muß er auch schlaffen, und ist schädlich) so müssen alle die im Zimmer sind, schlafen.

Zu machen daß einer nicht schlafen kann.

Nimm von einer Nachtigall die beeden Augen, lege dieselbe unvermerkt unter das Hauptküssen, so kann der darüber liegt, nicht ehender schlafen, bis die Augen wieder entfernet werden.

Wider die Schlafsucht.

Nimm Majoran, Bethonien, Feldrosen, Salbei und Hollunderblüt, jedes eine Hand voll, giesse einen Schoppen Wein und eben so viel Wasser daran, decke es wol zu, und lasse es auf 3 quere Finger einsieden, drucke die Kräuter wol aus, tauche ein 3 oder 4 fache Leinwand warm darein, und mache damit dem Patienten einen Umschlag um seinen Kopf. Wann es erkaltet, so mache es wieder warm, und wiederhole das Umschlagen öffters, es hilfft.

Wider den Husten.

Nimm schwarz Kirschenwasser, Linden und Schlehenblütwasser von jedem gleichviel,

misch es unter einander setz es zum Feuer, laß es heiß werden, sodann trinke es recht warm mit Candiszucker.

Oder nimm etliche Porsdörfer-Aepfel, höhle sie aus, nämlich den Putzen daraus, doch daß oben der Deckel ganz bleibe, darein thu 2 Lot Candiszucker 1 Quint Anis, 10 Gran Saffran und 10 Gran Weyrauch; brate sie mit dem Deckel zugedeckt und iß alle Abends einen solchen Apfel, so führet es den Schleim und die Säure von der Brust ab, und folgends durch den Stuhlgang.

Oder nimm dürre Creutz-Salbei 1 Lot, Candiszucker 2 Lot, mach es zu einem zarten Pulver, tröpfle etliche Tropfen Spiritum Vitrioli darauf, und nimm unterweilen 2 bis 3 Messerspitzen davon.

Sympathie. Kröpfe zu vertreiben.

Erstlich kaufe einen neuen Topf unbehandelt von der Gröse daß er 4 Maas halte, dann zweitens einen grosen Hechtfisch auch unbehandelt. Laß der Person die den Kropf hat, dem Hecht seinen Schwanz eine quere Hand hinter dem Kopf abhauen, und mit dem Schwanz den Kopf streichen, daß das

Blut

Blut darauf stehe, dann laß ihr den Schwanz in ein fliessend Wasser werffen; du aber nimm den Kopf, 1 Unz Kropfschwamm und 1 Unz Kropfstein, thu alles zusammen in den Topf, einen Deckel darauf und verlutire es wol, giebs einen Töpfer zum brennen, daß es zu Pulver wird. Wenn nun das letzte Viertel eintritt, so lasse der Person 14 Tag lang, täglich zweimal 1 Drachma auf Butterbrod einnehmen, so verschwindet der Kropf.

Eine ganze Gesellschaft lachend zu machen.

So es dir bekannt wo eine grose Gesellschaft zum Tanzen zusammen kommt, so gehe vorhero dahin und streue zart gepulverte Niesewurzel auf den Tanzboden je mehr, je besser. Wann sie nun anfangen zu tanzen, so fliegt das Niesepulver den Tanzenden zuerst in die Nase, so werden sie stark niesen und von den Zuschauern ausgelacht, endlich fangen auch diese an, folgends die Musicanten, da kannst du Niesen, Lachen und Schimpfen sehen und hören, zwar alles zugleich. Es schadet niemand nichts, ausser daß es dem Frauenzimmer unter dem Hemde etwas beis-

set

set und jucket, weswegen sie die kleine Käta, Base ziemlich zerwürgen werden.

Zwei Weibsleute im Bette uneins zu machen, daß sie die ganze Nacht mit einander zanken.

Nimm Federweiß, aber nicht gebrandt noch gestossenes, sondern das schön langspissig sey, löse die Stiffte mit der Spitze eines Messers fein subtil davon ab, reibe es alsdann auf einem Glase etwas ab.

Wenn du nun den Possen machen willt, so streue von diesem Pulver auf das Laylach oder Bettuch hin und wieder ganz dünn, wenn sie nun darinnen erwarmen, so fängt es sie an zu stechen an allen Orten zugleich. In dieser Unruhe stossen sie öffters an einander werden ungedultig, giebt eine der andern die Schuld, zanken sich, machen das Bette, legen sich wieder darein, und kaum erwärmen sie, so gehet der Handel aufs neue an, und zwar viel hefftiger als zuvor. Wer nun einen Zuhörer besonders einen verborgenen Zuschauern abgiebt, der kann sich nichts lustigers vorstellen als dieses ist.

Einen Riesen-Helden des Nachts in einer Kammer so zu erschröcken, daß er vor Angst nicht weiß zu bleiben oder zu fliehen.

Gieb dir Mühe bei einem Müller oder Schleifer, daß du faules Holz bekommest das lang unter dem Wasser gelegen, welches bei der Nacht sehr helle leuchtet, mach länglichte Stücklein daraus, und binde es etlichen Krebsen auf den Rücken, thu sie dann in die Kammer des Riesen, wann er sich nun niederleget, so siehet er verschiedene schimmernde Lichter hin und her ganz stille sich bewegen und meynet es seyen Gespenster.

Bei einer Gesellschaft ein lustiges Stuck zu machen.

Nimm weisse Gall-Aepfel, stosse sie zu zarten Pulver mische etwas klare Kleyen darunter, dann nimm ein neu gewaschenes Handtuch, an dem aber nicht viel mehr gelegen, reibe das Pulver recht darein, stäube es sodann wieder ein wenig aus, daß man nichts daran vermerke; nimm ferner etwas Vitriol, solvire ihn in frischen Wasser, thu hernach dieses Wasser in das Handfaß, allwo man die Hände wäschet. Wann du nun dem-

demjenigen den du zum besten haben willst, Ursache machest, daß er sich waschen muß, und er will sich an dem Handtuch abtrocknen, so macht er seine Hånde und das Tuch so weit es naß wird, Kohlschwarz, worůber er sich schåmet und erschrickt, die Gesellschaft aber genug zu lachen hat.

Einen mißgůnstigen Menschen recht abzufertigen.

Es giebt viele ungezogene mißgůnstige Leute, die offt bei Gastereien ohngeacht des Ueberflusses nicht satt werden kőnnen, sich auch vorher schon aushungern damit sie vor 3 Mann aufladen kőnnen. Sie sind sehr kenntbar, denn bei ihrer Ankunft, schauen sie mit starren Augen ůberall herum, besonders auf die Thůre, ob nichts kommt, sie fragen nach der Uhr, ob bald gespeisset werde? Sie haben nőthige Geschåffte die sie bald wieder abrufen, und das darum, daß wann sie so gefråßig wie ein Wolf schlucken, man in dem Wahn stehe, sie eilen zu ihren Geschåfften und entfernen sich bald; allein sie bleiben biß auf den letzten Mann, und nehmen sich im Trinken sehr Zeit, weil es ihnen schmeckt. Diese aber in ihrer hastigen

Begierde

Begierde zu hintergehen ist nicht schade, dahero soll man ihnen mit nachstehenden ein apartes Couvert machen.

Nimm Colloquinten dörre sie recht ab, und stosse sie zu zarten Pulver, streue und reibe es an den Ort wo solche feine Chorherren zu sitzen kommen in das Tischtuch, wenn sie nun speissen und wischen den Löffel, das Messer oder die Hände daran, so ist ihnen alles Gallenbitter, so daß sie nimmer essen können, sie verlangen einen Trunk um das Bittere zu verschlemmen, aber auch das ist umsonst, sie sind einmal recht angeführt und mögen ferner fasten.

Gegen die Besorgnis Kahlkopfigt zu werden, ein sonderbares Mittel.

Nimm Goldwurz, brenne sie zu Asche, vermische es mit geläuterten Honig, und salbe das Haupt damit, es behält die Haare daß sie nicht ausfallen, nur sollen solche Personen mehr zu trinken sich angelegen seyn lassen, dann wegen Mangel der Dünste trocknet das Haupt aus und die Haare stehen ab. Ein hitziges trockenes Haupt leidet allemal bei einer kalten Leber.

Einen ganz schwarzen Brief zu schreiben den niemand als mein Freund lesen kan.

Nimm 1 paar Eyerdottern, mache mit frischen Wasser eine solche Mixtur daraus, daß man damit schreiben kann; nimm ferner eine neu geschnittene Feder so etwas grob, schreibe deinen Brief auf schön weisses Papier damit, laß es dann wol trocken werden; nimm alsdann einen zarten Pinsel, überstreiche den Brief allenthalben mit Dinte, daß das geschriebene so wol als das ungeschriebene schwarz wird, laß es trocknen und schicke den Brief fort; will nun dein Freund den Brief lesen, so darf er ihn nur schaben, so fällt der Eyerdotter herab und die schöne weisse Schrifft kommt zum Vorschein.

Errata.

Pag.	19	Zeil.	12	statt	9. f.	ließ q. f.
—	20	—	3	—	f. 9.	— f. q.
—	21	—	9	—	9. f.	— q. f.
—	25	—	9	—	pro deliquium	ließ per deliquium.

Einen ganz schwarzen Brief zu schreiben den niemand als mein Freund lesen kan.

Nimm 1 paar Eyerdottern, mache mit frischen Wasser eine solche Mixtur daraus, daß man damit schreiben kann; nimm ferner eine neu geschnittene Feder so etwas grob, schreibe deinen Brief auf schön weisses Papier damit, laß es dann wol trocken werden; nimm alsdann einen zarten Pinsel, überstreiche den Brief allenthalben mit Dinte, daß das geschriebene so wol als das ungeschriebene schwarz wird, laß es trocknen und schicke den Brief fort; will nun dein Freund den Brief lesen, so darf er ihn nur schaben, so fällt der Eyerdotter herab und die schöne weisse Schrifft kommt zum Vorschein.

Errata.

Pag. 19	Zeil. 12	statt	9. s.	ließ	q. s.
— 20	— 3	—	s. 9.	—	s. q.
— 21	— 9	—	9. s.	—	q. s.
— 25	— 9	—	pro deliquium	ließ	per deliquium.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

A. R.

Kunst- und Wunderbuch, oder Verborgene Geheimnisse, welche ein sterbender Vater seinen Kindern übergeben darinnen aus Natur und Kunst selbst erprobte Oeconomische, Medicinische, Sympathetische und Antipathetische Geheimnisse enthalten sind ; Mit großer Mühe und Fleiß zusammen geschrieben, und zum eigenen Nutzen aufbewahret ; Nun aber auf
Bd.: 2

Nürnberg (1787)

Oecon. 2081-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10300215-6
VD18 80031722-001